

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zentral-Nr. 19481.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Bil., in den Ausgabestellen: 36 M.-Bil., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 M.-Bil. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 M.-Bil., auswärts. Anzeigen 30 M.-Bil., erst. Reklamen 20 M.-Bil., auswärts. Reklamen 20 M.-Bil., 1.20 für die einspaltige Kolonnenzeit oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raiffaus.

Postfach-Nr. 79.

Nr. 335.

Mittwoch, 16. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Amerikanische Vermittlung in Basel?

Nächste Woche berichtet der Sonder-Ausschuß. — Die hartnäckigen Franzosen.
Tribute und Ausfuhr.

Vor der Regierungs-Konferenz.

as. Berlin, 16. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Arbeiten des Sonderausschusses der VZJ nähern sich ihrem Ende. Man hat in Basel sehr gründlich die Zahlungs- und Handelsbilanz Deutschlands besprochen, sodann den Reichshaushalt und schließlich die Lage der Reichsbahn und muß nunmehr die Folgerungen aus diesen Debatten und Untersuchungen ziehen. Das Gutachten des Ausschusses, in dem diese Folgerungen gezogen werden sollen, dürfte etwa in acht Tagen vorliegen, doch läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, wie dieses Baseler Weihnachtsgeschenk aussehen wird. Die Franzosen haben sich in Basel, wie wiederholt betont wurde, sehr hartnäckig gezeigt. Sie widersehen sich einer endgültigen Lösung und alle noch so ausführlichen Darlegungen der deutschen Sachverständigen haben sie ebenjowenig wie die Ausführungen der Neutralen davon überzeugen können, daß die Reparationen die Weltwirtschaft fördern und eine der wesentlichen Ursachen der schweren Weltwirtschaftskrise sind. Demgegenüber haben

die Neutralen gar keinen Zweifel daran gelassen, daß sie kein Interesse daran haben, durch Aufnahme der verstärkten deutschen Ausfuhr — denn nur dadurch kann ja Deutschland bezahlen — an der Ausbringung der Tribute mitzuwirken.

Die am Montag ausgesprochene Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages unterstreicht die Haltung der Neutralen. Tatsächlich stößt ja die deutsche Ausfuhr auf immer größere Hindernisse. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen hat sich der deutsche Ausfuhrüberschuß im November gegenüber dem Vormonat um rund 130 Millionen vermindert. Wenn auch etwa ein Drittel dieses Rückganges auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen ist, so beruht der Rest des Rückganges doch auf einer Einfuhrbeschränkung mehrerer Staaten, sowie auf dem im gleichen Sinne wirkenden Abgleiten verschiedener Währungen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich im November die neuen englischen Zölle, die auch die deutsche Ausfuhr schwer treffen, noch kaum ausgewirkt haben. Die Neutralen verschließen sich solcher Erkenntnis nicht. Sie drängen auf eine endgültige Lösung, welche sie in einer völligen Streichung der Reparationen erblicken. Das deckt sich nicht nur mit dem deutschen Standpunkt, sondern auch mit der Stellungnahme der Engländer. Nun scheint es, als ob sich

die Amerikaner um ein Kompromiß zwischen dieser Auffassung und dem französischen Standpunkt bemühen. Sie wollen offenbar den Ausschuß veranlassen, den Ausschub der gesamten deutschen Reparationen „auf unbestimmte Zeit“ zu empfehlen.

Damit glauben die Amerikaner dem Standpunkt der Franzosen formell und dem deutschen Standpunkt praktisch gerecht werden zu können. Ob das Gutachten des Ausschusses auf eine solche, gewiß nicht ganz unbedenkliche Formel abgestimmt werden wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Im Augenblick ist in Basel noch alles

im Fluß. Hieraus ergibt sich auch, daß für die kommende große Reparationskonferenz der Regierungen, die sich mit den Empfehlungen des Baseler Ausschusses zu befassen haben wird, im Augenblick noch kein Termin genannt werden kann. Man spricht zwar bekanntlich davon, diese Konferenz würde am 8. oder 15. Januar beginnen. Praktisch liegen die Dinge aber so, daß erst einmal der Genier Ausschuß sein Gutachten erstatten muß, was, wie gesagt, unmittelbar vor Weihnachten erfolgen dürfte. Dann werden die einzelnen Regierungen dieses Gutachten prüfen und es wird anschließend vermutlich eine neue diplomatische Fühlungnahme nötig sein, ehe man sich über Termin und Ort der großen Reparationskonferenz einigen können. In diesen Dingen hat man ja in den letzten Jahren einige Erfahrungen sammeln können und weiß, daß noch im letzten Stadium mit Quertreibereien zu rechnen ist. Biersack nimmt man an, daß die Reparationskonferenz bis in den Februar dauern wird. Um nun eine Überschiebung mit der für den 2. Februar vorgesehenen Abrüstungskonferenz zu vermeiden, wird jetzt wieder Stimmung gemacht für eine kurze Vertagung der Abrüstungskonferenz. Das sind aber zunächst noch Sorgen späterer Tage, denn erst muß einmal das Baseler Gutachten vorliegen.

Die Privatbesprechungen.

Die Arbeit der Unterausschüsse.

Basel, 16. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Baseler Privatbesprechungen über den Bericht des Sonderausschusses an die künftige Reparationskonferenz sind noch nicht so weit gediehen, daß sich schon eine Formulierung für den wichtigsten Teil des Berichtes, der die Schlussfolgerungen enthält, ergeben hätte. Man fragt sich in Baseler Delegationskreisen sogar, ob es angesichts der erneuten Vertagung in der Haltung der französischen Delegation überhaupt möglich sein wird, den Bericht mit positiven Empfehlungen oder Anregungen von nennenswerter Tragweite an die Regierungen konferenz auszuspielen. Man erwartet, daß die privaten Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden Bence und den drei Mitgliedern des Redaktionsausschusses auch noch den Donnerstag in Anspruch nehmen und man kaum für Donnerstagabend einen einigermaßen klaren Überblick über das Endergebnis der Ausschüßberatungen haben wird.

Die Kommissionsberatungen über die deutschen Nettoauslandsverschuldungen dürfte voraussichtlich nicht mit einer positiven Endfeststellung abschließen, weil die Gläubigerländer keine brauchbaren Vergleichsziffern liefern konnten. Der Ausschuß für die Lage der Reichsbahn hat seine Beratungen ebenfalls soweit durchgeführt, daß die Materialunterlagen für das Endergebnis vorliegen. Der Ausschuß für den deutschen Reichshaushalt wird ebenfalls

Wittwoch seine Arbeiten fertigstellen. Über die Arbeitsergebnisse der Unterausschüsse wird der Sonderausschuß in einer Vollversammlung am Donnerstagabend Bericht erstatten werden.

Hitlers Antwort an Brüning.

Die Nationalsozialisten bereit, die Verantwortung zu übernehmen.

München, 16. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die als Sondernummer des „Völkischen Beobachters“ veröffentlichte Antwort Hitlers auf die Rundfunkrede des Reichskanzlers Brüning geht davon aus, daß die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer geistigen Leistung — dies anknüpfend an Brüning's Bemerkung vom Gegensatz zwischen gewissenhaftem Arbeiten und bloßem Reden — nur durch den wirklichen Verlauf der Ereignisse bewiesen werde. Der Kurs des heutigen Systems, so heißt es darin, habe aber den kritischen Rednern recht gegeben.

Hitler erklärte dann, die Partei sei jederzeit bereit, vom Reden abzugehen und die Verantwortung zu übernehmen. In der Frage der Legalität sei er mit allen Führern und Parteigenossen in voller Übereinstimmung, ausgenommen von jenen, die ihm von anderer Seite als Spitzel in die Partei hineingeschickt worden seien. Weils heißt es, er habe seinen treuen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich wehrlos abzuhalten zu lassen, könne der Reichskanzler nicht verlangen, und er könne ihn nicht erteilen.

Hitler nimmt dann Bezug auf die Stelle der Rede des Reichskanzlers, in der es heißt, der Kanzler lehne es als Staatsmann ab, daß die Nationalsozialisten, legal zur Macht gekommen, die Legalität durchbrechen könnten. Wenn die deutsche Nation die nationalsozialistische Bewegung legitimiere, eine andere Verfassung als die heu-

tige niederzulegen und zum Gesetz unseres Lebens werden zu lassen, dann könne es der Reichskanzler nicht verhindern. Die nationalsozialistische Bewegung habe den Geist der heutigen Verfassung richtiger erfasst als das derzeitige herrschende System.

Die Nationalsozialisten respektierten die Verfassung in ihrem Kampfe um die politische Macht und hofften, daß es ihnen möglich sein werde, dem deutschen Volke eine neue und ihres Erachtens gelendere Verfassung zu geben. Er verspreche aber schon jetzt, daß sie die jeweils gültige Verfassung auch dem Sinne nach treuer respektierten, als das heutige System die von Weimar.

Der Vorwurf der Illusionen treffe nicht die Nationalsozialisten, sondern zu allererst das heutige System. Die deutsche Innen- und Außenpolitik der letzten zwölf Jahre sei Illusion gewesen. Die Meinung, zweieinhalb Milliarden an jährlichen Tributen und zweieinhalb Milliarden an jährlichen Zinsleistungen ausbringen zu können, sei eine Illusion, genau so wie eine Illusion sei, zu denken, daß man für solche Unmöglichkeiten auf die Dauer im Inneren die politische Deduktion finden werde. Die neue Rotverordnungsordnung werde sich in den Hoffnungen, die man an sie knüpfen müsse, als eine Illusion erweisen.

Zum Schluss befaßt sich Hitler mit dem in der letzten Rotverordnungsordnung getroffenen Maßnahmen zum Schutze des inneren Friedens und erklärt, erst seit der Reichskanzler auf dem Rotverordnungswege den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte in Schutz zu nehmen begonnen habe, sei unglücklicherweise der Terror unerträglich geworden.

Unter Wahlruch.

Das Jahr 1932 wird ein Jahr internationaler Wahlen sein. Im Frühjahr muß der deutsche Reichspräsident neu gewählt werden und in der gleichen Zeit, höchstens einige Wochen später, der preussische Landtag, zwei Entscheidungen, die seit sieben oder seit vier Jahren zum erstenmal wiederholt werden. Im Mai sind die Wahlen zur französischen Kammer fällig, bei gleichzeitiger Neubesetzung eines Teiles der Senatorenplätze. Im Juni beginnt der amerikanische Wahlschub, um die Präsidentschaft, der mit dem Wahlschub im Winter endet, sodas Amerika ein halbes Jahr lang unter dem Druck des Wahlsiebers stehen wird. Vier Wahlorgänge von ausschlaggebender Bedeutung nicht nur für die innere Politik der Länder, sondern für die internationalen Beziehungen stehen also bevor. Auch die preussischen Wahlen haben auf solche internationale Bedeutung Anspruch, seit sich die Wählerstimme so entschieden geändert hat, daß der Wahlschub zum preussischen Landtag zugleich die Entscheidung dafür werden kann, unter welchem Verwaltungssystem und welcher politischen Leitung bis hinunter zur kleinsten Gemeinde zwei Drittel der deutschen Bevölkerung künftig stehen werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß einige Monate vor und einige Monate nach einer Wahl alles politische Geschehen völlig von dem Machtkampf der Parteien beherrscht wird. Die französische Kammer hat, als sie im November zum erstenmal nach halbjähriger Pause wieder zusammentrat, vom ersten Tage ihrer Beratungen an Wahlpolitik getrieben. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit seinen Protesterklärungen gegen die Politik des Präsidenten, mit seinem Sturm auf gegen die Bankiers der New Yorker Wallstreet vom ersten Augenblick seiner Arbeit an, ebenfalls unter dem machtpolitischen Gesichtspunkt der zwei großen herrschenden Parteien gehandelt. Für das amerikanische Parlament gilt dieser Wahlgesichtspunkt umso mehr, als es zum erstenmal seit seiner Wahl Gelegenheit zu politischer Arbeit bekam, denn nach den eigenartigen Verfassungsbestimmungen der Vereinigten Staaten konnte das schon im Frühjahr gewählte Parlament zum erstenmal im Winter zusammentreten, wenn es nicht durch den Präsidenten zu einer Sondertagung einberufen wurde. Im amerikanischen Kongress durchkreuzen sich also die Nachwirkungen der Frühjahrswahlen und die Vorbereitungen auf die kommende Präsidentenwahl. Ein halbes Jahr, ehe der internationale Abschnitt der Parlaments- und Präsidentenwahlen überhaupt beginnt, wird also bereits Politik unter wahlpolitischen Gesichtspunkten getrieben.

Es ist, da in jedem Parlament jede Partei unter diesen Umständen den Wählern ihre besondere Tüchtigkeit beweisen will, kein sehr glücklicher Zeitpunkt für sachliche politische Arbeit. Daß gerade in diesen Zeiteabschnitt der Wahlvorbereitungen wichtigste internationale Verhandlungen fallen, kann also nicht als ein sehr günstiges Zusammentreffen bezeichnet werden. Die Reparationsverhandlungen, die jetzt in Basel und einige Monate später in Lausanne stattfinden werden, die große internationale Abrüstungskonferenz, die in Genf am 3. Februar beginnen soll, werden wahrscheinlich übereinstimmend die Erscheinung zeigen, daß sich alle von Wahlen betroffenen Regierungen Zurückhaltung auferlegen, daß keiner wagt, mit ihren eigentlichen Plänen und Absichten herauszutreten, weil dadurch irgendeine Wählergruppe verstimmt werden könnte.

Diese Gesichtspunkte dürfen nicht übersehen werden, wenn man die Chancen prüft, die die Reichsregierung bei den kommenden Reparationsverhandlungen hat. Die Verhandlungen in Basel, die nur eine Vorbereitungsaktion darstellen sollten, nähern sich ihrem Ende. In einer Woche etwa wird man das Gutachten kennen, das die Internationale Zahlungsbank über die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches erstatten soll. Schon heute scheint festzustehen, daß die augenblicklichen Zahlungsschwierigkeiten Deutschlands von den Gläubigervertretern garnicht außer Acht gelassen werden können, aber doch eben nur die augenblicklichen Schwierigkeiten. Es hat schon in den diplomatischen Vorläufen um die Reparationsverhandlungen schwierige Auseinandersetzungen darüber gegeben, ob man die Reparationsfrage jetzt provisorisch oder endgültig regeln, ob man die politischen Schulden völlig streichen, oder die Festsetzung ihrer Höhe einem späteren Zeitpunkt überlassen soll. Die völlige Streichung der Reparationszahlungen scheint jetzt auf das eine schwere Hindernis zu stoßen, daß der amerikanische Kongress sich mit aller Deutlichkeit gegen eine Streichung der europäischen Schulden ausgesprochen hat, wobei eben in Amerika der Wahlgesichtspunkt mitwirkt, daß die etwa 1200 Millionen, die Amerika aus Europa als Schuldentilgungen zustoßen, vom amerikanischen Steuerzahler aufgebracht werden müßten, sobald diese europäische Quelle einmal verjagt. Diese 1200 Millionen aber stammen vollständig aus deutschem

Reparationen, nur daß sie nicht von Berlin direkt nach Washington überwiesen werden, sondern die Zwischenstationen der Internationalen Zahlungsbank in Basel und der Hauptstädte London, Paris, Rom, Brüssel durchlaufen müssen. Wenn also, aus welchen innen- oder außenpolitischen Gründen immer, der amerikanische Kongreß die Schuldentilgung ablehnt, so wendet sich das zugleich gegen eine Streichung der Reparationen. Im amerikanischen Kongreß ist freilich ein Unterschied zwischen der Schuldentilgung gemacht worden, die man dem amerikanischen Steuerzahler nicht vorsetzen will, und einer Schuldentilgung unter Berücksichtigung der europäischen Wirtschaftskrise. Diese Taktik des amerikanischen Kongresses zur Schonung der eigenen Steuerzahler läuft also auf das gleiche Ziel eines Provisoriums hinaus, das, wenn auch aus anderen Gründen, die französische Regierung ebenfalls anstrebt.

In Berlin haben inzwischen die Privatbankiers der Länder getagt, die an die deutsche Privatwirtschaft, das heißt an deutsche Banken- und Industriebetriebe, Kredite gegeben haben. Diese ausländischen, auf kurze Zeit befristeten Kredite, die in zwei verschiedene Gruppen geteilt, 4 und 6, das heißt zusammen 10 Milliarden Mark betragen, sollten nach deutscher Auffassung so schnell wie möglich in langfristige Anleihen umgewandelt werden, also in Kredite, für die über einen Zeitraum von 10 oder 20 Jahren kleine Tilgungsraten festgesetzt werden, um die einzelnen Jahre nicht allzu schwer zu belasten. Der deutsche Plan steht in scharfem Gegensatz zu den eigenen Geschäftsinteressen der ausländischen Bankiers. Sie haben in ihren Bilanzen die deutschen kurzfristigen Kredite stets als Forderungen aufgeführt, deren Eingang in der nächsten Zeit zu erwarten sei. Inzwischen hat sich freilich herausgestellt, daß solche Bilanzposten auf einer Selbsttäuschung beruhen. Die Bilanzierung großer und wichtiger Bankbetriebe würde jedoch in völlige Verwirrung geraten, wenn sie diese Posten herausstreichen oder sie auf die kleinen Tilgungsraten herabsetzen müßten, die in Wirklichkeit nur zu erwarten sind. Infolgedessen besteht, auch wenn sich die Auslandsgläubiger ganz klar darüber sind, daß die Erfüllung ihrer Forderungen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, für sie ein Bilanzinteresse diese Selbsttäuschung solange wie möglich aufrecht zu erhalten. Sie arbeiten also darauf hin, den Vertrag, der sie jetzt verpflichtet, ihre Kredite bis Ende Februar stillzuhalten, nur um einige Monaten zu verlängern, um so ein Provisorium an das andere zu reißen, um immer wieder ihre eigene Bilanzierung zu erleichtern, bis ihnen durch günstige Entwicklung der Weltwirtschaftslage andere Bilanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Wohin man sieht, nach Basel, nach Paris, nach Washington, nach dem Berliner Reichsbankgebäude, in dem die Privatbankiers tagen, überall zeigt sich das Bestreben, nichts Endgültiges entstehen zu lassen, Provisorien aufzustellen, sei es um über Wählerstimmen und Bedenken der bilanzzerstren Bankkunden hinwegzukommen. Die Chancen einer deutschen Regierung, die mit dem Blick auf die unsicheren Bilanzverhältnisse selbst großer ausländischer Bankinstitute in Reparationsverhandlungen hineingehen muß, werden also von den Tatsachen selbst fest umgrenzt. Diese Grenzen zu sprengen, wird eine der schwierigsten, ja wohl eine unerfüllbare Aufgabe sein, zu deren Durchföhrung nur das wirtschaftliche Propagandamittel zur Verfügung steht, daß die Unsicherheit, die alle beklagen, solange nicht aufhören kann, als man durch Provisorien und immer neue Provisorien die gleiche Unsicherheit künstlich erhält.

Einschneidende Sparmaßnahmen in Preußen.

Schließung der Staatstheater?

Berlin, 15. Dez. Wie der Sozialdemokratische Pressedienst meldet, hat sich die preußische Staatsregierung in der Nacht vom Montag zum Dienstag bis 4 Uhr morgens mit Sparmaßnahmen befaßt, die frühestens in der nächsten Woche auf dem Wege der Notverordnung verwirklicht werden sollen. Die Beratungen des Kabinetts über den Inhalt der Verordnung sind abgeschlossen. Die Ausarbeitung der einzelnen Maßnahmen wurde den Ressorts übertragen.

Die neue preußische Notverordnung sieht vor allem, entsprechend der letzten Notverordnung der Reichsregierung, eine Kürzung der Gehälter um vor. Außerdem sind zahlreiche Maßnahmen für Herabsetzung der Verwaltungsausgaben in Aussicht genommen. U. a. werden 40 Oberförster abgebaut.

Geschlossen werden sämtliche Staatstheater bis auf das Opernhaus und das Schauspielhaus in Berlin, sämtliche pädagogische Akademien bis auf sechs. Außerdem werden 30 bis 40 kleine Amtsgerichte zusammengelegt.

Die anfänglich geplante Herabsetzung der Altersgrenze der Beamten von 65 auf 62 Jahre ist fallen gelassen worden. Auch die Aufstellung zahlreicher Landreise hat das Kabinett nicht beschloßen. Zunächst soll der preußische Innenminister prüfen, welche Kreise ohne wirtschaftliche Gefahren aufgelöst und mit anderen Landreisen verschmolzen werden können. Die Schlachtfleuer hat bis jetzt ebenfalls noch nicht die Zustimmung des Kabinetts gefunden. Vielmehr wurde der Finanzminister beauftragt, darüber zunächst noch bestimmte Erwägungen anzustellen.

Der Sparkommissar im Reichsverkehrsministerium.

Organisatorische Änderungen vorgeschlagen.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichs-Sparkommissar hat die auf Ersuchen des Reichstags eingeleitete Durchprüfung des Reichsverkehrsministeriums beendet und das hieraus resultierende Gutachten der Reichsregierung vorgelegt. Es ist außerdem dem Reichsverkehrsminister selbst zugestanden, der nunmehr zu diesem Gutachten selbst Stellung nehmen wird und von sich aus der Reichsregierung dann weitere Vorschläge unterbreiten wird. Wie verlautet, hat der Reichs-Sparkommissar eine Reihe organisatorischer Änderungen im Reichsverkehrsministerium vorgeschlagen.

Gewerkschaften und Notverordnung.

Die Lohn- und Preissenkung.

Eine Besprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 15. Dez. Über die Besprechung der Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler berichtet „Der Deutsche“ eine Reihe von Einzelheiten. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes wandten sich besonders gegen die empfindlichen Kürzungen der Vergarbeitslöhne und der Löhne der Arbeiter in den öffentlichen Betrieben. Ebenso hart sei die Lage vieler Angestellten. Eine Besserung der Geschäftslage auf dem Binnenmarkt sei direkt abhängig von einem vollen Erfolg bei der Auflockerung und Senkung der Preise der Lebensmittel und Bedarfsartikel, der Tarife für Verkehr, Gas und Wasser und von einer gut durchgeführten Miet- und Zinslenkung sowie von einer Preisminderung bei den Urstoffen.

Der Reichskanzler wies in seiner Entgegnung u. a. darauf hin, daß wir in einer strukturellen Krise stehen und Dinge machen müssen, die andere Länder durch Verlassen des Goldstandards einfacher machen könnten.

An der Senkung der Vergarbeitslöhne sei man wegen der notwendigen Preissenkung bei der Kohle leider nicht vorbeigekommen. Ebenso könne man auch die Löhne der öffentlichen Arbeiter nicht unberührt lassen, wenn ein Teil der Beamtengehälter noch weiter gesenkt werde.

Der Vizekanzler bemerkte dazu, daß es besser sei, eine organisierte Senkung dieser Löhne zu vollziehen, als daß später durch leistungsschwache Gemeinden die Löhne willkürlich noch stärker gemindert würden. Der Reichsarbeitsminister bemerkte zu den Vergarbeitslöhnen, daß wir vor der Frage ständen, ob weitere 80 000 oder 90 000 Vergarbeiter entlassen werden müßten oder ob man durch Lohn- und Preisauflockerung die Weiterbeschäftigung derselben erreichen will.

Zur Arbeitsbeschaffungsfrage führte der Kanzler aus, daß für 250 Millionen Mark durch die Reichsbahn Vergelungen erfolgen, daß die Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung mit 400 Millionen Mark in Betracht komme, und daß schließlich die Länder und Gemeinden gehalten werden müssen, aus der Hauszinssteuer, insbesondere auch aus den Rückflüssen, nach wie vor Mittel für den Wohnungsbau zu geben.

Besonderes Gewicht wäre auf die Durchführung der Preissenkungsvorschriften gelegt. Insbesondere werden auch die öffentlichen Tarife alsbald eine Herabsetzung erfahren. Der Reichsarbeitsminister hob besonders hervor, daß die Regierung unbedingt die kollektiven Arbeitsverträge halten will.

Organischer Ausbau der Notverordnung.

Die Beratungen in den Reichsministerien.

Berlin, 16. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Dem „Demokratischen Zeitungsblatt“ wird mitgeteilt: Die beteiligten Reichsministerien sind zurzeit in anstrengendster Arbeit damit beschäftigt, die notwendigen Durchführungsbestimmungen für die 4. Notverordnung so schnell wie möglich fertigzustellen, um die notwendige Rechtsklarheit zu schaffen. Bei diesen Beratungen hat sich aber schon gezeigt,

daß es sich nicht nur um die Aufstellung von Formalien handelt, sondern den Durchführungsbestimmungen kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie haben im ganzen die Aufgabe, die 4. Notverordnung organisch auszubauen.

Die Tatsache allein, daß die wichtigsten Entscheidungen innerhalb sehr kurzer Frist fallen mußten, zwingt dazu, den Durchführungsbestimmungen besonderes Gepräge zu geben. Das gilt u. a. für die Durchführungsbestimmungen zur Frage der Mietlenkung. Es ist bemerkenswert, daß hierüber in der Notverordnung selbst bestimmt ist, daß der Reichsarbeitsminister und der Reichsjustizminister zur Durchführung und Ergänzung des Kapitels über die Mietlenkung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften erlassen sollen; dabei können die Ministerien für Fälle bestimmter Art Ausnahmen von den Vorschriften über die Mietlenkung zulassen. Im Hinblick auf diese Bestimmungen wird u. a. erwogen, ob es sich angesichts der schwierigen Rechtsverhältnisse empfiehlt, eine neue Ergänzungs-Notverordnung zu erlassen. Zu der Frage der Mietlenkung kommt noch hinzu, daß die Rechtsverhältnisse in den einzelnen Ländern verschieden liegen, und daß diese Zustände berücksichtigt werden müssen.

Eine Reihe von Schwierigkeiten werden sich auch noch aus den Bestimmungen über die Zinslenkung ergeben, und zwar aus dem Grunde, weil hier wirtschaftspolitisches Handeln betreten worden ist.

Es wird zudem wahrscheinlich noch nötig sein, den jetzigen Bestimmungen in naher Zukunft weitere Bestimmungen anzuschließen, da die Auswirkungen der Notverordnung bei einer ganzen Anzahl von Punkten einseitigen Überhaupt noch nicht zu übersehen sind.

Das Reichskabinett hat die großen wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Entscheidungen getroffen, um unabhängig von den Interessenten und Fachorganisationen die Maßnahmen vorzunehmen, die es für nötig gehalten hat. Der außergewöhnliche Weg der Gesetzgebung hat es aber notwendig gemacht, daß nunmehr die Reichsministerien auf die Erfahrungen der Wirtschaft angewiesen sind. Schon bei der Notverordnung über die Offizisse hat sich gezeigt, daß die Durchführungsbestimmungen Sicherungen für die Gläubiger enthalten mußten, die in der Notverordnung selbst nicht vorgesehen waren. In ähnlicher Weise wird auch der Ausbau der 4. Notverordnung erfolgen müssen.

Die Verhandlungen des Preiskommissars.

Vor einer Preishilfsverordnung.

Berlin, 15. Dez. Der Preiskommissar für Preisüberwachung wird nach Abschluß der in diesen Tagen durchgeführten Verhandlungen mit Vertretern der Bäcker, Fleischer- und Friseurverbände in Kürze eine Verordnung über Preishilfsverordnungen erlassen. Die Verhandlungen, die mit dem Fleischer- und Friseurgewerbe über die Preisgestaltung stattgefunden haben, stehen ebenfalls vor dem Abschluß.

Gestern hat der Preiskommissar mit den deutschen Straßen- und Kleinbahnverwaltungen verhandelt und das Verfahren festgelegt, nachdem am Grund der Bestimmung der Notverordnung Tarifermäßigungen mit möglicher Beschleunigung in Kraft gesetzt werden können.

Protest der christlichen Vergarbeits-Gewerkvereine.

Essen, 15. Dez. In der Sitzung des Hauptvorstandes des Gewerkschaftsvereins christlicher Vergarbeiter wurde eine Entschließung zur Notverordnung einstimmig angenommen, in der der Hauptvorstand erklärt, daß die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gegenüber den Vergarbeitern erneut große Ungerechtigkeiten enthalte.

Die Vergarbeiter wurden durch die 10. bzw. 15prozentige Lohnkürzung auf den anormal niedrigen Lohnstand vom Jahre 1925 zurückgeworfen.

Dabei seien die reinen Lohnkosten infolge des gestiegenen Förderanteils je Mann und Schicht von Mai 1925 bis Oktober 1931 im Ruhrgebiet um etwa 2,20 Mark je Tonne gefallen. Die schematische Lohnkürzung stürzte den Steinkohlenbergbau zudem auch nicht im internationalen Konjunkturkampf, schaffe vielmehr noch größere innenpolitische Konjunktur als bisher. Gegen die dauernde einseitige Mehrbelastung der Vergarbeiter erhebe der Vorstand des Gewerkschaftsvereins christlicher Vergarbeiter Deutschlands schärfsten Protest und fordere mit aller Entschiedenheit schnellste Beseitigung dieser Bestimmungen der Notverordnung.

Die Stellungnahme des ADGB.

Berlin, 15. Dez. Der Bundesausschuß des ADGB trat heute vormittag zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um vor allem zu der lohnpolitischen Lage, die durch die Notverordnung entstanden ist, Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Leipart berichtete über die Besprechungen mit der Reichsregierung. Bei diesen Besprechungen habe er die Hinausschiebung der Lohnsenkung gefordert, bis die Preissenkung sich tatsächlich ausgewirkt haben werde. Er habe weiter kritisiert, daß die Notverordnung nichts für die Arbeitsbeschaffung vorsehe. Auch gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung habe er sich ausgesprochen. Die Lohnsenkung auf dem Stand vom 10. Januar 1927 bedeute praktisch in den meisten Fällen die Herabsetzung auf den Stand von 1925! Die Notverordnung lege vor, daß die Parteien bis zum 19. Dezember die Vereinbarungen über die neuen Lohnsätze treffen sollten. Das sei schon technisch nicht möglich. Wenn man sozusagen durch einen Schiedsspruch neue Löhne festsetze, dann müsse auch verlangt werden, daß diese neuen Löhne allgemeinverbindlich erklärt werden, und daß nicht durch Außenleiter diese niedrigen Löhne nochmals gedrückt werden.

Die Einberufung des Reichstags abgelehnt.

Keine Mehrheit.

Berlin, 16. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Ältestenrat des Reichstags hat am Mittwochvormittag die Anträge auf vorzeitige Einberufung des Reichstags von neuem abgelehnt. Für die Anträge stimmten nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Deutsche Volkspartei, also keine Mehrheit des Reichstags. Außer dem Landvolk waren in der Sitzung des Ältestenrats alle Fraktionen vertreten. Das Landvolk hatte in einem Brief an den Präsidenten Loh seine ablehnende Haltung gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Reichstags schriftlich begründet.

Die Fraktionsitzung des Zentrums.

Der Kanzler berichtet.

Berlin, 15. Dez. Die mehrstündige Beratung der Zentrumsfraktion des Reichstages am Dienstagmittag galt vor allem der durch die Notverordnung geschaffenen Lage. Reichskanzler Dr. Brüning leitete die Verhandlungen mit einem längeren Bericht ein, der einen Überblick über die gegenwärtige politische Situation gab, wobei der Kanzler vor allem auf die außenpolitischen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge hinwies. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald gab ferner Aufklärungen über Inhalt und Zweck der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung. Die Fraktion sprach dem Kanzler — unbeschadet einer gewissen Kritik an Einzelheiten der Notverordnung — ihr Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß man von den kommenden internationalen Verhandlungen eine Beseitigung Deutschlands von den untragbaren Reparationslasten und damit zugleich die Grundlage zur Lösung der gesamten internationalen Finanz- und Weltwirtschaftskrise erwartete.

Das Disziplinargesetz für nichtrichterliche Beamte.

In zweiter Beratung angenommen.

Berlin, 16. Dez. Der Preußische Landtag begann am Dienstag seinen letzten Plenarsitzungsabschnitt vor der Weihnachtspause. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete die zweite Beratung der vom Beamtenausschuß im Einvernehmen mit der Staatsregierung ausgearbeiteten Novelle zum Disziplinargesetz für die nichtrichterlichen preußischen Beamten. Der Entwurf führt die Öffentlichkeit des Verfahrens ein sowie die Möglichkeit eines Wiederanrufes; er beseitigt das Staatsministerium als Berufungsinstanz, als die vielmehr der Dienststrafhof fungieren soll, und spricht aus, daß die Disziplinargerichte nicht an die Entscheidungen der Strafgerichte gebunden sein sollen. Die Novelle soll am 1. April 1932 in Kraft treten und einer späteren endgültigen reichsrechtlichen Neuordnung dieser Materie nicht hinderlich sein.

Der Gesetzesentwurf wurde in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Die dritte Lesung soll am Donnerstag stattfinden. Der Landtag befaßt sich dann eine Reihe von Ausschlußbeschlüssen.

Gegen 17,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr: Beratung des deutschnationalen Mißtrauensantrags gegen Finanzminister Klepper und kleine Vorlagen.

Der amerikanische Kongress und die Kriegsschuldenstreichung.

Eine heftige Redeschlacht.

Mac Fadden gegen Hoover.

Washington, 16. Dez. Die gestern fälligen Raten der alliierten Schulden an Amerika im Gesamtbetrag von 31 Millionen Dollar als Abzahlung auf die Schuldbeiträge und 92 Millionen Dollar Zinsen sind nicht gezahlt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten betrachtet indessen die Schuldner deswegen nicht als im Verzug befindlich. Dafür tat sie eine um so heftigere Redeschlacht hierüber im Bundeskongress, besonders im Unterhaus, wo der Abgeordnete Mac Fadden, der gegen die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums agitiert, sich in maßloser Weise gegen Präsident Hoover und die „prodeutschen“ Bankiers in New York ausließ. Mac Fadden, der seit Zusammentritt des neuen Kongresses als Republikaner und Mitglied der Minderheit nicht mehr Vorstehender des Bankausschusses ist, diesem aber noch angehört, schrie, Hoover habe seinen Amtseid verlegt, als er mit fremden Regierungen ein Moratorium beschloß. Die Schuldbeiträge kommen mit den Alliierten keine internationale Verträge, so weit Amerika in Frage komme, sondern Finanzgehege Amerikas, und die könne Hoover nicht antworten. Wenn nicht die deutschen internationalen Bankiers in New York, nämlich Kuhn, Loeb u. Co., Seligmann und Paul Warburg, schon lange die Streichung der alliierten Schulden im deutschen Interesse geplant hätten, so wäre Hoover nie zum Präsidenten gewählt worden.

Mac Faddens Gegner, Chipersfield, wies diese unerhörten Beschuldigungen zurück und ließ die Bemerkung fallen, Mac Fadden solle der Nachwelt als abschreckendes Beispiel vorgehalten werden, wie tief ein Abgeordneter sinken könne.

Im Finanzausschuß, der zurzeit den Moratoriumsentscheid berät, erklärte Schatzsekretär Mills, es wäre eine „ewige Schande“ für Amerika, wenn der Kongress das Moratorium ablehnte, da im Juni 276 Parlamentarier, darunter mehr

als zwei Drittel Senatoren, dem Präsidenten Hoover auf dessen Anfrage ihre Zustimmung zu seinen Plänen erklärt hätten.

Heute wird Staatssekretär Stimson im Ausschuß gehört werden, und morgen wird die Vorlage an das Plenum gehen. Nach Ansicht der Fraktionsführer ist das Moratorium deswegen in eine so feindselige Atmosphäre geraten, weil es in der Sonderbotschaft des Präsidenten mit der Frage einer weiteren Reduzierung oder Verzögerung der alliierten Zahlungen verknüpft worden sei. Die Majorität des Kongresses und der öffentlichen Meinung habe volle Sympathie mit Deutschland, deshalb solle man nicht ein, warum man auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler den Alliierten helfen solle, die so gewaltige Summen für Rüstungen ausgaben.

Die „Washington Post“ veröffentlicht hierüber eine Zusammenfassung des Kriessamts. Danach hätten 1930 für Rüstungen ausgegeben: Großbritannien 608, Frankreich 547, Italien 322, Polen 123, Rumänien 67, Südlawien 47, Tschechoslowakei 41, Belgien 23 Millionen Dollar. Dieser Summe von 1779 Millionen Dollar ständen die diesjährigen Schuldbeiträge dieser Staaten an Amerika mit insgesamt nur 243 Millionen Dollar gegenüber. Man gäbe 1779 Millionen Dollar für Kriegsrüstung aus und wolle 243 Millionen Dollar Schulden nicht bezahlen, und Frankreich, das 22 Prozent seines Gesamtbudgets für Kriegsrüstung ausbebe, bringe sich mit sich selbst in Widerspruch, wenn es seinen Premierminister nach Washington sende in der Absicht, die Kosten des europäischen Krieges den amerikanischen Steuerzahlern aufzuhaufen. Im Senat wartet man die Entscheidung des Moratoriums durch das Unterhaus ab, bevor man die Beratung im Ausschuß beginnt, da Finanzgehege stets zunächst durch das Unterhaus gehen müsse. Trotzdem wurde auch im Senat heute von Reed und anderen eine Streichung der alliierten Schulden schroff abgelehnt.

Kurze Umschau.

Die Fraktionen des Preussischen Landtags, auch der Preiskommisär Gerdeler, haben sich scharf gegen eine beabsichtigte Schlachtsteuer in Preußen ausgesprochen. Daher kommt die Einführung einer solchen Steuer nicht mehr in Frage.

Der türkische Botschafter in Berlin, der zurzeit in der Türkei weilt, erklärte in einer Unterredung mit dem Stambuler Vertreter des Wolff-Bureaus, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei noch weiter ausgebaut und daß die Möglichkeiten, die die Türkei der deutschen Wirtschaft biete, aufmerksam ins Auge gefaßt werden müßten.

Die braunschweigischen Studenten sind in einen zweitägigen „Proteststreik“ getreten, weil der Rektor ihrer Forderung nicht nachgegeben hat, einen bulgarischen Studenten von der Hochschule zu verweisen, der beleidigende Äußerungen getan haben soll.

Der Gelehrtenrat beim Präsidium des Zentralkomitees der russischen Akademie, der einen Bericht über die Ergebnisse der Polarregionen mit dem Zepelinluftschiff zur Kenntnis nahm, sprach sich für die Organisation einer zweiten Antarktisexpedition mit dem Luftschiff im Sommer nächsten Jahres aus.

Der Vizekönig von Indien hat eine Verordnung erlassen, die der Regierung der Vereinigten Provinzen weitgehende Vollmachten erteilt zur Bekämpfung des Ungehorsamsfeldzuges und der Steuerverweigerung.

In China erwartet man, daß das neue japanische Kabinett eine friedliche Lösung des mandchurischen Streitfalls unmöglich machen wird. Man prophezeit politische Ereignisse von Weltbedeutung im Fernen Osten.

Um die Auflösung des sächsischen Landtags.

Das Volksbegehren der Radikalen erfolgreich.

Dresden, 15. Dez. Die Einzeichnungsfrist für das von kommunistischer Seite eingereichte und von den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und einigen kleineren Gruppen unterstützte Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtages ist heute abend abgelaufen. Das amtliche Gesamtergebnis wird erst morgen bekanntgegeben werden können. Jedoch läßt sich bereits heute übersehen, daß das Volksbegehren erfolgreich gewesen ist. Die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendige Zahl von 10 Prozent der Stimmberechtigten ist sogar wesentlich überschritten worden. Im ganzen dürften etwa 20 Prozent der Wahlberechtigten sich für das Volksbegehren eingezeichnet haben. Auffällig ist der starke Unterschied des Einzeichnungsergebnisses in den einzelnen Städten. Nur Leipzig hat die erforderliche Zahl nicht erreicht, während sich beispielsweise in Chemnitz und Plauen ungefähr 35 bzw. 30 Prozent eingetragen haben.

Vor Umbildung der Versorgungsämter?

Noch keine Beschlüsse gefaßt.

Berlin, 15. Dez. Zu den in der Provinz verbreiteten Gerüchten über eine Auflösung von Versorgungsämtern wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bis jetzt Beschlüsse in dieser Richtung nicht gefaßt worden sind. Es handelt sich vielmehr nur um einen Referentenentwurf eines Planes über die Umbildung der Versorgungsämter, der den einzelnen Versorgungsämtern zur Stellungnahme vorgelegt worden ist.

Eine Neujahrsbotschaft des Reichspräsidenten.

Berlin, 15. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg wird, wie wir erfahren, zum Jahreswechsel eine Rundfunkansprache an das deutsche Volk richten. Der genaue Zeitpunkt wird noch festgelegt werden.

Kraft und Tiefe, Jürgers Hege, Byrons Marino Falieri, Werke, so handlungsarm, daß man nicht an ihre Aufführung dachte, wurden überhaupt erst durch die Meininger Bühnen möglich und die Hege ein großer Erfolg. Jürgens Hege war man zuerst in Meiningen zu geben. Tolstoi und Björnson standen hier hoch in Ehren. Meiningen war die Förderin und Pflegerin aller Talente. Jeder, der etwas konnte, durfte hier auf Gehör und Hilfe rechnen.

Sechzehn Jahre währte der Siegesszug der Meininger durch Deutschland und die großen Städte des Auslandes. In zweitausend Aufführungen zeigten sie ihre Kunst und die Welt des Dichters in ihrem Spiegel. Sie führten einen großen siegreichen Feldzug für die deutsche Kunst und Dichtung, und ihr Einfluß bewies sich überall durch die frischere Luft, die nun über die Bühnen wehte. Wer durfte sich nicht dankbarer Schüler der Meininger nennen? Jeder lernte von ihnen. Heute sind ihre Lehren und Forderungen so selbstverständlich, daß man nicht mehr davon spricht.

Es ist läßlich, Gedenksorten zu halten. Aber man sollte auch über den Tag der Feiern hinaus dem Gefeierten folgen und es nicht bei der Meiningerlei solcher Jubiläen bewenden lassen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Uraufführung: „Krieg“. Drama in 4 Bildern von Hermann Rothmann. Spielleitung: Wolff v. Gordon. Es handelt sich um Kampflieger natürlich, um eine Jagdstaffel, die in einem französischen Schlachtfeld untergebracht ist. Deren Führer ist Oberleutnant Frank, ein sehr erfolgreicher Kampflieger, denn er hat bereits 19 Gegner abgeschossen und wir lernen ihn nach seinem eben erlittenen Sieg kennen, noch glühend vom Rausch des Erfolgs und im Glut des Danongelommenseins. Im weiteren Verlauf geschieht noch allerlei: Es kommen Szenen mit dem Burschen, mit dem Feldwebel, einem Kriegsfreiwilligen, der nicht mit dem Fallschirm abzuspringen mag. Szenen mit den Kameraden, mit einem gefangenen englischen Offizier, mit einer kleinen Französin. Durch diese Szenen gewinnen wir eine ungefähre Vorstellung, wie sich das Leben der Jagdstaffel etwa gestalten haben mag. Aber nicht nur das; wir blicken vor allem tief in die Seele Franks, der mit all seinen Siegen ein innerlich zerrissener Mensch ist, der die Größe seiner Leistung zwar ganz genau kennt, zugleich aber auch weiß, was sie ihn gekostet hat. Er macht sich nichts vor; er fühlt sich in der Kammer eines unerbittlichen Ruhs, er hat angestrengt wie der Duellant unter dem Zwang des

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission

Beginn der sachlichen Erörterungen.

Berlin, 15. Dez. Heute vormittag um 10 Uhr trat im Gebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin zum erstenmal die Unterkommission 1 der deutsch-französischen Wirtschaftskommission zusammen, die sich mit den Fragen der Handelsbeziehungen und der privaten Industrievereinbarungen zwischen den beiden Ländern zu befassen hat. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Staatssekretär Trendelenburg schritt die Kommission zur Wahl von Berichterstattern. Auf französischer Seite wurde Duchemin, auf deutscher Seite für die Unterkommission 1a (Handelsbeziehungen) Ministerialdirektor Ernst vom Reichsfinanzministerium, für die Unterkommission 1b (private Industrievereinbarungen) Direktor Karl Lange zum Berichterstatter bestellt.

Als dann ging die Kommission unter Leitung ihrer beiden Vorsitzenden, auf deutscher Seite Staatssekretär von Stimson, auf französischer Seite Präsident Fougère, zu den sachlichen Erörterungen über. Es fand eine Generalausprache statt, bei der die Auffassungen der beiden Seiten dargelegt wurden. Angesichts einer gewissen Gegenständigkeit der Auffassungen in der Frage der Kontingentierung wurde von beiden Seiten der Wille zum Ausdruck gebracht, gemeinsam nach Möglichkeiten und Mitteln zu suchen, um diese Schwierigkeiten unter Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Interessen zu überwinden.

Nach der Vormittagsstunde wurde die Kommission in der Reichskanzlei von dem Reichskanzler begrüßt, dem von französischer Seite Präsident Fougère erwiderte; die französischen Mitglieder der Kommission wurden von Reichskanzler durch den französischen Botschafter Francois Bonnet vorgestellt. Die Unterkommission hat sich für die weiteren Erörterungen in ihre beiden Unterausschüsse geteilt, von denen der Ausschuß 1b heute nachmittag unter dem Vorsitz der Herren Lamers und Laurent zusammentrat. Man beschäftigte sich insbesondere mit der

Untersuchung der Frage, auf welchen Warengebieten und mit welchen Methoden die in vielen Industriezweigen bereits bestehenden privatwirtschaftlichen Vereinbarungen ausgebaut und vermehrt werden können.

Dabei kam das Bestreben zum Ausdruck, auf diesem Wege etwa bestehende handelspolitische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Morgen werden interne Besprechungen und eine Sitzung des Unterausschusses 1a stattfinden.

Die handelspolitischen Ziele.

Erklärungen eines französischen Wirtschaftsführers.

Berlin, 16. Dez. Der französische Wirtschaftsführer und Vertreter des französischen Kohlenhandels im deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß de Beverimhoff erklärte einem Mitarbeiter des „Börse-Courier“ in einer Unterredung: Angesichts der katastrophalen Lage der Weltwirtschaft sei es die Pflicht aller verantwortlichen Männer, gemeinsam den Weg aus der gegenwärtigen Unordnung zu finden, die nicht nur den allgemeinen Wohlstand, sondern auch das soziale Gleichgewicht der Völker bedrohe. Man müsse Mittel finden, die geeignet seien, die europäische Wirtschaft auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens in Zukunft wiederherzustellen, ohne die nationalen Wirtschaften zu gefährden. Wir sind keine Zauberkünstler, so führte de Beverimhoff weiter aus. Wir sind nicht in der Lage, auf einen Schlag dem so stark erschütterten Europa wieder zur Gesundheit zu verhelfen. Es ist auch unmöglich, in drei Tagen die deutsch-französischen Beziehungen auf eine so erprobte Basis der Zusammenarbeit zu stellen, wie wir uns das zum Ziel gesetzt haben. Worauf es ankommt, ist: Das uns Gemeinsame auch gemeinsam sichtbar zu machen — das tatbereite Bemühen der Solidarität unserer wesentlichen Interessen und den Willen, unsere ganze Kraftanstrengung auf folgendes Ziel zu richten: Eine Welt, in der unsere beiden Zivilisationen eine so bedeutsame Rolle spielen, wieder in eine „konstruktive“ Ordnung zu bringen.

Franz, begann die große Zeit der Meininger. In steter Arbeit erreichte man das Ziel. Wenn vorher auf der Bühne das Virtuolenum geherzt, die Pravorleistung des Helden im Vordergrund gestanden hatte, so war jetzt ein durch viele unermüdete Proben erzielter Zusammenhalt geschaffen, das die Einzelleistung, machte sie auch noch so bedeutend sein, in das Ganze richtig einordnete. Vordem legte man kein großes Gewicht auf Stilleitheit der Dekorationen, Kostüme, Requisiten. Die Zeit, in der das Werk spielte, war wenig oder gar nicht berücksichtigt worden. Die klassischen Stücke kamen in Bearbeitungen oder Umarbeitungen zur Aufführung, so Schillers Räuber in der sogenannten Mannheimer, dem Dichter von Dalberg aufgewungenen Aufgabe, Shakespeares Wintermärchen in Dingelstedts Einrichtung, Kleists Räuber von Heilbronn in Holbeins Bearbeitung. Man sah das Werk des Dichters verfälscht. Es war immer die mehr oder minder geduldet, stets aber willkürliche Abfälschung eines Bühneneindrucks gewesen, die rückwärtslos wegschnitt, was sich dem Theaterbrauch nicht fügen wollte.

Jetzt, durch die Meininger, wurden die klassischen Werke in ihrer Ursprünglichkeit dargestellt. Der Herzog selbst zeichnete die Bühnenbilder. Alles in Kostüm und Dekoration war stil- und zeitlos. Die Massenfiguren wurden locker und lebendig, die Stimmungen des Werks bis in die feinste Abstufung wiedergegeben. Wenn früher im Wallenstein die erregten Pappenheimer fein säuberlich in kleinen Zügen und still her-einmarschierten, so stürzten bei den Meininger unangeordnete Haufen wilder Gefallen mit Geschrei in den Saal; und wenn eine Schor auf die andere prallte, gab es ein Eisengeklirr, als brähe Wallensteins ganzes Glück unter diesem Getöse zusammen. Die Stimmung eines Werkes wurde oft von den Meininger mit einfachen Mitteln erzielt. Wenn Grillparzers Ahnfrau im dunklen Hintergrund aufstauete, ging ein seltsames Geräusch durch das Gemach, als striche der Wind durch zerprüngene Fenster, als wimmere ein traumgequältes Kind. Mit größter Genauigkeit wurden die Geräusche der Donner-, Wind- und Regenmaschine erprobt, ehe sie Chronogt richtig gestimmt fand.

Jetzt erst sah man, wie einen Schatz man in den klassischen Werken fand. Ein Schauspielermaterial, in mühsamer Kleinarbeit herangebildet, ganz im Dienst der großen Sache, von Jahr zu Jahr in größerer Vollendung, wurde hier für die Kunst eingesetzt, die bisher Dienerin des Theaters gewesen. Ein Triumph war Wallenstein, Kathen, die Jungfrau von Orleans, Egmont, um einen geringen Teil aus der Fülle zu nennen. Aber die Meininger begnügten sich nicht, dies alte Kulturgut in neuem Glanz zu zeigen. Otto Ludwig, der Landmann, wurde zu frischem Leben erweckt. Sein Erbförker zeigte erst in der Meininger Aufführung seine ganze

Die Meininger.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Meininger Hoftheaters am 17. Dezember 1931.

Von Dr. Alfred Semrau.

Still und doch feierlich soll bei der Jubelfeier des einst weltbekannten Kunstinstituts der Großtaten des Meininger Theaters gedacht werden. Drei Mann leuchten in der Erinnerung auf: der „Künstlerherzog“ Gg. II. von Meiningen, die Freiin von Helldorf, Chronogt, des Herzogs rechte Hand. Der rastlosen Tätigkeit dieser drei danken die Meininger ihren Glanz und Ruhm. Ihre Namen, unvergänglich in die Geschichte der deutschen Bühne gezeichnet, sind für immer mit einer Theaterreform erster Bedeutung verbunden. Undesirriten ihr Schöpfer ist der Herzog, der, vielseitig begabt, eine ausgezeichnete Erziehung erhielt. In hohem Maße empfänglich für Größe und Wert der Kunst in ihrer Gesamtheit empfing er schon früh die entscheidenden Eindrücke und Anregungen seiner späteren Wirksamkeit. Im Pariser Théâtre Français sah er die vorbildlichen Aufführungen von Molières Komödien, im Londoner Prinzetheater Shakespeares Dramen in einer bis dahin nicht gekannten Vollendung. Das wurden seine Vorbilder; denen nachzustreben er nicht ermüdete, in zähem Fleiß und strenger Arbeit.

In einer dritten Frau, der einstigen sehr begabten, feingliedigen Schauspielerin Ellen Franz, der nachmaligen Freiin von Helldorf, und in dem Regisseur Ludwig Chronogt, der mit vollster Hingabe der großen Sache diente, fand er die Mitarbeiter, die er brauchte. Die Baronin, die Seele des Meininger Wägenhofes, war der gewissenhafteste, künstlerisch durchgebildete Dramaturg der Bühne. Sie las die eingehenden neuen Werke und arbeitete ältere Stücke für die Aufführung durch. Chronogt, treuester Diener der künstlerischen Wägenhofes, erwies in einer langen, erfolgreichen Laufbahn der Bühne unerschöpfbare Dienste. Der Herzog lenkte das Ganze, auch er fühlte sich immer als Diener am Werk der Dichtung. Sie sollte durch das Mitwirken aller Kräfte bis in ihre Tiefen erschöpft werden. Der starke, unverwundbar auf das große Ziel gerichtete Wille des Herzogs wurden die Aufführungen der Meininger zu den Großtaten von lebendigster nachhaltigster Wirkung. Bei ihnen gab es keine unwichtige Rolle, jeder Statist wurde zum wesentlichen Mitspieler.

Mit Georgs Regierungsantritt 1860 setzte seine künstlerische Tätigkeit ein. Drei Jahre später trat Chronogt ihm zur Seite. 1874, ein Jahr nach Georgs Heirat mit Ellen

Wiesbadener Nachrichten.

Gefahr für das Wiesbadener Staatstheater.

Schließung, weitere Einschränkung oder Zusammenschluß mit anderen Bühnen?

Die alarmierenden Nachrichten, die im Zusammenhang mit der Aufstellung des preussischen Etats, der erhebliche Sparmaßnahmen auch bei den Staatstheatern vorseht, über das Schicksal des Wiesbadener Staatstheaters in Umlauf sich befinden, haben uns veranlaßt, den Berliner Vertreter des Wiesbadener Tagblatts zu beauftragen, Feststellungen über die Angelegenheit an maßgebender Stelle einzuziehen. Wie unser Mitarbeiter kurz vor Redaktionsschluß meldet, dürften die Nachrichten, soweit sie eine bevorstehende Schließung der Wiesbadener Staatstheater ver kündigen, wenigstens nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge über das Ziel hinaus-schießen. Man betont allerdings in amtlichen preussischen Kreisen sehr nachdrücklich die Notwendigkeit, weitere Erleichterungen für den Staatshaushalt zu schaffen.

Es scheint aber doch, als ob man vor einer so weit-gehenden Maßnahme wie der Schließung der Wiesbadener Staatstheater zurückbleibt, zumal man den Theateretat schon vor einiger Zeit erheblich gekürzt hat. Ob es ganz ohne weitere Einsparungen abgeht, ist allerdings eine andere Frage. In diesem Zusammenhang scheint auch das Projekt einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Oper in Frankfurt und dem Wiesbadener Staatstheater wieder eine Rolle zu spielen.

Jegende eine Entscheidung ist bis jetzt nicht gefallen. Vermutlich wird das preussische Kabinett auch erst am Anfang der kommenden Woche über die preussische Notverordnung und damit auch über das Wiesbadener Staatstheater Beschluß fassen, doch soll die Notverordnung noch vor Weihnachten bekanntgegeben werden.

Die Deutsche Staatspartei (Ortsgr. Wiesbaden) hat an das preussische Staatsministerium, z. H. des Ministerpräsidenten Braun, folgendes Telegramm gerichtet:

„Staatspartei protestiert gegen die Schließung des Staatstheaters, die den Zusammenbruch des durch Krieg, Inflation und Besatzung hart getroffenen Kunst- und Fremdenverkehrs bedeutet! Wiesbaden kann aus eigener Kraft das Theater nicht erhalten! Will die Staatsregierung die durch die Zeit der Besatzung unter den größten Opfern der Bürgerschaft getretene Kulturstätte preisgeben?“

Die Durchprüfung der Verkaufspreise.

Eine Rundgebung des Kaufmännischen Vereins zur Notverordnung.

In der Sitzung des Gesamtvorstandes am Montag hat sich der Kaufmännische Verein eingehend mit der letzten Notverordnung beschäftigt. Es wurde beschlossen, folgende Rundgebung an die Einwohnerschaft Groß-Wiesbadens zu richten: „Der Kaufmännische Verein als Vertreter der Wiesbadener Kaufmannschaft hat im Sinne der Notverordnung seine Mitglieder veranlaßt, eine nochmalige genaue Durchprüfung der Verkaufspreise vorzunehmen und die Preise für alle Gegenstände so weit als irgend möglich zu senken. Wir erwarten auf der anderen Seite von der Einwohnerschaft, daß sie das Opfer, das die Kaufmannschaft bringt, würdigt und Einkäufe tätigt. Jeder, der jetzt kauft, kann die Gewissheit haben, daß die Warenpreise bereits der Preisentwertung im weitesten Maße angepaßt sind. Deshalb kauft! Denkt an unsere Industrie, denkt an unsere Wirtschaft, denkt an den kaufmännischen Mittelstand, denkt an unsere Arbeitnehmer und Kaufleute!“

Zu der gleichen Angelegenheit berichtet die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wie folgt:

Ehrenkoder. — So unterdrückt er die sich täglich fühlbar machende lähmende Angst; wenn es nicht anders geht, mit Alkohol. Seine Nerven sind zerrüttet, er vergißt sich dem vornehm gelassenen Engländer gegenüber, in jähem Entsetzen erkennt er, was dies Leben aus ihm gemacht hat; die Grauenshaftigkeit und Sinnlosigkeit des Krieges und seiner Mittel wird ihm bewußt und er fragt verzweifelt und ergrimmt: „Warum schießen wir eigentlich aufeinander?“ Hier erhebt sich das Stild zu einer ergreifenden Kampfansage gegen den Krieg. Aber es hat keine außerordentliche Tendenz; wie die heroische Phrase so verschmährt der Autor auch ein weinerliches Ethos; er zeigt einfach: Menschen im Krieg. Und so ist es von grauer Lebenswahrheit, wenn dem Oberleutnant, dem Urlaub und Liebe winken, plötzlich, da er vernimmt, daß der von ihm schon lange gehagte beste feindliche Flieger in der Luft ist, ein wildes, unüberstehliches Jagdfever in die Knochen fährt. Aus dem Urlaubstrocken, hinein in das Flugzeug und in rasender Jagdleidenschaft heran an das Wild. Alles ist vergessen, Angst, nervenzerrüttende Träume, vernichtende Erkenntnis, Aussicht auf Glück — am delirierenden Begehren nach der Menschenjagd. Der Verband heißt nicht umsonst Jagd-Staffel; Menschen im Krieg! Feind und sein Gegner fallen beide.

Das ist alles, mit Ausnahme einer konstruierten Traum-szene und eines mißglückten Reporters, sehr ehrlich und ungeschönt mit hartem Realismus gegeben, der gelegentlich durch heitere und mildere Töne wohltuend unterbrochen wird. Neben sachlicher Reportage Momente von dichterischer Kraft und psychologischer Wahrheit. In knappen Szenen immer gutes, naturalistisches Theater, dramatische Spannung, die freilich oft im rein Stofflichen ruht, auf alle Fälle eminent bühnenwirksam, so daß für die Zukunft Erfolg in die Breite erwartet werden kann.

Wie seinerzeit bei dem noch verwandten Kriegsdrama „Die andere Seite“ von Sheriff, gelang es Dr. v. Gordon auch hier, höchste Geladenheit der Szene und charakteristische Atmosphäre zu entwickeln. Sehr fein wußte er von vornherein einen Hauch des Tragischen und Schicksalhaften anzudeuten, ohne daß die Schärfe des Milieus und des Geschehens gelitten hätte. In Herbert Dirmoser hatte er den gegebenen Darsteller des Oberleutnants, der zugleich kraftvoll und erbarungswürdig ist, dessen heroisches Martyrium der Künstler erschütternd vorlebte, das aber auch den Wunsch nach werden ließ, diese vom Verfasser allzu geblissentlich betonte seelische Entblößung möge durch den Darsteller etwas gemildert werden. Gustav Alberti erfreute durch das ruhige, sichere und Maßvolle der Kunst, mit der er den Engländer zeichnete. Vera Hartegg (wohl mehr

Die angekündigte Fühlungnahme mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist gestern erfolgt und hat zu folgendem sehr erfreulichen Ergebnis geführt: Herr Dr. Goerdeler hat uns erklärt, daß nach seiner Auffassung die Preise im Textileinzelhandel und Schuheinzelhandel bereits sehr stark gesenkt seien, so daß die Verbraucher mit weiteren Preisrückgängen in diesen Branchen föhlich nicht rechnen können. Bei dem weitgehenden Verständnis, das der Kommissar für die ungestörte Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts gezeigt hat, beabsichtigt er, darauf hinzuwirken, daß die Verbraucher von ihrer Kaufzurückhaltung in Erwartung weiterer Preis-senkungen in den Branchen absehen, bei denen er sich persönlich von der Angemessenheit der jetzigen Preise über-zeugt hat. Mit großer Klarheit hat Herr Dr. Goerdeler auch auf seiner Preisbesprechung Gedankengänge entwickelt, die zur Aufklärung der Verbraucher über Preisentwertung und Preisbildung und über die Bedeutung des Weihnachtsgeschäfts in weitestem Umfange beitragen. Der gerechte Preis, von dem er in seinen Ausführungen ausgegangen ist, ist nach seiner Auffassung dann gegeben, wenn Herstellungs- und Verteilungskosten als Repräsentanten des Preises auf der einen und die verfügbare Kaufkraft auf der anderen Seite in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Dies ist bei Textilien und Schuhen bereits der Fall. Werde dieser Preis unterschritten, so sei zu befürchten, daß diese Ware vom Markt verschwinden würde.“

Im Anschluß an unsere Notiz, betr. „Preisentwertung im Buchhandel“ werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiesbadener Buchhändler sich trotz der Bestimmung des Börsenvereins, vor dem 1. Januar 1932 keinen Preisabbau vorzunehmen, entschlossen haben, schon jetzt generell bei allen Büchern, die vor dem 1. Juli 1931 erschienen sind, die Preise um 10 Prozent zu senken, obwohl ihnen seitens des Verlages kein Ausgleich geboten wird.

Senkung der Tarifpreise

für Wasser, Gas und Licht.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden A.-G. am Dienstag wurde die Frage der Senkung der Tarifpreise behandelt. Es ist beabsichtigt, mit Wirkung ab Verbrauchsmonat Januar 1932 eine Senkung durchzuführen. In einer weiteren Sitzung werden die neuen Preise endgültig festgelegt. Auch ein Tarif für die Abgabe von elektrischer Arbeit zum Betrieb von Heißwasserheizungen während der Nachtzeit wurde genehmigt. Die Abnehmer haben dann die Möglichkeit, in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens bei einer monatlichen Grundgebühr von 2 Mark elektrische Arbeit zum Preise von 6 Pf. für die Kilowattstunde zu beziehen.

Wiesbaden in Zahlen.

Der 50. Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich bringt unter vielem anderen auch Wissenswertes über die Stadt Wiesbaden, was gewiß viele Leser interessieren dürfte.

Nabezu die Hälfte der Wiesbadener Bevölkerung (47,9 v. H.) ist erwerbstätig, oder besser gesagt, würde bei normalen Verhältnissen im Erwerbsleben stehen; denn bei der Berufszählung 1925, deren Ergebnisse hier zu Grunde liegen, wurden auch die damals Arbeitslosen ihren eigentlichen Berufszugerechnet.

Im Jahre 1930 wurden in Wiesbaden zwar mehr Ehen geschlossen, aber weniger Kinder geboren als im Durchschnitt der Großstädte. Die Säuglingssterblichkeit war wesentlich niedriger, die allgemeine Sterblichkeit jedoch etwas höher. Im einzelnen wurden 1560 Eheschließungen, 1870 Lebendgeborene und 1739 Gestorbene gezählt.

Im vergangenen Jahr besuchten weit mehr als 152 000 Fremde, unter denen sich über 50 000 Auslandsfremde befanden, Wiesbaden. Der Fremdenbesuch war ungefähr doppelt so hoch wie in Baden-Baden.

Dem Schlachthof wurden fast 9000 Rinder, über 16 500 Kälber, 40 600 Schweine und 3600 Schafe lebend zugeführt. Infolge der zunehmenden Wirtschaftskrise ging die Bau-tätigkeit zurück. Während der Reinigung an Wohnungen im Jahre 1929 787 betrug, belief er sich im folgenden Jahre nur noch auf 641.

Schauspielsoubrette als Salondame) war als kleine Französin von sprudelnder Lebendigkeit. Bogislav v. Heden fand für die Schnoddrigkeit, aber auch für die treue Ergebenheit des Burche den richtigen Ton. So gab es viel Beifall, und der Autor, dessen zweites Stück „Die Arme“ in Berlin zur Aufführung gelangen wird, konnte sich des öfteren zeigen. Man möchte aber doch trotz aller Anerkennung hoffen, daß die mit Gorrings „Seeschlacht“ eröffnete lange Reihe der Kriegsdramen nun abgeschlossen sei.

Aus Kunst und Leben.

• Julius Maria Beckers „Mann Nummer Soundsoviel“. Das Kieeler Staatstheater brachte am 12. Dezember das neue Schauspiel Julius Maria Beckers (Wiesbaden). „Mann Nummer Soundsoviel“, zur alleinigen Aufführung. Das Stück behandelt den bekannten in Italien spielenden Fall Canella-Bruneri. Aber den rein medizinisch und kriminell interessanten Fall hinaus, der die ganze Welt-pressen beschäftigte, hat Beckers den Stoff dichterisch zu einer menschlich nahen und schicksalhaften Tragödie gestaltet, in der an einem Einzelbeispiel der Sinn des Krieges zur Allgemeingültigkeit erhoben wird. Die Aufführung unter Hans Tügel's Regie war realistisch packend und seelisch fundiert. Der Erfolg dieser Aufführung war für Kiel ungewöhnlich stark; selbst nach Jahren des eiserne Vorgehens rief kürzlicher Beifall immer wieder den anwesenden Autor, Spielleiter und Hauptdarsteller vor die Rampe.

Theater und Literatur. Der Schriftsteller Walter Harich ist auf seiner Festung in Ruthenow bei Neuruppin im Alter von 43 Jahren gestorben. Er ist bekannt geworden durch Dichtungen und große Biographien über E. Hoffmann und Jean Paul, sowie durch zahlreiche Unterhaltungsgromane, besonders aber durch seinen Roman „Primaner“, der auch verfilmt wurde.

Wissenschaft und Technik. Justizrat Dr. Schaefer in Königsberg (früher Staatsanwalt in Wiesbaden), hat von dem Herrn Kultusminister einen Lehrauftrag über das Gebiet des Strafvollzugs und Gefängniswesens an der juristischen Fakultät der Universität Königsberg nebenamtlich erhalten. — Der bekannte englische Gelehrte Lord Rutherford von der Universität Cambridge, der vor der Göttinger mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät im Physikalischen Institut einen Vortrag hielt, wurde zum Ehren doktor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt.

Nach der Reichswohnungszählung 1927 gab es in Wiesbaden etwa 40 000 Haushaltungen, die in 37 600 Wohnungen untergebracht waren. Über 3300 Haushaltungen und Familien hatten keine eigene Wohnung. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß damals ein Verbestand an Wohnungen vorhanden war, der praktisch ohne Bedeutung ist, während heute über 1000 Wohnungen leerstehen. Die Wohndichte ist in Wiesbaden wesentlich günstiger als im Durchschnitt der Großstädte.

Im Jahre 1929 wurden 254 bedaute und 664 unbedaute Grundstücke veräußert. Die Gesamterwerbspreise stellten sich bei ersteren auf nicht ganz 8,8 Mill. M. und bei letzteren auf über 2,1 Mill. M.

Das Statistische Jahrbuch berichtet auch über die Fernsprechanstöße im Ortsnetz Wiesbaden. Ende März 1931 waren hier 7803 Haupt-, 5825 Nebenanschlüsse und 141 öffentliche Sprechstellen, insgesamt also 13 769 Sprechstellen vorhanden. Auf 100 Einwohner entfielen somit 9 Sprechstellen. Wiesbaden steht damit an 13. Stelle in der Reihe der größeren Ortsnetze des Deutschen Reichs.

Am 1. Juli 1931 wurden über 4200 Kraftfahrzeuge ermittelt, sodaß auf jeden 36. Wiesbadener ein Kraftfahrzeug kam.

Am 1. April 1931 betrug der tarifmäßige Stundenlohn eines Maurers wie im Vorjahr M. 1.36, aber 5 Pfennige mehr als im Jahre 1929. Der Tariflohn eines Schneiders belief sich am 1. April 1931 auf M. 1.03; er war um 4 Pfennige niedriger als in den 3 vorhergehenden Jahren.

Am 31. Dezember 1930 waren über 14 500 Arbeitssuchende verfügbar, sodaß 9,6 v. H. der Bevölkerung arbeitslos war. Ergänzend sei bemerkt, daß Ende November 1931 die Zahl der Arbeitssuchenden auf fast 17 000 gestiegen war, sodaß auf 100 Einwohner 11,7 Arbeitssuchende entfielen.

Im Jahre 1928 gab es in Wiesbaden insgesamt über 55 600 Lohnsteuerpflichtige, von denen 41 300 mit dem Steuerabzug vom Arbeitslohn belastet waren. Das Gesamteinkommen aus dem Arbeitslohn betrug mehr als 88 Mill. M. Rund 12 800 Pflichtige waren zur Einkommensteuer für 1928 veranlagt; ihr Einkommen belief sich insgesamt auf 70,5 Mill. M.

Mit der Umsatzsteuer waren 1929 nahezu 7000 Pflichtige belastet, die zusammen einen Umsatz von etwa 405 Mill. M. versteuerten. Hierbei sind die Veranlagungsfälle mit einem Umsatz bis zu 5000 M. nicht erfaßt worden. Ungefähr die Hälfte der Steuerbelasteten gehörte dem Handel und Verkehr an und hatte einen Gesamtumsatz von über 188 Mill. M.; zur Industrie rechneten weniger als ein Drittel der Steuerbelasteten, deren steuerpflichtiger Umsatz mehr als 202 Mill. M. betrug.

Auszahlung des Dezembergelds an die Behörden-Angestellten. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst erfährt, haben der Reichs- und der preussische Finanzminister angeordnet, daß die zweite Hälfte der Dezembergelbezüge am 22. Dezember ausbezahlt wird. Eine frühere Auszahlung sei leider in Anbetracht der Kassenlage nicht möglich. Die Gehälter der Reichs- und Staatsangestellten werden auf Grund der Notverordnung vom 18. Juli nach wie vor in zwei bis drei Raten gezahlt.

Sonntagsruckschiffarten an Weihnachten und Neujahr. Die Reichsbahndirektion Mainz führt über Weihnachten/Neujahr folgende neue Sonntagsruckschiffarten ein, die sicherlich den Wünschen des reisenden Publikums entgegenkommen: Von Mainz, Darmstadt und Wiesbaden nach Kassel, Erfurt, Nürnberg und Freiburg (Breisgau) und von Worms nach Freiburg (Breisgau). — Die Karten werden voraussichtlich am 4. Januar 1932 wieder zurückgegeben. — Um einen zu starken Andrang zu den am 23. d. M. nachmittags abfahrenden Zügen zu vermeiden, wird die Geltungsdauer der Sonntagsruckschiffarten ausnahmsweise in diesem Jahre auch auf den Vormittag des 23. Dezember ausgedehnt.

Kürschner-Innung zu Wiesbaden. Die am letzten Freitag stattgefundene gutbesuchte Innungsversammlung stand im Zeichen des Kampfes gegen die Schwarzarbeit. Zwecks Weitergabe an die Spitzenorganisation des Wiesbadener Handwerks, den Stadtverband für Handwerk und Gewerbe, wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Die am 11. November versammelte Kürschner-Innung zu Wiesbaden hat von der bisherigen Tätigkeit des Stadtverbandes in der Bekämpfung der Schwarz- und Puscharbeit Kenntnis genommen. Wir weisen den Stadtverband darauf hin, daß das Kürschnerhandwerk am schwersten unter den Auswüchsen der Schwarz- und Puscharbeit zu leiden hat und wir bitten den Stadtverband, auch weiterhin und mit allen Mitteln und bei allen zuständigen Behörden für die Beseitigung der Schwarz- und Puscharbeit zu wirken. Das gelernte selbständige Kürschnerhandwerk leidet trotz der Saison an Arbeitslosigkeit, so daß einzelne Betriebe jetzt schon Entlassungen vornehmen oder verkürzte Arbeitszeit einführen müßten, während andererseits Schwarz- und Puscharbeiter und sonstige Nichtfachleute mit Kürschnerarbeiten beschäftigt werden. Die Puscharbeit in unserem Handwerk nimmt derart überhand, daß ehemalige Näherinnen oder Pelzmäherinnen sich öffentlich als Kürschnerinnen ausgeben und sich zur Anfertigung von Pelzarbeiten anbieten. Trotzdem es in Wiesbaden keine gelernten Kürschnerinnen gibt, fällt das Publikum auf derartige An-bietungen sehr oft herein und muß natürlich in den meisten Fällen nachher feststellen, daß wertvolle Felle und Pelzwaren verpfuscht und dadurch entwertet wurden. Diefelben Nachteile entstehen dem Publikum bei der Beschäftigung von Schwarzarbeitern, da dem Schwarzarbeiter nicht die erforderlichen Arbeitsräume, Werkzeuge und Zutaten zur Verfügung stehen, wie den regulären Handwerksbetrieben. Gleichzeitig kann es möglich sein und ist schon vorgekommen, daß der Schwarzarbeiter die benötigten Felle und Zutaten an seiner Arbeitsstelle entwendet, wodurch sich der Auftraggeber der Fehlerlei schuldig machen kann. Das Kürschnerhandwerk ist eines der schwierigsten Handwerke und erfordert eine mehrjährige Lehr- und Ausbildungszeit, so daß jede vom Nichtfachmann ausgeführte Kürschnerarbeit unbedingt als Puscharbeit bezeichnet werden muß. Aus diesem Grunde muß jede, sowohl das Kürschnerhandwerk als auch das Publikum schädigende Schwarz- und Puscharbeit mit allen Mitteln unterbunden werden.“

Wohltätigkeitskonzert. Die Jugendgruppe der Musikvereinigung Wiesbaden-Biebrich bereitet am letzten Sonntag den Winden von Schule und Heim der Landes-Blinden-schule Wiesbaden eine frohe Unterhaltungsstunde. Das abwechslungsreiche Programm brachte mehrere mit Schweiß gepielte Orchesterstücke, u. a. die Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela, Dorntöschens Brautfahrt von Rode, Traumwalzer von Millöder, sowie ein Potpourri „Rom Rhein zur Donau“. Der Vorsitzende Herr A. Kömerlang mit seiner Baritonstimme „Sei stille dem Herrn“ von Mendelssohn und „Ach ich erlöste“ aus dem „Arioso“ von Händel. Der gemischte Jugendchor brachte unter Herrn Kömers sicherer Stabführung das Wiegenlied von Brahms, der Wanderer in der Sagenwelt von Gluck und Andreas Hofers Tod von Moser zu Gehör. Eine angenehme Ab-



Zum Beginn der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin.

Die Ankunft der französischen Wirtschaftsveteren auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. In der Mitte der Berliner Botschafter Frankreichs, Francois Poncet (X).

Weschele waren ein Geigensohn und eine Deklamation. Direktor Eiser fand am Schluss des Konzertes anerkennende Worte für den Wohltätigkeitsinn und dankte für das Gekommene. Zuletzt zeigten Schüler und Kinderchor der Blinden-Asyle ihr eigenes Können in mehreren Konzerten.

Zum Besten des Vereins für Volkspeisung wird von Donnerstag ab in der Langgasse (Hotel Schwarzer Bod) eine mehr als 100 Jahre alte Weihnachtskrippe, die aus einem bayerischen Kloster stammt, ausgestellt. Etwa 150 künstlerisch aus Holz geschnitzte und in bunte Gewänder gekleidete Figuren scharen sich um die Krippe mit dem Jesuskind. Von privater Seite wurde dem Verein dieser wertvolle Besitz für den guten Zweck zur Verfügung gestellt; Herr Theodor Schäfer hat den Raum unentgeltlich überlassen, so daß die Einnahmen dem Verein ungekürzt zufließen. Die kleine stimmungsvolle Ausstellung dürfte in ihrer Eigenart bei Erwachsenen und Kindern Interesse und Beifall finden.

Ehemalige 233er. Auf Anregung einiger Regimentskameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 233 fand im Restaurant „Lebendeein“ eine Besprechung statt, zu der eine stattliche Anzahl von Regimentsangehörigen erschienen waren. In dieser Zusammenkunft wurde beschlossen, eine Kameradschaftliche Vereinigung der Regimentskameraden des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 233 zu bilden. Am 1. Samstag eines jeden Monats sollen Kameradschaftsabende stattfinden, die in erster Linie der Pflege des Kameradschaftsgeistes gewidmet sind. Die der Kameradschaftlichen Vereinigung noch fernstehenden Regimentskameraden werden gebeten, ihre Anschrift Herrn Major Kreyenberg, Wiesbaden, Adolfsallee 53, bekannt zu geben.

Die Stadt Wiesbaden und ihre Mieter. Gestern fanden weitere Klagen der Stadtgemeinde Wiesbaden gegen zwölf ihrer Mieter beim Amtsgericht zur Verhandlung. Zwei besagte Neubausmieter erkannten die Forderung der Stadt an, wegen der übrigen verfiel die Verhandlung im Güterverfahren der Vertagung, um den Beklagten Gelegenheit zu geben, sich auf die Erklärung des Oberbürgermeisters, bezw. auf dessen Brief zu äußern und die Vorschläge zu akzeptieren. Den Mietern wurde bekanntlich zugesichert, daß wenn sie, durch die Zeitverhältnisse veranlaßt, nicht in der Lage seien, die inzwischen durch ihre Zurückbehaltung angewachsenen Beträge auf einmal zu erledigen, ihnen von Seiten der Stadt durch Zuzahlung von Ratenzahlungen entgegengekommen werden solle.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschulden. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgende Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschulden vom 30. 10. 1931 mit: a) Auf die Umlegung der Kosten der Warmwassererwärmung ist es ohne Einfluß, wenn Wasser aus der Warmwasseranlage zur Treppenreinigung benutzt wird. (17. J. 43/31.) b) 1. Bei Streitigkeiten über Befugnisse der Mietervertretung (§ 19 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen) hat das Mietnominationsamt darüber zu entscheiden, ob die Mietervertretung ordnungsmäßig gewählt ist. 2. Die Mietervertretung ist nicht ordnungsmäßig gewählt, wenn von der vorzunehmenden Wahl nicht sämtliche Mieter in Kenntnis gesetzt sind. 3. Wahlberechtigt sind nur Personen, die Räume in dem Haus gemietet haben. Das Wahlrecht eines Mieters wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß er zugleich Mitvermieter ist. (17. J. 45/31.)

Die Geschäftsverhandlungen im Bankgewerbe geklärt. Die durch die Notverordnung erforderlich gewordenen Verhandlungen über die Festsetzung der Gehaltsbezüge im Bankgewerbe, die zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenorganisationen am Dienstag stattgefunden haben, wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, zu einer Einigung nicht geführt. Der Reichsarbeitsminister soll gebeten werden, nunmehr einen Schlichter zu benennen.

Steuermahnung. Die rückständigen staatlichen und kommunalen Steuern, die Gebühren für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat Dezember 1931 und das Schulgeld für den Monat Dezember 1931 sind nach einer öffentlichen Aufforderung der Städtischen Steuerkasse im Anzeigenteil, sofern sie nicht gekündet sind, bis zum 19. d. M. zu entrichten.

Das Namensrecht der Ehefrau. Das Reichsgericht hat über das Namensrecht der Ehefrau ein bemerkenswertes Urteil gefällt, das den Standesbeamten mitgeteilt wird. In dem Falle lebte eine Frau schon längere Zeit mit einem Kaufmann zusammen, der mit seiner angetrauten Gattin in Scheidung stand. Mit der zweiten Frau führte er einen gemeinsamen Haushalt, in welchem auch eine uneheliche Tochter und die Schwiegermutter lebten. Bei den Geschäftsfahrten begleitete ihn die neue Frau und sie gaben sich als Ehepaar aus. Auch sonst galt sie als Gattin des Mannes und wurde so angedeutet. Die erste Frau fühlte sich dadurch verletzt und beantragte gerichtlich, daß die andere den Namen nicht führen und nicht als Gattin des Kaufmanns auftreten darf. Das Reichsgericht führte aus: Der Gebrauch eines fremden Namens liegt nur dann vor, wenn jemand sich selbst ihn zulegt, aber nicht, wenn er ohne sein Zutun durch Dritte so genannt wird. Hier duldet aber die

zweite Frau die Anrede. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß sie sich zur Vermeidung einer Strafe künftig nicht mehr als Frau des Mannes ausgeben noch so in Fremdenbüchern eintragen lassen darf.

Wie sollen Schneeflocken beschaffen sein? Der Polizeipräsident schreibt uns: Die unter gleichem Überschrift erschienene Notiz hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Ich stelle daher fest: Die Verwendung solcher Schneeflocken, die scharfe Kanten, Ecken oder wulstige Erhöhungen aufweisen, z. B. Kettenketten mit großen Gliedern und hartem Rundblech (Klobiger Kettenring) oder Eisenketten, die in der Mitte der Pneumatik aufgelegt sind und nur schmale Flächenberührungen aufweisen, ist verboten und strafbar. Außerdem hat für den Schaden aufzukommen, wer durch Schneeflocken die Fahrbahn beschädigt. Alle übrigen Schneeflocken sind selbstverständlich nicht zu beanstanden. Insbesondere empfehle ich auf Anregung des Stadtbauamts Schneeflocken mit Gummi- oder Lederbandagen. Sie bieten einen hinreichenden Gleitschutz, sind fast geräuschlos, schlagen nicht und beschädigen weder die Fahrbahn noch die Bereifung.

Füttert die Vögel! Aber macht es richtig! Zu Anfang des Winters ergeht alljährlich an die Tierfreunde im allgemeinen und an die Vogelliebhaber im besonderen die Aufforderung, den hungernden Vögeln zu gedenken. Auch in diesem Jahre soll der Ruf wieder erklingen, doch mit einigen Einschränkungen. Die Hauptbedingung für eine Futterstelle ist, daß sie allen Witterungsverhältnissen gewachsen ist, d. h. daß das Futter den Vögeln stets und besonders beim schroffen Witterungswechsel wie Wirbelschnee, Regen, Raufreif, Glätteis, zugänglich bleibt. Bei der bisherigen Weise war das Futter den Vögeln meistens nur zugänglich, so lange sie es eigentlich nicht nötig haben; nach einem Witterungswechsel vorbeiziehender Art ist es aber zerstreut, verdorben oder zugefroren und die an eine bestimmte Futterstelle gewöhnten Vögel sind erst recht dem Verderben preisgegeben. Um dies zu vermeiden, muß man sich über folgendes klar werden: In unserer Gegend währt die Winternacht im Durchschnitt von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr morgens, also 16 Stunden. In dieser Zeit schlafen die Vögel oder haben sich in ihre Verstecke zurückgezogen. Wenn nun die Vögel in den ersten Morgenstunden kein Futter finden, so ist also eine lange Hungerszeit vorausgegangen. Wenige Morgenstunden, in denen der Hunger nicht gestillt werden kann, können genügen, um zahlreiche Vögel zu vernichten. Das hat sich im Winter 1928/29 gezeigt, in dem zahlreiche Vögel, besonders Reifern, umgekommen sind. Gefüttert wird mit: Hafer, Sonnenblumen-, Gersten- und Kürbiskernen, Mohn, Weizen, Hafer, Hirse, Spitzhalm, Rasse und Kofossnig; ferner mit Rind- und Hammelfett und ungekautem Speck. Auf keinen Fall mit Kartoffeln und Brot füttern, da beides säuert und dann schädlich wirkt. Jede Tränke im Winter ist überflüssig, wenn aber gar erwärmt, direkt verderbenbringend, weil die Vögel dadurch zum Baden verleitet werden; ihr Gefieder friert dann zusammen und sie gehen elend zugrunde. Die Vögel stillen ihren Durst bei Frost an Schnee und kleinen Eiszustößen.

Warnung vor einer Finanzierungsfirma. Die Firma Internationaler Kreditbank, Babelsberg, Co., Wien VII, Kaiserstraße 65, bietet sich in Deutschland zur Beschaffung von Kapitalien an. Sie verlangt einen Jahresbeitrag von 60 Mark, von dem 25 Mark sofort zu bezahlen, während die restlichen 35 Mark — in Raten von 5 Mark — bei Terminverlust zu zahlen sind. Es besteht der Verdacht, daß es sich um Finanzierungsgeschäfte handelt, bei denen es der Firma weit mehr auf die Erlangung der Gebühren, als auf die Beschaffung der Kapitalien ankommt. Die zu zahlenden 25 Mark dürften vielmehr als ein verschleierte Voranschlag anzusehen sein, auf dessen Erlangung es der Firma hauptsächlich ankommt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalinspektion, Zimmer 62, beim Polizeipräsidenten Wiesbaden.

Bernaghter Sprung über den Zaun. Dem 12 Jahre alten Schüler Martin Sch., Rheingauer Straße 6 wohnhaft, fiel gestern beim Spielen ein Gegenstand in den Vorgarten eines Hauses in der Rheinstraße. Der Junge kletterte über den Zaun, um sein Spielzeug zu holen. Beim Abspringen fiel er jedoch so unglücklich, daß er den linken Fußknöchel brach. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

Bermittelt wird seit dem 11. d. M. der Wärtter Heinrich Eder, 29. 11. 09 zu Wiesbaden geboren, Schwalbacher Straße 62 wohnhaft gemeldet. Beschreibung: Etwa 1,75 m groß, schlank, dunkelblond, blaue Augen, Blattsäge, am rechten Daumen am unteren Glied ein Höder. Bekleidung: Weißgrauer Hut, dunkelblauer Mantel mit Gürtel, brauner Anzug, schwarze Krawatte mit roten Streifen, schwarzes Halstuch, schwarze Lederschuhe. Firmenbezeichnung in der Kleidung: Sinn, Wiesbaden; die Kleidung ist gut erhalten. Der Bermittelte trägt eine goldene Armbanduhr. Mitteilungen über den derzeitigen Aufenthalt des Bermittelten werden auf Zimmer 39 der Kriminalpolizei entgegen genommen.

Im Omnibus verloren. Im Monat November 1931 wurden im Fundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 9 Schirme, 1 Stiefel, 34 Paar Handschuhe, 2 Mützen, 2 Gürtel, 1 weisses Mädchen, 1 weisses Tuch, 1 Badetrikot, 1 Paar Damenstrümpfe, 1 Stück Stoff, 4 Handtäschchen, verschiedene Einkaufsnetze, 7 Portemonnaies mit Geld, 1 Portemonnaie, 1 Vorknetze, 1 Halskette, 2 Ohrringe, 1 Portemonnaie, 1 Ring, 2 Schlüssel, 1 Taschmesser, 1 Küchenmesser, 1 Seifentischchen.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 7. bis 13. d. M. wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidenten als gefunden angemeldet: 1 goldene Stulennadel mit blauen Steinen, 1 schwarzes Portemonnaie mit Gelddbetrag, 1 schwarzer Füllfederhalter, 1 schwarzes Herrenfahrrad, ohne Marke, 1 schwarzes Herrenfahrrad, ohne Marke, 1 schwarzer, seidener Herrenschirm, 1 braunes Portemonnaie mit Gelddbetrag, 1 unechtes Perlenohrgehänge, 1 Herrenfahrrad, Marke „Adler“, 1 schwarzes Herrenfahrrad, Marke „Mata-dor“, 1 schwarzes Herrenfahrrad, ohne Marke, 1 alte braune Aktentasche, 1 Teppich, 1 Herrenfahrrad, Marke „Diamant“. Zugelassen: 1 schwarzer Dackel, Rüde; 1 Dogge, Rüde; 1 verasteter Pinscher, schwarzgrau; 1 Windhund, Rüde; 1 Fox, schwarz, weiß und braun; 1 verastete, gelbliche Hündin.

Altstumsverein. Im Kassauischen Altstumsverein spricht am Freitagabend 8 Uhr Professor Dr. Mommsen aus Marburg über den augenblicklichen Stand der Kriegsschuldfrage. Der Vortrag findet wie immer im Vortragssaal des Neuen Museums statt.

Weihnachtliche Weihnachtskrippe. Wie seit langen Jahren will auch in diesem Jahre der Zweigverein des Evangelischen Bundes in der Ringkirche am 4. Advent, am Sonntag, um 5 Uhr eine Feier veranstalten, die auf das Weihnachtsfest vorbereiten und in der Fast der Tage eine Stunde der Ruhe und der inneren Sammlung sein soll. Diese Feier wird vorwiegend musikalischen Charakter tragen. Ringkinderchor und Ringkirchenorchester werden gute Musik zu Gehör bringen. Kammermusiker Adam Hahn (Harfe), Fr. Elsmarie Reng (Sopran), Konzertmeister R. Nidel (Violine) u. a. m. werden mitwirken.

Wiesbaden-Dothheim.

Der „Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Dothheim“ hielt am 12. und 13. d. M. im Saalbau „Zum Rebenstod“ seine 25. Jubiläum ab. Ausgestellt waren 150 Stüd Geflügel und Tauben und 100 Kaninchen. Samstagabend 6 Uhr eröffnete der Ausstellungsleiter, Herr Karl Schwalbach, die Ausstellung. Preisrichter waren: für Geflügel Herr Friedrich Biebrich und für Kaninchen Herr Schwalbach-Frankfurt. Vom „Bund deutscher Geflügelzüchter“ wurde anlässlich des Jubiläums ein Bundes-Ehrenpreis in Form eines silbernen Bechers verliehen. Diesen errang Züchter Friedrich Biebrich auf eine Rhodolander-Henne. Siegerpreise für Geflügel errangen: A. Schäfer auf weiße Italiener, Fr. Nicolay auf deutsche Möwen. Ehrenpreise erhielten: A. Schwalbach (Schw. Minorita), A. Sauerborn (Hamburger Goldblat), Fr. Michel (rebb. Italiener), A. Wintermeyer (Schw. Rheinländer), A. Fehr (deutsche doppeltupfige Trommler), W. Krauß (Schönheitsbristtauben). 1. Preise erhielten: A. Böpel (Rhodolander), Ph. Kaltwasser (Schw. Wandaotten), A. Wagner (Schw. Wandaotten), A. Sauerborn (Hamburger Goldblat), Brautanten, Silber-Gebrüder, A. Schwalbach (Hamburger), Schwarz, Welsamer, Show-Homer, A. Thoma (gehr. Wandaotten), A. Schäfer (weiße Italiener), Burthardt (Schw. Italiener), W. Schloffer (Schw. Bantom), A. Weber (Bartchens Tümmeler), A. Dingeldein (Pololama), Fr. Nicolay (Eibinger Weisköpfe, schwarze, Turbitmöhnen), A. Fehr (Ladensfelder, Berliner Kurze Tümmeler, Berlehtflügeltröpper, französische Kröpper). — Abteilung Kaninchen: Den Siegerpreis errang der Züchter Emil Debuss auf Hermelin, weiß. Die Haupterbands-Medaille erhielt Fr. Michel auf Schwarzloß, A. Schneider auf Schwarzloß. Die Plakette des Kreisverbandes auf Schwarzloß. Ehrenpreise erhielten: E. Debuss (Hermelin, weiß), Fr. Michel (Schwarzloß), H. Göbel (Schwarzloß), H. Schner (Schwarzloß), A. Schneider (Schwarzloß), A. Fehr (weiße Wiener). 1. Preise erhielten: Fr. Sauerborn (Schwarzloß), Rudolf Rixius (deutsche Riesenschafe), H. Göbel (Schwarz-Silber und Schwarzloß), Willi Haas (Grau-Silber), Aug. Wintermeyer (Blaue Wiener).

Der bei einer Holzfällerguppe im Weiburger Tal mit Holzfällarbeiten beschäftigte 29jährige Wilhelm Holz von hier wurde heute vormittag von einem stürzenden Ast getroffen und schwer verletzt. Er erlitt zwei flache Kopf-wunden und wurde sofort bewußtlos. Das Wiesbadener Sanitätsauto lieferte ihn gegen 8 Uhr ins Paulinenstift ein.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Frau Philippine Wintermeyer, Gartenstraße, feiert am heutigen Tage ihren 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Bierstadt.

Das von dem Kleinfalberbüchsen-Verein „Freischütz“ hier im Saalbau „Zum Bären“ abgehaltene Gänse- und Enten-Preiswettbewerb hatte eine große Beteiligung aufzuweisen. Bei starker Konkurrenz konnten folgende Herren einen Preis erringen: Gänse: 1. Arthur Stahl mit 35 Ringen, 2. August Wellenbach mit 35 Ringen, 3. Fritz Reim mit 34 Ringen, 4. Ernst Sternberger mit 34 Ringen. Enten: 1. Fritz Reim mit 35 Ringen, 2. Karl Lupp 1. mit 34 Ringen, 3. Arthur Stahl mit 34 Ringen, 4. Johann Schreiner mit 34 Ringen, 5. Fritz Reim mit 34 Ringen. — Die Arbeiten an dem Schießstand des Vereins im „Aufamm“ gehen ihrer Vollendung entgegen.

Am Dienstagabend fand im Rathsaal eine Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege statt. Außer den hiesigen Mitgliedern waren auch die Vorstehen- den der dem Ortsausschuß angeschlossenen Vereinen anwesend. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Einrichtung von Vortragsabenden für die erwerbslose Jugend. Es haben sich bereits eine Anzahl Vortragender zur Verfügung gestellt, andere sollen noch gewonnen werden. Geplant sind auch Besichtigungen von Einrichtungen der Stadt Wiesbaden. Als besonderer Nachteil wird das Fehlen eines Projektionsapparates empfunden. Die Versammlung beauftragte den neuernannten Vorstehen- den, Lehrer Heymach (Bierstadt), bei dem Sportbezirksrat Schritte zu unternehmen, daß ein solcher zur Verfügung gestellt wird. Wie im Vorjahre, können sich in diesem Winter außer den Jugendlichen auch Erwachsene an den Abenden beteiligen.

In der Schwarzwasser fuhr gestern nachmittag ein junger Mann in übermäßig schneller Fahrt einen fährigen Jungen an, welcher aus der Kinderschule kam. Der Kleine stürzte hin und verletzte sich an Händen und Knien. Ohne sich um den Jungen zu kümmern, fuhr der rücksichtslose Radfahrer davon, wurde aber erkannt und zur Anzeige gebracht.

Können in Wiesbaden die Wasser-, Gas- und Elektrizitätstarife gesenkt werden?

Die 4. Reichsnotverordnung fordert eine Senkung der kommunalen Tarife. — Die Wiesbadener kommunalen Wertstarife sind überhöht. — Vergleichende Übersicht über die Wasser-, Gas- und Strompreise in anderen Städten. — Wiesbaden, die teuerste Stadt für den Bezug von Wasser und Gas! — Eine Senkung der Tarife ist in Wiesbaden möglich und wirtschaftlich bedingt!

Die Bestimmungen der 4. Notverordnung, die die Senkung der gebundenen Preise, insbesondere der kommunalen Wasser- und Verkehrstarife vorschreiben, gehören zu den wichtigsten Anordnungen auf dem Gebiet der Preisentlastung. Da in den nächsten Tagen die städtischen Körperschaften sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben werden und der Preisentlastungskommission der kommunalen Tarife eine besondere Aufmerksamkeit ebenfalls zugewandt hat, erscheint die Feststellung angebracht, daß in Wiesbaden die Belastung der Bürger durch die Wirtschaft durch die Elektrizitäts-, Gas- und Wassertarife eine bedeutend höhere ist als in der Mehrzahl der deutschen Städte. Innerhalb des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes steht Wiesbaden hinsichtlich der Höhe der kommunalen Tarife an der Spitze.

In Konsequenz der mit der 4. Notverordnung eingeleiteten Preisentlastungsaktion muß eine Ermäßigung der kommunalen Wertstarife auch in Wiesbaden unter allen Umständen erfolgen.

Als Unterlage für die bevorstehenden Verhandlungen und zur Orientierung der breiten Schichten der Wiesbadener Bürgerschaft geben wir nachstehend einen vergleichenden Überblick über die Höhe der kommunalen Wertstarife für Elektrizität, Gas und Wasser in einer Reihe von Städten des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes und des übrigen Reiches. Wir sind uns dabei der nicht unerheblichen Schwierigkeiten, die dem Vergleich kommunaler Wertstarife, insbesondere der Stromtarife, begegnen, durchaus bewußt, doch dürfte es zunächst weniger darauf ankommen, das Problem unter dem Gesichtswinkel der Produktionsmöglichkeiten und des Charakters der kommunalen Wertstarife als indirekter Steuern zu erörtern, als darauf, zu prüfen, ob im Hinblick auf die katastrophalen Folgen der überhöhten Wertstarife auf das örtliche Wirtschaftsleben die im Vergleich zu den anderen Städten untragbare Tariffhöhe noch länger aufrechterhalten werden kann.

Trotz der Verschmelzung des Wiesbadener und Mainzer Elektrizitätsnetzes zu einer gemeinsamen Gesellschaft und trotz der mit diesem Zusammenschluß verbundenen Ersparnis an Sach- und Personalkosten, trotz der erhöhten Leistung und Rentabilität, Umstände, die die eigentliche Veranlassung zu der Zusammenführung der beiden Werke gewesen sind, markieren Wiesbaden und Mainz hinsichtlich der Grundpreise für den Lichtstrom mit 0,50 M. für die Kilowattstunde an der Spitze aller in der Statistik erfaßten Städte.

In Frankfurt, das einen Grundpreis für den Lichtstrom von nur 0,45 M. für die Kilowattstunde verzeichnet und das ebenfalls eine Senkung der Strompreise anstrebt, wird darauf hingewiesen, daß es nur noch von Mainz und Wiesbaden sowie Königsberg hinsichtlich der Tariffhöhe überflügelt werde. Im übrigen weist der Frankfurter Haushaltstarif gegenüber dem Wiesbadener Haushaltstarif noch eine Reihe von Vergünstigungen auf. In Darmstadt beträgt der Grundpreis für Lichtstrom für die Kilowattstunde nur 0,40 M. Fernerhin besteht ein besonderer Wohnungstarif in einer außerordentlich günstigen Staffelung.

Köln bleibt mit einem Grundpreis von nur 0,35 M. Kilowattstunde Lichtstrom ganz erheblich hinter dem Wiesbadener Tarif zurück. Der Haushaltstarif in Köln ist derart gestaltet, daß auf besonderen Antrag die Kilowattstunde, die eine sich nach der Größe der Wohnung richtende Mindestmenge übersteigt, mit nur 0,20 M. die Kilowattstunde berechnet werden. Die Zählergebühr beträgt mindestens 0,50 M. im Monat. In Essen liefert die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätsgesellschaft den Lichtstrom für 0,33 M. pro Kilowattstunde und den Kraftstrom für nur 0,15 M. die Kilowattstunde. In verschiedenen Gemeinden des rhein-westfälischen Industriegebietes wird auf den Strompreis des RWE. ein Finanzzuschlag erhoben, der jedoch nicht annähernd die Höhe der Wiesbadener Tarife erreicht. Kommunen wie Dortmund, Münster, Buppertal, Bochum, Düsseldorf usw. haben Stromtarife in Höhe von 0,40 bis 0,42 M. pro Kilowattstunde Lichtstrom. Bezüglich des Preises für den Kraftstrom sind die Verhältnisse in Wiesbaden nicht minder ungünstig. In Wiesbaden beträgt der Preis für Kraftstrom 0,22 M. pro Kilowattstunde. Wiesbaden wird bezüglich des Kraftstromes wohl von den Städten Bochum, Aresfeld, Frankfurt, die 0,23 und 0,24 M. pro Kilowattstunde fordern, und den Städten Königsberg, Buppertal, Mainz, Breslau und Darmstadt, die sogar 0,25 M. pro Kilowattstunde Kraftstrom verlangen, überflügelt, erhebt jedoch immer noch weit höhere Preise als z. B. München, Köln, Essen, Dortmund, Duisburg, Magdeburg, Düsseldorf usw. Bei den vorerwähnten Städten handelt es sich um Normalpreise für Licht- und Kraftstrom. Zweifellos weisen die Sonderverträge, die mit der Wiesbaden benachbarten und hier ansässigen Industrie abgeschlossen sind für den Bezug von Kraftstrom, manche Vergünstigung auf, die einen Vergleich der Kraftstrompreise nur in einem bedingten Maße ermöglicht. Diese Tatsache dürfte aber nicht allzu sehr in den Vordergrund treten, da in Wiesbaden der Konsum von Lichtstrom die Hauptrolle spielt. Unter Berücksichtigung der Kilowattstunden-Leistung kann von einem Verhältnis eines zu fünf zugunsten des Lichtstromverbrauches gesprochen werden. Was die Unkosten der Elektrizitätswerke anbetrifft, so sind die sachlichen Kosten für Kohlen usw. und die Personalausgaben verhältnismäßig gering, dagegen werden in Wiesbaden für die Verzinsung von Kapitalien und für Amortisation gewaltige Summen in Ansatz gebracht. Fernerhin sollen Millionenüberschüsse zum Ausgleich des städtischen Haushalts erzielt werden. Man hat in den letzten Jahren die Überhöhung der Wiesbadener Stromtarife damit begründet, daß man auf die Kosten hinwies, die durch eine wenig gleichmäßige Ausnutzung der Anlagen und die erforderlichen Spitzenleistungen infolge der besonderen Struktur des Wiesbadener Wirtschaftslebens entstanden sind. Mit der Zusammenführung des Wiesbadener und Mainzer Werkes sind auch diese nachteiligen Auswirkungen beseitigt! Die Voraussetzungen für aus den vorerwähnten Gründen überhöhte Preise sind nicht mehr gegeben!

Bezüglich des Normaltarifes für Gas markiert Wiesbaden zusammen mit Fulda und Breslau ebenfalls an der Spitze.

In Wiesbaden beträgt der Normalpreis für ein Kubikmeter Gas 0,21 bzw. 0,23 M., je nach dem der Konsum per Zähler oder per Automat erfolgt, in Frankfurt dagegen nur 0,19 M., in Mainz nur 0,20 M. In Darmstadt ist der Normalpreis noch niedriger und beläuft sich auf nur 0,18 M.

In der Mehrzahl der Städte bewegt sich der Normalpreis zwischen 0,16 und 0,19 M. für den Kubikmeter Gas. In Essen kostet der Kubikmeter Leuchtgas 0,165 M. und der Kubikmeter Kochgas nur 0,14 M. Der Preis für Gas zu gewerblichen Zwecken erscheint mit 0,12 M. für den Kubikmeter niedrig gegenüber dem Preis für Gas zu gewerblichen Zwecken in anderen Städten, doch erfährt der Gewerbe-Gastarif in Wiesbaden durch die Höhe der monatlichen Grundgebühr, die sich auf 8 M. bis 138 M. beläuft, eine erhebliche Steigerung, so daß praktisch auch der Preis für zu gewerblichen Zwecken verwandtes Gas bedeutend über dem Durchschnittspreis liegt. Man hat seitens der Leitung der Wiesbadener Wasser- und Lichtwerke anlässlich der Auseinandersetzungen über den Ferngasbezug stets darauf hingewiesen, daß das Wiesbadener Gaswerk die gleiche Rentabilität aufweise als gleichgroße Werke in anderen Städten und von überhöhten Produktionskosten keine Rede sein könne. Wenn diese Feststellungen den Tatsachen entsprechen, dann dürfte die erhebliche Spanne zwischen dem Gastarif in anderen Städten und dem Wiesbadener Tarif nicht verstanden werden. Die Differenz zwischen dem Wiesbadener Gastarif und dem niedrigsten Preis von 0,14 M. in Essen beträgt mehr als fünfzig Prozent, diejenige zwischen dem Wiesbadener und dem Frankfurter Tarif im ungünstigsten Fall fast 20 Prozent. Der auf Grund der vorliegenden statistischen Zahlen errechnete Durchschnittspreis für ein Kubikmeter Gas bei normalen Produktionskosten beträgt 0,178 M.

Wiesbaden liegt mit seinem Gastarif annähernd dreißig Prozent über dem Durchschnitt. Wiesbaden, Breslau und Fulda sind in Bezug auf Gas die teuersten Orte in Deutschland.

Dieser Tatsache ist nicht mit dem Einwand zu begegnen, daß z. B. im Industriegebiet deshalb die Gastarife niedrig gehalten werden können, weil für den Transport der Kohlen Frachtkosten in nur geringer Höhe entstehen. Die Transportkosten für die in Wiesbaden zur Gaserzeugung benötigten Kohlen sind zweifellos sehr beachtlich, bleiben jedoch immer noch hinter den Frachtpreisen zurück, die von noch weiter vom Kohlengebiet entfernten Städten zu zahlen sind. Bei dem Gastarif von 0,21 M. pro Kubikmeter Gas, dessen Verbrauch durch den Zähler kontrolliert wird, sei bemerkt,

Das Handwerk zur 4. Notverordnung.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss beim Deutschen Handwerks- und Gewerbelamtag und beim Reichsverband des deutschen Handwerks trat am 12. Dezember unter dem Vorsitz von Obermeister Hansen (Hannover) im Verwaltungsgebäude des Kammerbezirks zu Hannover zusammen, um zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Die drei Vertreter des Handwerks aus dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung gaben zunächst einige Erläuterungen zu den regierungsseitig ergriffenen Maßnahmen. Generalsekretär Hermann (Berlin) berichtete über den wichtigsten Inhalt der 4. Notverordnung vom 8. Dezember. Im Anschluß an diese Vorträge entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, in der die größten Bedenken gegen die durch die Notverordnung erfolgten Durchbrechungen privatwirtschaftlicher Grundgesetze geäußert wurden. Eine Fortleitung dieser Methoden müsse zu einer Ausschaltung der Privatwirtschaft und zur Einführung einer staatskapitalistischen Wirtschaft führen. Das Handwerk halte fest an dem Grundgedanken des Privateigentums und sei bereit, sich unter Wahrung der wirtschaftlichen Selbstbestimmung der einzelnen Betriebe in ein bereits bestehendes gegliedertes Wirtschaftssystem einzupassen. Es wurde beschlossen, Reichsregierung und Reichstag die Bedenken des Handwerks zu den einzelnen Teilen der Notverordnung zu unterbreiten und Vorschläge zu machen, um auch die Möglichkeit einer weiteren Ausgestaltung zugunsten der Handwerkswirtschaft auszuwirken. Mit dieser Aufgabe wurde ein Arbeitsausschuss, bestehend aus zwei Vertretern der Kammer und Reichsverbände, aus je einem Vertreter der Gruppe der Gewerbetreibenden und Handwerkerbünde sowie der Genossenschaften, beauftragt, dem auch die Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms des deutschen Handwerks zugewiesen wurde.

Musik- und Vortragsabende.

Das Jenheimer Weihnachts-Wunder. Mit der Vorführung von zahlreichen Lichtbildern gab eine Feierkumme im Saal der Lutherkirche die Deutung des berühmten Altarwerkes von Matthias Grünewald durch Dr. Ernst Jech (von der Universität Gießen). Grünewald ist der bedeutendste und fruchtbarste aller Maler; von seinem Leben wissen wir wenig, nur seine Werke sprechen für ihn. Unbeschreiblich erschütternde Wirkung übt die Kreuzigungsstafel, mit dem von unzähligen Wunden zerfetzten Körper, dem düsternen Mund, dem aus dem Gelenk gerissenen Arm, dem mit einer Gebärde des Flehens zum Himmel gerichteten Händen; in der Darstellung liegt eine grauenvolle Wirklichkeit, die kaum erträglich wäre ohne das Wissen der Auferstehung, der jenseitigen Erhebung. Die Tafel umrahmen Bilder des heiligen Antonius und Sebastian, letzterer gilt als Selbstbildnis des Malers. Wundervollen Gegenatz zu dieser niederdrückenden Schwere schafft die Verkündigungstafel: eines der schönsten Stücke, in vollendeter Darstellung des gleichsam in einem Flammenmantel herabstrebenden Engels und mit dem mystischen Symbol der Taube. In der Weihnachtstafel dann die Gruppen jubelnder Engel, fast körperlich glaubt man die durch den Raum klingende Sphärenmusik zu vernahmen. Voll Befriedigung ist der Gesichtsausdruck Marias, an der Gestalt des Kindes auf ihrem Schoß sind die Windeln schon gelöst, zerrissen, wie später das Lendentuch des Gekreuzigten. Vom Himmel schwebt Gott Vater, in der Schar ihn umwandler Geister mit Gold und Purpur nirgends so feierlich-groß und herrlich geschaffen wie hier. In Ausschnitten und Vergrößerungen brachten die sehr guten Lichtbilder die malerischen Feinheiten zu eindringlicher Wirkung, obwohl das Schwarz-Weiß der Photographie den Reiz der Farben nur annähernd wiedergab. Zum Bild aber fügte sich glücklich und stimmungsfördernd das Wort eines ausgezeichneten Kenners, und wenn ein Wunsch übrig blieb, war es der, das einzigartige, jetzt im Kolmarer Museum untergebrachte Werk in Natur zu schauen. Fein angepaßt war die musikalische Untermauerung der Bildvorführungen, meist nach alten Weisen und Chören, die der Mädchenchor Herrn Röllers von der Mittelschule an der Rheinstraße über-

nahm. Von den jugendlichen Mitwirkenden wirkungsvoll abgehoben, sang der glückselige Sopran Frau Dr. Drexler, die auch als Solo-Sängerin „Maria Wiegand“ zu Gehör brachte. Die Instrumentalbegleitung versahen mit Erfolg die Herren Köhler und Groell (Violine und Bratsche) und Organist Jech am Klavier. Pfarrer Michel dankte allen Mitwirkenden des stimmungsvollen Abends, zugleich im Namen der andächtig folgenden Gäste.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Schönenhaus (Goldsteintal). Dort Kaffeepause. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Union-Theater. Ab heute läuft die Filmoperette „Eine Frau von Format“ von Schöner und Wehlich. Hauptdarsteller: Madu Christians, Diane Krenne, Hedwig Wangel, Peter Vesta, Hans Thiemig und Robert Garrison. Ferner ein Lola-Kreuzberg-Film „Der Ring der Bajadere“; Regie und Hauptrolle Henry Stuart.

* Film-Palast. Der erfolgreiche Emelka-Tonfilm „Liebe und Weltreife“ bleibt noch weiter im Spielplan. Als besondere Einlage läuft der hier bekannte Richard Tauber-Tonfilm „Das Land des Lächelns“, der den Unterschied zwischen der alten und der neuen Tonfilm-Apparatur zur besten Geltung bringt. Nachmittags finden noch besonders verbilligte Vorstellungen statt. Die Abendvorstellungen beginnen pünktlich um 8.15 Uhr; Spielschluss des ganzen Programms kurz nach 11 Uhr.

Notverordnung und Lichtspielgewerbe.

Frankfurt a. M., 16. Dez. Der Landesverband der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Hessen-Nassau hat gestern in Frankfurt a. M. seine Generalversammlung abgehalten und eine große Anzahl interner verbandstetischer Fragen geklärt, darunter aber auch Dinge zur Sprache gebracht, die von hartem öffentlichen Interesse sind. Eine große Anzahl Abschnitte der neuen Notverordnung sind für das Filmgewerbe von einschneidender Bedeutung. Die Tonfilmapparate sind noch immer erschreckend teuer; da es sich jedoch um reine Kartellpreise handelt, muß hier im Sinne der Notverordnung eine Preislenkung erfolgen. Die Verordnung in Bezug auf den Schutz gegen Überfremdung ist möglicherweise auch auf Verleihbetriebe anwendbar. Durch die Senkung der Löhne und Gehälter sowie der Mieten tritt eine erhebliche Preislenkung ein; diese wird aber durch die Erhöhung der Umlagesteuer wieder aufgehoben. Es sind zwar Bemühungen im Gange, alle Gewerbe, die mit einer Vermögenssteuer belastet sind, von dieser erhöhten Umlagesteuer freizubekommen, ein Erfolg ist jedoch noch sehr zweifelhaft. Der Verbandsvorsitzende Mater ist sehr pessimistisch und sieht in der Notverordnung überhaupt keinen Vorteil. Die Kaufkraft werde weiter verringert. Der Leidtragende sei in erster Linie der Kinobesitzer. In Bayern seien Bestrebungen im Gange, auf eine Konzessionspflicht der Kinobesitzer hinzuwirken. Der Vorsitzende vertrat den Standpunkt, daß eine Konzession durchaus unerwünscht sei. Das Lichtspielgewerbe sei an drehende, teilweise recht kleinliche Polizeivorschriften gebunden, so daß die Gefahr bestehe, daß der Kinobesitzer wegen Verletzung einer Bestimmung die Konzession entzogen bekommen. Schließlich bestehe auch die Gefahr, daß die großen Konzernkinobesitzer das Nachsehen hätten. Dagegen sei eine Zwangsinnung zu erwägen, um vielfach wettbewerbsfremde, zum Teil sogar unsaubere Elemente fernzuhalten. Die Reinhaltung des Gewerbes liege im allgemeinen Interesse. — Die nächste Tagung des Landesverbandes deutscher Kinobesitzer findet im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Dr. Lehmann-Königsberg zum Frankfurter Stadtkämmerer gewählt.

Frankfurt a. M., 15. Dez. In der Stadtverordnetenversammlung kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten in der Frage der Winterhilfe für die Erwerbslosen. Ein kommunistischer Stadtverordneter warf dem Führer der sozialdemokratischen Fraktion, Kirchner, Geldstücke zu und wurde daraufhin von der Sitzung ausgeschlossen. Auch die Galerie griff mehrmals in die Debatte ein, so daß Saalbediener die Ruhestörer entfernen mußten. Für die Stadt gab der stellvertretende Kämmerer, Dr. Müller, die Erklärung ab, daß sie bereit sei, aus Stiftungen fließende Mittel im Betrage von 50 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus könne sie nicht gehen. Noch höher gingen die Wogen beim zweiten Punkt der Tagesordnung, der Wahl des Stadtkämmerers, die bekanntlich schon mehrmals vertagt worden ist. Hier kam es zu besonders scharfen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten, Staatspartei und Volkspartei, in deren Mittelpunkt die Kandidatur des Königsberger Stadtrates Dr. Lehmann stand. Nach mehreren Wahlgängen wurde schließlich Dr. Lehmann-Königsberg mit 39 Stimmen gegen Dr. Besserer-Duisburg mit 29 Stimmen gewählt. Auf Dr. Müller entfielen 4 Stimmen, auf den Kommunisten Stölpe 5 Stimmen. Dr. Lehmann ist damit auf die Dauer von zwölf Jahren zum Kämmerer der Stadt Frankfurt a. M. gewählt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 15. Dez. In der Nacht zum Sonntag bzw. zum Montag sind in Frankfurt nicht weniger als 14 Einbrüche verübt worden. In den meisten Fällen wurde nur wenig Beute gemacht, nur bei einem Wohnungseinbruch fielen den Dieben 400 M. in die Hände. — Am Samstag und Sonntag wurde in Frankfurts Straßen und Häusern zugunsten der Frankfurter Volkshilfe gesammelt. Die Leitung der Frankfurter Volkshilfe hat festgestellt, daß ungläubige Individuen sich diese Sammlung zu Nutzen machten, um im Trüben zu fischen. So wurde ein Mann mit einer Sammelbüchse beobachtet und festgestellt, der nicht im Besitz eines Ausweises der Frankfurter Volkshilfe war und die Almosen für seine persönlichen Zwecke einstellte. — Die Fraktion der DVP. verlangt in einem Antrag, daß die Stadtverordnetenversammlung beschließen möge, den Magistrat zu ersuchen, auf Grund der Auswirkungen der letzten Rotterordnung eine entsprechende Herabsetzung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität sowie für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr mit sofortiger Wirkung herbeizuführen. — Anlässlich der gestrigen Stadtverordnetenversammlung und des von den Kommunisten angeführten Hungerdemonstrationszuges bot die Altstadt ein unruhiges Bild. Das Rathaus war immer wieder das Ziel der Demonstrationen. Die Polizei, die sehr zahlreich aufgebaut war, ließ keinerlei Zusammenrottungen zustandkommen. Nur vereinzelt hörte man aus der Menge der Straßenspassanten, unter die sich die Demonstranten gemischt hatten, Rufe wie: „Was haben die Erwerbslosen?“, denen als Antwort dann der dreimalige Ruf „Hunger! Hunger! Hunger!“ folgte. In den späten Abendstunden war jedoch die Ruhe vollkommen wiederhergestellt. — Heute nacht wollte ein junger Mann auf seinem Fahrrad nach Wachenbuchen zurückkehren. Im Bogenheimer Wald stellte sich ihm plötzlich drei Mann in den Weg, die ihn vom Sattel heilen hießen und ihn mit vorgehaltenem Revolver aufforderten, seine gesamte Barkschaft herauszugeben. Unter diesen Umständen sah sich der junge Mann gezwungen, sein Geld im Gesamtbetrag von 10 Mark abzuliefern. Die Täter verschwanden darauf im Wald. — Die bekannte Verlagsanstalt Englert u. Schloffer, Druderei und Verlag, hat die Zahlungen eingestellt und den Antrag auf Konkursöffnung gestellt. Die Ursache des Zusammenbruchs wird auf Überexpansion eigener Verlagsunternehmungen zurückgeführt, namentlich hat die Firma große Verluste durch die Gründung der Fachzeitschrift für moderne Bauwirtschaft „Stein, Holz, Eisen“ erlitten.

Bürgermeisterwahl in Ahmannshausen.

Ahmannshausen, 15. Dez. In der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Groß und in Gegenwart des Kreisaußschußdirektors Rommertz abgehaltenen Gemeindeversammlung berichtete der Vorsitzende zunächst über die wirtschaftlichen Räte der Gemeinde und deren Vermögensstand, insbesondere wies er auf die Not vieler Bürger hin, denen durch die Winterhilfe gerade zu Weihnachten etwas Erleichterung verschafft werden sollte. — Anschließend fand dann die Wahl des Bürgermeisters statt, bei welcher der Gemeinderat Peter Mohr von hier mit 11 Stimmen — ein Stimmzettel war weiß abgegeben worden — zum Bürgermeister von Ahmannshausen auf die Dauer von 12 Jahren gewählt wurde. Herr Mohr, ein Ahmannshäuser, steht schon seit dem Jahre 1904 im Dienste der hiesigen Gemeinde.

Erdbeuteter Raubüberfall?

6000 Mark verschwunden.

Worms, 14. Dez. Bei dem Rechner der Spar- und Darlehnskasse in Ronzernheim, Philipp Blum, sollte am Freitagabend eine Revision stattfinden. Als die Kommission bei Blum erschien, lag dieser am Boden und der Kassenschrank war durchwühlt. Blum gab an, er sei von zwei Männern überfallen worden, von denen der eine ihm den Revolver auf die Brust gesetzt hätte, während der andere ihn durch ein Betäubungsmittel bewußtlos gemacht habe. Später sei er wieder zu sich gekommen und er habe die Feststellung machen müssen, daß aus dem Kassenschrank 6000 Mark gestohlen worden seien. Die Gendarmerie, die den Angaben Blums skeptisch gegenübersteht, nahm Blum und seinen Sohn, der von dem Überfall überhaupt nichts gehört haben will, in Haft. Die beiden wurden, nachdem sie vom Untersuchungsrichter beim Amtsgerichtsgefängnis Dillhofen vernommen worden waren, wieder aus der Haft entlassen.

Die Überführung des Oberwöhrener Raubmörders.

Kassel, 15. Nov. Über die Festnahme und Überführung des Raubmörders Hantel, der den Mord an der Witwe Emilie Köhler in Oberwöhren verübte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Beim ersten Betreten der Wohnung der Ermordeten durch die Beamten der Kriminalpolizei wurden alle vorhandenen Spuren gelöscht. Man fand auf dem Tisch einige Feigen, in denen die Ermordete ihre Ausgaben eingetragen hatte. U. a. fand man wiederholt den Namen Hantel, dem für Gartenarbeiten usw. kleinere Beträge als Entgelt bezahlt worden waren. So-

Der Bischof von Mainz soll Erzbischof von Freiburg werden.

Zu der anlässlich des Todes des Erzbischofs von Freiburg erörterten Möglichkeit einer Verlegung der Erzbischöflichen Residenz von Freiburg nach Mainz wird



Dr. Ludwig Maria Hugo.

von kompetenter Seite mitgeteilt, daß eine solche Verlegung schon verwaltungstechnisch nicht in Frage kommt. Dagegen wird ernstlich damit gerechnet, daß der Bischof von Mainz, Dr. Ludwig Maria Hugo, auf den Erzbischöflichen Stuhl von Freiburg als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Dr. Karl Frick berufen wird.

fortige Ermittlungen ergaben, daß Hantel vor einiger Zeit den Erlös eines Obsterlaufes unterschlagen hatte und deshalb von Frau Köhler zur Anzeige gebracht worden war. Inzwischen hatte der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei in dem Morzzimmer Fingerabdrücke gefunden, die an der von dem Mörder herausgeschraubten Glühbirne besonders auffällig waren. Zwei Beamte wurden nach Kassel geschickt, um Hantel festzunehmen. Bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium konnten an der Kleidung winzige Blutspuren festgestellt werden. An der rechten Hand befanden sich Verletzungen, die durch das Eingraben von Fingernägeln verursacht sein mußten. Von einem Arzt wurde festgestellt, daß die Verletzungen am vorhergehenden Tag entstanden waren. Bei dem Verhör ergaben sich zahlreiche Widersprüche, die den Verdacht, daß Hantel der Täter sei, immer mehr verstärkten. Als das Ergebnis der Fingerabdruckprüfung vorlag, gab es für die Kriminalpolizei keinen Zweifel mehr, obwohl Hantel noch leugnete. Aus Oberwöhren hatte sich ein Zeuge gemeldet, der den Täter beim Verlassen des Köhlerschen Hauses gesehen haben wollte. Hantel wurde ihm in derselben Bekleidung mit einem Rucksack auf dem Rücken gegenübergestellt und wiedererkannt. Hierauf gab der Täter ein kurzes Geständnis ab und bezeichnete das Versteck der geraubten Kasse, die man noch ungeöffnet fand. Nach Wiederholung des Geständnisses vor dem Untersuchungsrichter wurde Hantel dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Er wird sich nunmehr vor dem nächsten Schwurgericht unter der Anklage des Raubmordes zu verantworten haben.

Massenheim, 16. Dez. Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte am Sonntag Detan Wolff von hier. Detan Wolff wirkte 38 Jahre als Pfarrer in unserer Gemeinde und zwei Jahre in St. Goarshausen. Der hiesige Männergesangsverein trug unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektor Richards, zwei Chöre eindrucksvoll vor, und zwar „Sanctus“ von Schubert und „Die Himmel rühmen“ von Beethoven. Am Abend fand die von der Frauenhilfe Massenheim in die Wege geleitete Feier im prächtig ausgestatteten Saale des Gastwirts H. Kohl statt. Zu der Feier waren noch erschienen die Mitglieder des Kirchenvorstandes, und der Kirchenvertretung, sowie der Vorstand der Zivilgemeinde. Unter der Leitung von Lehrer Schmitt wurden von der Frauenhilfe gut eingeleitete Vorträge gehalten. Bürgermeister Kahle beglückwünschte den Jubilar als Vertreter der Kirchen- und Zivilgemeinde.

Idstein i. L., 15. Dez. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung einen einstimmig gefaßten Beschluß vorgelegt, nach dem die vakante Bürgermeisterstelle nicht ausgeschrieben, sondern dem jetzigen kommissarischen Bürgermeister, Magistratsoberinspektor Baumann-Wiesbaden, der sich während seiner Tätigkeit in Idstein um die Gemeinde sehr verdient gemacht hat, angetragen werden soll.

Homburg v. d. S., 15. Dez. Die Homburger Stadtverordnetenversammlung hatte kürzlich einstimmig beschlossen, den Wohlfahrtssempfängern besondere Winter-, Weihnachts- und Kohlenbeihilfen zu gewähren. Da angedacht der schlechten Finanzlage für jede Überschreitung der Richtsätze die Genehmigung des Bezirksfürsorgeverbandes nötig ist, hatte dieser zu entscheiden. Er lehnte ab. — Auf der stark vereisten Chaussee zwischen Oberursel und Bad Homburg geriet ein mit fünf Personen besetzter schwerer Kraftwagen ins Schleudern, drehte sich um seine Achse und überschlug sich. Es war sofort Hilfe zur Stelle, und die Verunglückten konnten bald geborgen werden. Mit Ausnahme einer Dame, die ansehend innere Verletzungen davongetragen hat, sind alle unversehrt davongekommen. — Eine halbe Stunde später rutschte ein Kleinwagen an derselben Stelle in den Straßengraben, konnte aber von Passanten wieder flottgemacht werden. Endlich kam ungefähr zur gleichen Zeit ein Motorfahrer mit seinem Sozius dort zu Fall; beide erlitten nur geringfügige Verletzungen.

Herborn, 15. Dez. In einer Kurve auf der Landstraße von Herborn nach Siegen stürzte der Motorfahrer Otto Bäumer aus Seelbach mit seinem Fahrzeuge eine Böschung hinab und blieb bewußtlos in einem Wassergraben liegen. Aus dieser gefährlichen Lage konnte er sich nicht selbst befreien. Er fand daher durch Ertrinken den Tod.

Grünberg (Oberhessen), 15. Dez. Nach einer Mitteilung im „Reichsanzeiger“ wird nach Buchbach jetzt auch das Finanzamt Homburg a. d. Ohn aufgehoben. Von den zu diesem Finanzamt zählenden Gemeinden werden Alsfeld acht und Grünberg zwanzig zugewiesen.

Das preußische Innenministerium und die Polizeioffiziere.

Der Dienstbetrieb nicht berührt.

Berlin, 15. Dez. Die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens versendet an ihre Mitglieder Rundschreiben, in denen Verhandlungen und Besprechungen mit leitenden Beamten des preußischen Ministeriums des Innern teils falsch, teils entstellt wiedergegeben werden. Das preußische Ministerium des Innern stellt fest, daß alle an diese unrichtigen Behauptungen und Darstellungen geknüpften Folgerungen und Kommentare der Grundlage entbehren.

Es ist selbstverständlich, daß diese internen Angelegenheiten des „Dillenburg Verbands“ die Haltung der preußischen Polizeioffiziere wie den Dienstbetrieb der gesamten preußischen Polizei in keiner Weise berühren.



Praktische Herren-Geschenke mit Preisen die der Zeit entsprechen.

Dornbusch-Oberhemden
Trikolette, neueste Farben, mit Stoff zu
Ersatzmanschetten 5.90

Herren-Nachthemden
aus gutem Wäschestoff, volle Weite und
Länge 3.90

Herren-Schlafanzüge
Flanell, gute Paßform 7.90

Herren-Kragen, mod. Form 0.45

Cachenez und Schals
neueste Farben und Muster in Wolle
und Kunstseide

2.45 1.45 0.95

Moderne Krawatten
in je 3 Serien

Reine Seide 2.50, 1.95 u. 1.75

Kunstseide 1.45, 1.25 u. 0.95

Hosenträger u. Sockenhalter in schöner Geschenkpäckung.

Sehen Sie sich unser Spezialfenster mit den neuesten Herren-Artikeln an.

Unsere Geschäfte sind bis Weihnachten durchgehend geöffnet.

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse Ecke Marktstraße, Langgasse.

K144

Zum Schutz gegen
Halsentzündung und Erkältung

Panflavin
PASTILLEN
LACHNITZ
BERLIN

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Mit-Rassau“ Nr. 25.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, ähnlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Für die Weihnachtsbäckerei

Feinst. Weizenmehl Pfd. -.28 u. -.24
 Allerfeinstes Konfektmehl Pfd. -.30
 Mandeln . . . 1/4 Pfd. -.45 u. -.33
 Kokosnuß . . . 1/4 Pfd. -.09
 Korinthen . . . 1/4 Pfd. -.16
 Sultaninen 1/4 Pfd. -.25, -.17, -.12
 Rosinen . . . 1/4 Pfd. -.15

Orangeat, Zitronat, Backoblaten
 und alle anderen Backartikel zu
 niedrigsten Tagespreisen.

Solange Vorrat!
 Feinst. gek. Schinken 30
 1/4 Pfd. nur

und noch 5% Rückvergütung!
 Aus unseren Kellereien empfehlen wir
Weine und Spirituosen!
 (Sonderpreisliste in allen Filialen erhältl.)

Zigarren
 in geschmackvollen Weihnachtspack.

Bestellungen für
Weihnachtsgänse
 Hasen, Enten, junge Hähne u. Poularden
 werden in allen unseren Filialen
 entgegengenommen. F446

Rhein - Main

Rasierst du dich mit **Sonnengold**
 ist dir dein Weihnachtsgeschenk hold.
 10 Wochenklings überall nur Mk. 1.35

Arb.-Wohlf.-Weihnachtslotterie

Ziehung: 19. und 21. Dez.
Los 50 Pf., Höchstgew. 30000 Mk.
Doppellos 1 Mk., Höchstgew. 60000 Mk.
90% in bar. Losbriefe zu 5 u. 10 Mk.

v. Koester, Bahnhofstraße 8
 Postscheckk. Frankfurt a. M. 39598 Fernspr. 22467

Tafel-Silber-Bestände

echt Silber, 800 gest., 90 u. 100er Silberauflage, in
 Qual.-Ausföhr., mit Garantie, lief. zu Fabrikpreisen
 direkt an Priv. Geschäften in all. Preislagen
Wiesbadener Tafelsilberfabrik Weiler u. Co.,
 Weißstraße 6. Telefon 20238
 Fordern Sie kostenlos Katalog mit Preisen.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Elektrische Geräte

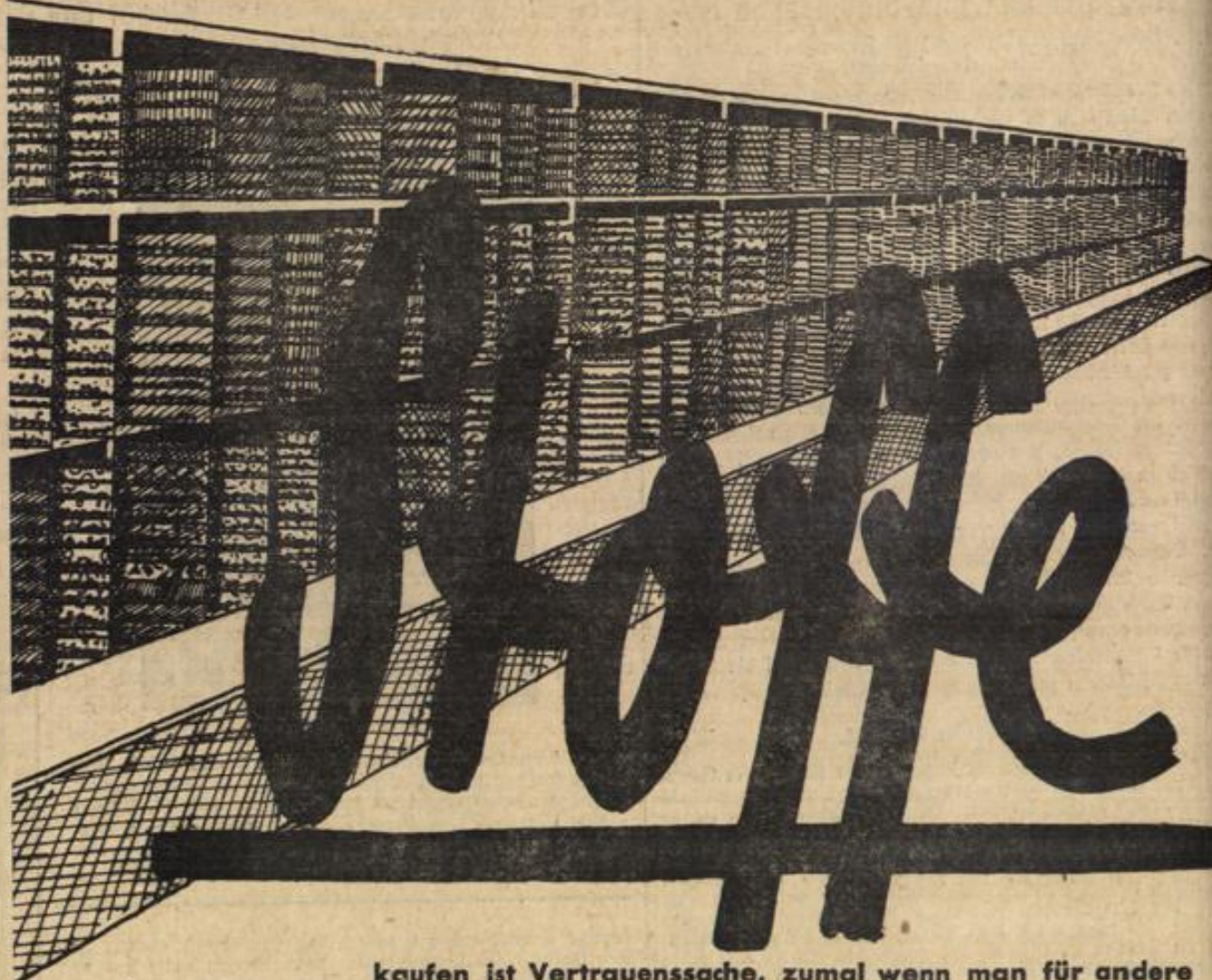
Bügeleisen 3 kg . . Mk. 4.90
 Zuleitung dazu . . Mk. 1.50
 Heizplatte, 600 Watt Mk. 5.—
 „ vern. „ Mk. 5.50
 Heizkiss, 24x38 cm Mk. 10.75

Kocher, Al., 1 Ltr. 7.50
 Brotröster, vern. 12.—
 „ verchromt 13.50
 Orig.-Föhn „ 21.—

Alle Geräte für 110 oder 220 Volt.



L.D. **JUNG** 4583
 / Kirchgasse 47



kaufen ist Vertrauenssache, zumal wenn man für andere
 kauft. Alte und abgelagerte Stoffe sind teuer. Sie haben eine
 kurze Lebensdauer und sind meist unmodern. Unsere Läger
 sind stets sortiert mit den letzten Modeneuheiten. Weil wir
 stets neue Stoffe kaufen, haben wir auch stets die billigsten
 Preise. Neue Stoffe zu neuen Preisen sind am billigsten.

Tweed-Diagonal für das praktische Sport- kleid Mtr.	0.75	Bouclé-Schotten reine Wolle, mit Effekt, der moderne Kleiderstoff . . . Mtr.	1.45
Kunstseiden-Serge 80 cm breit, das solide Mantel- futter Mtr.	0.88	Crêpe-Georgette-Druck doppeltbreit, geschmackvolle Druckmuster Mtr.	1.95
Crêpe-Labrador ca. 100 cm breit, in Riesenfarb- sortiment Mtr.	1.75	Crêpe-Flamengo , reine Wolle mit Kunstseide, ca. 100 cm breit, eine Höchstleistung . . . Mtr.	1.95
Kleider-Bouclé ca. 100 cm breit, Diagonal- und Punktdessins Mtr.	1.95	Tuch - Schotten , reine Wolle, ca. 100 cm breit, besonders weiche Qualitäten . . . Mtr.	2.50
Bemberg-Kunstseiden Crêpe de chine ca. 80 cm breit, in entzückenden Wäschefarben Mtr.	1.95	Mantel-Diagonal ca. 140 cm breit, schwere Winterware . . . Mtr.	3.95
Kretonne , ca. 80 cm breit starkfadige Ware Mtr.	0.28	Linon , ca. 130 cm breit, mit kleinen Ausrüstungsfehlern, für Bettwäsche Mtr.	0.52
Köper-Biber , ca. 80 cm breit, gut geraut Mtr.	0.34	Welliné für Morgenröcke, in vielen Farben Mtr.	0.75
Pyjamaflanell in schönen Streifen, indanthrenfarbig, Mtr.	0.42	Bettuch-Biber , strapazierfähige Ware . . Mtr.	0.78
Kleider-Velour , weiche mollige Qualität, moderne Dessins Mtr.	0.42	Pyjamaflanell , pastellfarbig, mit kleinen Blümchen, besonders weiche Qualität Mtr.	0.95
Wäsche-Batist , ca. 80 cm brt. in vielen zarten Farben, garantiert waschecht . . . Mtr.	0.45	Rein Mako Bettendamast 130 cm breit, neue Dessins, glanzreiche Ausrüstung . . Mtr.	1.45
Gitterstoff für Scheibengardinen, mit bunter Kante, 50 cm breit Mtr.	0.25	Dekorations-Kunstseide neuartige effektvolle Dessins, 80 cm breit Mtr.	0.95
Gitterstoff , der beliebte moderne Gardinen- stoff, 150 cm breit Mtr.	0.65	Wellenrips große Auswahl feiner Travers- streifen, 120 cm breit . . Mtr.	1.25
Schwedenleinen , besonders schöne harmonische Streifen, 120 cm breit . . . Mtr.	0.85	Jacquard-Wellenrips in neuen Dess., 120 cm breit, Mtr.	1.75

**Auf Felle und Pelzkragen geben wir
bis Weihnachten 25% Rabatt!**

Lindemann & Co.

Sport und Spiel.

Handball D. T.

Gau Süd-Nassau:

Der Versuch der Wiesbadener Eintracht (2. M.), nochmals an den Tabellenführer heranzukommen, scheiterte in Biebrich, wo der Tgl. ein sicherer 3:0-Sieg gelang. Selbst der 2. Platz konnte von den Kurstädtern nicht behauptet werden, da T. Bad Schwalbach erwartungsgemäß den Wiesbadener Turnerbund (2. M.) mit 7:1 abfertigte und die Eintracht auf die 3. Stelle verwies. In 1846 Biebrich kam nach dem schönen Erfolg über die Tgl. zu einem neuen Erfolg, denn sie gewann gegen T. Hochheim 1. Garnitur mit 6:4, um ebenfalls die Position zu verbessern, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht:

1. Tgl. Biebrich	8	7	—	1	43:16	14:2
2. T. Bad Schwalbach	9	5	1	3	32:33	11:7
3. Eintracht Wiesbaden II.	9	4	1	4	21:20	9:9
4. T. 1846 Biebrich II.	8	4	—	4	25:25	8:8
5. T. Hochheim	8	2	2	4	31:34	6:10
6. T. Wiesbaden II.	8	—	2	6	21:45	2:14

Kreisklasse: Eine stark zusammengewürfelte erste Mannschaft des Wiesbadener Turnerbundes, in der um die Jugendfrage zu finden waren, erzielte gegen die Handballer des Christl. Vereins junger Männer ein 7:7. — Im übrigen Mittelrhein-Gebiet war nur schwacher Spielbetrieb. Protestwut herrscht in der zweiten Gaugruppe. Es ist leicht möglich, daß die Tabelle vom grünen Tisch aus geändert wird. Ein wichtiger Protest soll auch in der 3. Gaugruppe (Bezirk I) schweben. In der 5. Gaugruppe dürften Rülheim und Obermendig endgültig die ersten Plätze belegt haben. — Ein interessantes Privat-spiel wurde in Westdeutschland ausgetragen. Der Handballmeister T. Krefeld-Oppum spielte gegen den Polizei-SV. Köln 3:3.

Handball D. S. B.

SpVgg. Fürtch gewann das Vorspiel um die Gruppenmeisterschaft von Nordbayern gegen Polizei-SV. Nürnberg mit 10:4, woraus schon mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden kann, daß es ihr auch in diesem Jahr gelingen wird, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen.

Post-SV. Wiesbaden unterlag in Braunshardt gegen TSV. 5:10 (2:4). Die unerwartete Niederlage ist wohl darauf zurückzuführen, daß im Tor unzureichender Ersatz stand. — S. A. Siegfried verlor mit seinen Kameraden gegen die 1. Elf des T. Auringen 3:8 (3:4); dagegen konnte die Jugend den Nachwuchs der Gäste mit 6:1 schlagen. — Sportvereins Endspieltermine mußten noch einmal geändert werden, da keine beiden Verteidiger am nächsten Sonntag geschäftlich verhindert sind, in dem angesetzten Spiel gegen S. B. 1898 Darmstadt mitzuwirken. Sportverein wird nun am 27. Dezember in Darmstadt gegen den Hessenmeister antreten und am 1. Januar den Rheinmeister hier empfangen. — Jugend-spielerbot besteht für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar.

Ligaauswärtiger: In der Kreisgruppe Main führt jetzt Reichsbahn Frankfurt nach ihrem 10:2-Sieg über Schild vor Post Frankfurt, die sich von S. A. Offenbach 1:0 schlagen ließ. Dritter blieb VfB. Unterliederbach, der T. Göttingen 12:1 abfertigte. In Starckenburg liegt T. Trebur vor Merk Darmstadt, TSV. Königstädten, T. V. Eppertshausen, T. Mörfelden und Viktoria Griesheim. In Süd-hessen hat sich wiederum Olympia Biebesheim vor Post-SV. Worms und VfR. Alheim die Meisterschaft gesichert. In Kreis Mainz ist VfR. Wörstadt an der Spitze, gefolgt von TSV. Ober-Saulheim und TSV. 1907 Kreuznach.

Boxen.

Boxklub Bad Ems — Heros Wiesbaden 7:9.

In den beiden Haupttreffen des Abend standen sich in 6-Runden-Kämpfen im Leichtgewicht Hehner (Ems) und Jörn (Heros) und im Halbschwergewicht Hein Born (Ems) und Weber (Heros) gegenüber. Jörn (Heros) gestaltete seinen ersten 6-Runden-Kampf zu einem Sieg, und Weber (Heros) konnte gegen Born, der früher professionell kämpfte, ein Unentschieden herausholen. Eingeleitet wurden die Kämpfe im Leichtgewicht durch Remben (Bad Ems) und Lohr (Heros). Der Ringrichter mußte wegen allzu großer Überlegenheit von Lohr in der ersten Runde den Kampf abbrechen. Sieger: Lohr durch technisches I. o. — Im Papiergewicht trafen sich Schäffer (Ems) und Bott (Heros). Nach drei ausgeglichenen Runden wurde ein Unentschieden ver-

kündet. — Im Fliegengewicht kam Bad Ems durch Raffine zum ersten Erfolg. Alles (Heros) konnte sich in den beiden ersten Runden nicht finden. Erst in der dritten Runde gebrachte er seine Linke und stoppte alle Angriffe seines Gegners ausgezeichnet, was aber die 1. und 2. Runde nicht wettmachte. Sieger nach Punkten: Raffine (Bad Ems). — Federgewicht: Maidorn (Ems) gegen Krämer (Heros). Nach ausgeglichener erster Runde ging Krämer von der zweiten Runde in Front, konnte aber nicht verhindern, daß Maidorn die dritte Runde an sich brachte. Das Urteil Unentschieden wurde beiden Kämpfern gerecht. — Der Mittelschwergewicht-kampf wurde von F. Born (Ems) und Krämer (Heros) ausgetragen. Krämer, der forsch angriff, deckte schlecht ab, und schon landete Born einen Schwinger genau aufs Kinn von Krämer, so daß dieser bis drei zu Boden mußte. Born setzte nach und konnte wiederum genau landen und, da Krämer sich nicht gleich zurechtfinden, gab den Sekundanten für ihn auf. — Der Einlagekampf der beiden Wiesbadener im Weltergewicht, Fischer und Gottschalk (Heros) nahm einen temperamentvollen Verlauf und zählte mit zu den schönsten Kämpfen des Abends. Erst in der dritten Runde verlor Gottschalk die Luft, und Fischer, der immer noch forsch angriff, brachte diese Runde und somit auch den Sieg an sich. — Im Leichtgewicht ging der Kampf über 6 Runden; Jörn (Heros) blieb Sieger. Obwohl Hehner (Ems) in den zwei ersten Runden im Angriff lag, gingen seine mit Wucht ge-führten Schläge auf die Deckung von Jörn. Nach aus-gegliedener erster Runde übernahm Jörn die Führung, die er durch alle Runden beibehielt, und sich so einen hohen Sieg nach Punkten verdiente. — Im Weltergewicht konnte Ed (Heros) seinen Gegner Specht (Ems), der noch nicht viel Ringfahrung besitzt, sicher nach Punkten schlagen. — Unent-schieden endete die Begegnung im Halbschwergewicht. Weber (Heros) botte zum erstenmal im Halbschwergewicht und traf in einem 6-Runden-Kampf auf den Lokalmatador Hein Born. Allgemein wurde in diesem Kampf mit einem I. o. gerechnet. Weber entfaltete jedoch sein ganzes Können und konnte jede Runde offen halten. Nach ausgeglichener 6. Runde wurde das Urteil „Unentschieden“ allgemein begrüßt. Bei dem im Januar 1932 in Wiesbaden stattfindenden Rückkampf werden die Kämpfe ebenfalls über sechs Runden ausgetragen werden.

Tennis.

Nüßlein in Wiesbaden.

Am Sonntag fand in der Tennishalle des Hotels „Rose“ in Wiesbaden ein Schachkampf des Deutschen Meisters der Tennisberufsspieler, Hans Nüßlein, Berlin, gegen A. C. Becker, Wiesbaden statt, der mit einem 6:3, 6:3, 6:4-Sieg zugunsten Nüßleins endete. Auf beiden Seiten wurden Leistungen von höchster Vollendung gezeigt. Charakteristisch hierfür ist, daß während des ganzen Matches kein Doppelfehler vorkam. Lediglich die bessere Lauftechnik des jüngeren Nüßlein gab wohl den Ausschlag. Altmeyer D. Frohheim hatte dankenswerter Weise das Amt des Schiedsrichters übernommen.

Sport-Rundschau.

D. A. Kolping (2. M.) — S. B. Mattiacum 1:0 (0:0). Am Sonntag trafen sich vorgenannte Mann-schaften zum Handballspiel auf dem Platz an der Waldstraße. Leider konnte ein flottes Spiel infolge der schlechten Bodenverhältnisse nicht auskommen. Trotzdem waren die Leistungen gut.

Am Freitag, abends 8.45 Uhr, trägt die zweite Herren-Mannschaft des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 (E. V.) ein Freundschafts-Wasserballspiel gegen die erste Mannschaft des Mainzer Schwimmklubs 1905 aus. Das Spiel wird im Augusta-Viktoria-Bad ausgetragen.

Auf Antrag des engeren Senats der Universität Heidelberg hat das badiische Kultus- und Unterrichts-ministerium verfügt, daß an der Universität Heidelberg ein Institut für Leibesübungen errichtet wird. Nach Freiburg und Karlsruhe erhält damit jetzt auch Heidelberg ein Institut für Leibesübungen. Zum Direktor des neuen Instituts wurde Prof. Dr. Rissom ernannt, der sich bereits seit Jahren größte Verdienste um den Sport an der Universität Heidelberg erworben hat, der die Geschäfte des Akademischen Ausschusses für Leibesübungen führte und zu dem Leiter des Turnlehrerfurfes war. Prof. Dr. Rissom hat sich auch um die Einführung und regelmäßige Durchführung der Heidelberger Hochschulmeisterschaften große Verdienste erworben.

Die Entdeckung des 6. Erdteils.

Zur 20jährigen Wiederkehr der Entdeckung des Südpols am 14. Dezember.

Der 150jährige Kampf um den Südpol. — Wie der 6. Erdteil allmählich erobert wurde. — Fast gleichzeitige zweimalige Entdeckung des Südpols.

Der 14. Dezember 1911 war für die Erforschung unserer Erde ein bedeutender Tag, denn es gelang dem berühmten Polarforscher Roald Amundsen als Erstem, den Südpol zu erreichen. Er selbst wenigstens glaubte, daß er an diesem Tage diesen heilsehnten Punkt der Erde als erster Mensch betreten habe. Genaue Messungen aber ergaben, daß sich die Expedition an diesem Tage erst auf dem 89. Grad 55 Minuten beand, also ungefähr noch eine Strecke von 9 Kilometern von dem Südpol entfernt war. Jedenfalls errichtete Amundsen an dieser Stelle einen Mast am 14. Dezember, hieß die Na-tionalflagge und stimmte ein dreifaches Hoch auf sein norwe-gisches Vaterland an. Den eigentlichen Südpol erreichten sie erst zwei Tage später am 16. Dezember. Hier errichteten sie am 17. Dezember ein kleines Haus aus Schnee und Eis-blöcken, das sie „Polheim“ nannten, und errichteten hier einen Flaggenmast, an dem sie die norwegische Flagge hielten. Am 10. Februar 1911 war die Expedition zu ihrer großen Entdeckungsfahrt aus ihrem Winterquartier aufgebrochen, und legte auf dem 80., 81. und 82. Breitengrad Lebensmittel-depots an. Bevor die weiteren Expeditionen durchgeführt wurden, warteten sie den Sommer ab. Als am 24. August 1911 die Sonne zum erstenmal wieder schien, beschloß Amundsen mit vier Mann, 52 Hunden und 4 Schlitten nach dem Süden aufzubrechen. Am 20. Oktober wurde die Expedition begonnen. Furchtbare Schwierigkeiten hielten sich ihr in den Weg. Nach der eignen Schilderung Amundsens begann am 16. November bei der Überfahrt des 85. Breiten-grades die gefährlichste Etappe der Reise. Ein Gedränge, das bis zu 4000 Meter hoch ist, hinderte ihren Fortschritt. Aber trotz der größten Schwierigkeiten legte die Expedition ihren Weg fort und erreichte am 8. Dezember die südliche bisher von einem Forscher erreichte Stelle am 88. Breitengrad. Bis hierher war Shackleton am 9. Januar 1909 gelangt. Nun war die größte Schwierigkeit überwunden. Der Pol lag in greifbarer Nähe vor ihnen. Trotzdem aber mußten sie noch 4 Tage schwere Strapazen auf sich nehmen, bevor es ihnen gelang, die Stelle zu erreichen, die sie für den Südpol hielten. Eigenartigerweise ist nach 150jährigem Kampf der Südpol in ganz kurzer Zeit zweimal entdeckt worden. Ungefähr gleich-zeitig mit Amundsen brach der englische Südpolforscher Robert Falcon Scott nach dem Südpol auf und erreichte ihn am 18. Januar 1912. Zu seinem Leidwesen mußte er feststellen, daß Amundsen ihm bereits zuvor gekommen war. Die Rückkehr Scotts bildete eine der furchtbaren Polar-tragödien, die wir kennen, denn der große Forscher kam dabei am 29. März 1912 um. Ein großes Entdeckungswort hatte mit diesen beiden heldenhaften Taten von Amundsen und Scott den Abschluß erreicht. Seit 150 Jahren waren die Menschen bemüht, zu dem südlichsten Punkt der Erde und des 6. bis-her unbekannten Erdteils vorzudringen, der mit seinen 12 Millionen Quadratkilometer größer ist als Europa. Immer wieder gelang es einigen kühnen Männern, ein größeres Stück dieses unbekannten Landes zu erobern. Der Erste, der gegen den Südpol vordrang, war der Engländer James Cook, der im Jahre 1772 aufbrach und 2 Jahre später bis zum 71. Grad 10 Minuten südlicher Breite vordrang. Die Haupt-etappen der Eroberung des Südpols sind folgende:

Name	Datum	Südliche Breite	Entf. v. P.
James Cook (Engl.)	30. 1. 1774	71 Grad 10 Min.	2100 km
James Weddell (Engl.)	22. 2. 1823	74 Grad 15 Min.	1790 "
J. C. Ross (Engl.)	28. 2. 1842	78 Grad 10 Min.	1320 "
Durghdrevint (Norw.)	19. 2. 1900	78 Grad 50 Min.	1270 "
R. F. Scott (Engl.)	29. 12. 1902	82 Grad 17 Min.	860 "
Shackleton (Engl.)	9. 1. 1909	88 Grad 23 Min.	180 "
Amundsen (Norw.)	16. 12. 1911	90 Grad	
Scott (Norw.)	18. 1. 1912	90 Grad	

Aus dieser Übersicht ersieht man, daß Scott schon im Jahre 1902 einen erheblichen Vorstoß gegen den Südpol ge-macht hatte. Zu den bekanntesten und erfolgreichsten Süd-polexpeditionen gehörte die des Oberleutnants Dr. Wilhelm Filchner vom Jahre 1911 bis 1912. In der Nachkriegszeit erregte die Expedition des fliegenden Admirals Richard E. Byrd das größte Aufsehen, denn es gelang dem hervor-ragenden Forscher, bedeutende geographische Entdeckungen im Jahre 1929 zu machen. Im Dezember 1929 hatte schon vor ihm Wilkins mit dem Flugzeug den Südpol erreicht. Er war nach einem letzten Flug am 10. Januar 1929 infolge des frühen Südpolwinters nach New York zurückgekehrt. Wenige Tage später begann das Entdeckungswort von Byrd. Er wurde trotz seiner Jugend durch ein Sondergesetz des Kon-gresses zum Vize-Admiral der amerikanischen Flotte ernannt. Nach diesen großen Entdeckungsfahrten und -flügen soll jetzt die wirtschaftliche Erforschung dieses gewaltigen Erdteils einleiten. Karl Ander.

KAUF IN DER GRABENSTRASSE!

MARKSTRASSE

4 J. BAUSCH Molkereiprodukte

8 PH. HÖLZER Wildbret und Geflügel

12 A. MÜLLERKLEIN Metzgerei

16 FRICKEL'S FISCHHALLEN

26 J. GOTTFRIED Motorräder RADIO Fahrräder Nähmaschinen

34 W. KÖBE Wildbret u. Geflügel

HIER KAUFEN SIE GUT! GRABENSTRASSE

HIER KAUFEN SIE BILLIG!

9 C. SCHELLENBERG Papierwaren

W. MÜLLER Kolonialwaren, Obst, Gemüse

Ehemaliger Schloßgarten

W. KUGENBUHL Geogr. 1747 Wäsche-Ausstattungen Leinenwaren

FISCHHALLE F. C. HENCH

GOLDGASSE

Aus den Berichtssälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

Ein mysteriöser Angeklagter.

Auch in seiner letzten Sitzung hatte sich das Schwurgericht mit einem Meineidsfall zu befassen. Der Angeklagte Kaufmann und Schreiner Julius Schuler hüllte hierbei seine Person in ein geheimnisvolles Dunkel. In einem Zivilprozeß hatte er seinen Vornamen unter Eid mit E. I. angegeben, während er in Wirklichkeit Julius heißt. Vor dem Schwurgericht erklärte der Angeklagte, nicht mit dem 19mal vorbestraften Zuchthäuser Julius Schuler identisch zu sein. Im übrigen sei er bei der Eidesabnahme der Meinung gewesen, daß die Personalangaben nicht unter den Eid fallen. Durch Fingerabdruckvergleiche und dadurch, daß die Frau des Angeklagten ihn als ihren Mann Julius Schuler bei früherer Gelegenheit erkannt hatte, wurde die Identität des Angeklagten jedoch festgestellt. Der Staatsanwalt beantragte wegen Meineids 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Ausweisung der Eidesunfähigkeit des Angeklagten; zusammengezogen mit einer früheren Strafe, eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Damit wurde die 5. und letzte Schwurgerichtsperiode des Jahres 1931 beendet.

Der Favag-Prozeß.

Frankfurt a. M., 15. Dez. In der Favag-Berhandlung ging man am Dienstag auf die weiteren Geschäfte der Wiener Keramik ein, die bekanntlich mit einem Verlust der Favag von über 1 Million M. endeten. Im Mittelpunkt stand wiederum Dr. Kirischbaum. Er stellte zwar bei einer Revision fest, daß der Geschäftsführer dieser Gesellschaft sich Unkorrektheiten zuschulden hatte kommen lassen, brachte aber nicht den Mut auf, auf die Entlassung des Geschäftsführers zu drängen. Heute entschuldigt er sich damit, daß dieser Herr vertraglich außerordentlich gut geschützt gewesen sei. Auch daß man mit zweierlei Bilanzen für ein Geschäftsjahr bei der Keramik arbeitete, will ihm trotz seiner Revision entgangen sein. Dazwischen gab es eine kleine Sensation. Kirischbaum behauptete nämlich, daß der Geschäftsführer der Danatbank, Bodenheimer, von dem eigentlichen Wesen der Keramik als Familiengründung unterrichtet gewesen wäre. Er macht sehr energische Ausfälle, als ihm von dem Vorsitzenden die entgegengesetzten Zeugnisaussagen Bodenheimers vorgelesen werden. Dr. Kirischbaum drängte dann auf die Vernehmung des Privatsekretärs Bodenheimers, der auch klagte. Im weiteren Verlauf der Verhandlung kamen dann noch zahlreiche Briefe zur Verlesung, die aber kein wesentliches neues Moment brachten. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Internationale Kreditbriesswindler vor Gericht.

Von Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, kamen am 9. Juni mit dem Dampfer „Monte Pascoal“ der Hamburg-Südamerikalinie vier Herren: Pedro Gomez, Manuel Diaz Vureio, Ugo Ciarletta und Fernando Louis Walls-Ramirez in Hamburg an. Sie hatten sich mit aller Wahrscheinlichkeit verabredet, in Deutschland, dann auch in Frankreich und Spanien einen großen Schlag zu machen. Gomez trug einen Koffer mit doppeltem Boden bei sich, in dem sich eine Anzahl gefälschter Kreditbriefe befanden, die zusammen über 4000 englische Pfund lauteten. Die exotischen Gäste führten noch eine Menge Koffer mit, sie wurden bei Ankunft in Frankfurt a. M. in der Gepäckstelle des Hauptbahnhofes zur Aufbewahrung gegeben. Selten noch war ein Schwindlerkonfessionarium von solchem Pech begleitet, wie dieses spanischitalienische Quartett. Nachdem weder Vureio bei der Deutschen Bank mit einem Kreditbrief, noch Ramirez im Bankhaus Dresfus und Co. etwas ausrichten konnten, betrat Ciarletta die Mitteldeutsche Kreditbank in der Neuen Mainzer Str., wollte 3850 Pfund auf einen Kreditbrief haben und bekam — einen Kriminalbeamten zu sehen. Die Festnahme blieb den sauberen Kollegen Ciarlettas nicht unbekannt. Gomez und Vureio gelang es zu entkommen, Ramirez aber wurde abends festgenommen, als er bei der Gold- und Silberhändleranstalt Wertheim verkaufen wollte. Nach sechsmonatiger Untersuchungshaft — die Aufklärung war dadurch erschwert, daß die Inhaftierten nicht deutsch sprachen — erschienen Ciarletta und Ramirez nun vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt, wo sie der schweren Urkundenfälschung und des Betrugsversuchs angeklagt waren. Das Gericht bemühte sich, die Vergangenheit beider aufzuhellen. Ciarletta ist 1889 in Aquila in Italien geboren, er will sich seit 1926 in Amerika aufgehalten haben. Am 17. Februar ergingen in Mailand gegen Ciarletta 11 Jahre Kerker wegen Scherenswindel. Der Angeklagte bestreitet, derart bestraft worden zu sein. Ramirez wurde 1889 in Catalonia im Kreise Cadix in Spanien geboren. Der Angeklagte gibt an, völlig unbefristet zu sein. Es wird ihm vorgehalten, daß er in Buenos Aires eine jährliche Strafe verbüßt. Beide Angeklagten bestritten, daß sie gewußt hätten, es handle sich um gefälschte Kreditbriefe. Das Gericht verurteilte Ciarletta zu vier und Ramirez zu drei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von je 6 Monaten Untersuchungshaft.

Ein Wert-Spionageprozeß.

Ludwigshafen a. Rh., 15. Dez. Am Mittwoch begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen der Prozeß gegen Erich Steffen und sechs Genossen, die sich wegen Wertespionage zu verantworten haben. Wie erinnerlich, ist Steffen und sein Mitgeschuldigter Dienstbach in der Nacht auf den 22. März bei einem Zusammentreffen mit einem ausländischen Agenten von der Polizei in Ludwigshafen ertappt und unter Verdacht festgenommen worden, Wertespionage betrieben zu haben. Der Polizei fiel damals außerordentlich belastendes Material in die Hände, das die Spionagetätigkeit inländischer kommunistischer Kreise in russischen Dienste nachwies. Zu verantworten haben sich: 1. der verheiratete Gewerkschaftssekretär Erich Steffen, geb. 1895 zu Berlin, wohnhaft dortselbst; 2. der verheiratete Arbeiter Karl Dienstbach, geb. 1903 in Sindlingen, wohnhaft in Höchst a. M.; 3. der verheiratete Parteisekretär Eugen Herbig, geb. 1903 zu Ludwigshafen a. Rh., dort wohnhaft; 4. der 1901 zu Ludwigshafen geborene Schlosser Friedrich Ohlenschläger, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh.; 5. Katharina Ohlenschläger, geb. 1901 zu Oentoben, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh.; 6. der verheiratete Kaufmann Heinz Schmid, geb. 1901 zu Ludwigshafen a. Rh., dort wohnhaft; 7. der ledige Tapezierer und Volkstheater Paul Ader, geb. 1905 zu Ludwigshafen a. Rh., dort wohnhaft. — Mit Ausnahme von Frau Ohlenschläger und Ader befinden sich die Angeklagten in

Untersuchungshaft. Alle Angeklagten leugnen, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Besonders wollen sie keine Entlohnungen von einer russischen Stelle erhalten haben. Nach der Vernehmung der Angeklagten stellt das Gericht die ungefähre Zeit der Zusammenkünfte fest. Der Angeklagte Schmid erklärte, für die Berichte etwa 400 bis 500 M. erhalten zu haben. Der Angeklagte Steffen weigert sich, wie die in seinem Berliner Büro gefundenen verdächtigen Briefe dort hingekommen seien. Sie lagen mit anderen Akten zusammen in einem offenen Regal. Der Angeklagte Dienstbach erklärte erneut, daß nicht beabsichtigt gewesen sei, Betriebsgeheimnisse in Erfahrung zu bringen. Er habe geeignete Arbeitskräfte für Russland anwerben wollen. In der Beweisaufnahme bestätigte der bei der Firma Raschig als Schlosser tätige Zeuge Karl Kraft, daß Schmid ihn wiederholt aufgefordert habe, Betriebsgeheimnisse bekanntzugeben. Die Chemiker Dr. Lind und Dr. Winkler von der I. G. Farben bezeugten übereinstimmend, daß die verschiedenen Berichte, die Schmid aus der Fabrik herausgetragen hat, außerordentlich wichtig waren und im Interesse der Firma geheimgehalten werden mußten. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Der Lübeder Tuberkulose-Prozeß.

Professor Dendé über seine eigenen Forschungen.

Lübeck, 15. Dez. In der heutigen Verhandlung des Tuberkulose-Prozesses wurden den Sachverständigen neue Fragen darüber vorgelegt, ob es möglich sei, daß BCG. wie der zur Virulenz kommen kann.

Zunächst äußerte sich Professor Dr. Dendé über seine eigenen Forschungen. In einem längeren Vortrag behandelte er allgemeine Gesichtspunkte und das, was im Prozeß erörtert worden ist. Er betonte noch einmal, er habe bei der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck die Überzeugung gehabt, BCG. sei ein virus fix, mit anderen Worten, eine Fixierung der Bazillen sei in der Art erfolgt, daß sie durch banale Veränderungen in ihrer Umgebung nicht betroffen werden können. Professor Dendé äußerte sich dann über das Laboratorium in Lübeck. Es sei nach seiner Meinung wohl geeignet gewesen, die Herstellung der BCG.-Kulturen zu gewährleisten. Mit der Schwester Anna Schüge habe eine vertrauensvolle Zusammenarbeit seit Jahren bestanden, und er sei der Meinung, daß man auch der Assistentin eine gewisse Selbständigkeit einzuräumen habe. Mit besonderer Betonung erklärte Professor Dr. Dendé, daß die Originalkulturen, die von Paris bezogen seien, im Tierversuch nachgeprüft wurden und sich als rein erwiesen haben. Bald nach dem Unglück hätten ihn zwei englische Forscher, Dr. Brenner und Dr. Douglas, in Lübeck besucht. Sie hätten gleich erklärt, es läge keine Verwechslung oder Verunreinigung vor, sondern der BCG. sei zur Virulenz umgeschlagen. Sie hätten die Katastrophe erwartet. Eine Verunreinigung im Laboratorium hält Dr. Dendé für ausgeschlossen; denn in diesem Falle hätte sich die Katastrophe noch anders ausgewirkt. Er glaubt auch nicht, daß das Unglück mit der Verwendung der Eiernährböden zusammenhänge. Er habe gerade diese Nährböden gewählt, um einer Verletzung vorzubeugen. Er habe durch eigene Untersuchungen die Forschungen Petroski geprüft und sie bestätigt gefunden. Petroski sei im August 1930 zu ihm gekommen. Er habe eine Platte mitgebracht und nachgewiesen, daß ihm die Spaltung der BCG.-Kulturen in sogen. R. und S.-Kulturen gelungen sei. Es sei darauf angekommen, festzustellen, ob die verschiedenen Kulturen auch eine verschiedene Virulenz hätten. Er habe selbst Trennungsvorversuche mit verschiedenen weitergezüchteten BCG.-Stämmen vorgenommen, aber sich nicht an die Petroski'sche Methode gehalten, sondern den Weg der Verdünnung gewählt, um möglichst natürliche Verhältnisse zu schaffen. Er müsse eingestehen, daß er zunächst keinen Erfolg hatte, dann aber sei es ihm gelungen, in allen drei zur Verfügung stehenden Stämmen die Trennung der Bazillen in R. und S.-Stämme vorzunehmen. Im Tierversuch seien zwei rein gewachsene Kulturen — S.-Kulturen — auf Meeresschweinchen weitergeimpft worden. Von den Tieren seien bei dem einen Stamm 62,5, bei dem anderen 50 Prozent an Tuberkulose erkrankt. Es gebe auch S.-Kulturen, die nicht virulent seien. Man müsse also wohl sagen, daß nach den Versuchen Petroski der BCG. einzelne virulente Individuen enthalte, die unter Umständen in den Vordergrund treten können. Man könne es aber nicht als Tatsache ansehen, daß die virulenten Bazillen in allen Fällen gerade in den S.-Kolonien enthalten sind. Persönlich sei er der Meinung, daß der BCG. Gefahren in sich birge.

Nach der Mittagspause im Lübeder Tuberkulose-Prozeß äußerte sich Professor Dr. Dendé über die möglichen Ursachen des Unglücks in Lübeck. Er neigt zu der Annahme, daß eine spontane Virulenzsteigerung die Ursache war. In langen Ausführungen erörterte er die Untersuchungsergebnisse deutscher und ausländischer Forscher und kommt zu dem Ergebnis, daß über 20 Wissenschaftler durch Tierversuche Schädigungen nach dem BCG.-Verfahren festgestellt haben. Mehrere Wissenschaftler hätten die Ergebnisse Petroski bestätigt. Professor Dendé betonte noch einmal, daß er seinerzeit mit einer Virulenzsteigerung des BCG. nicht gerechnet habe. Er habe die Emulsionen nach dem Unglück nicht vernichtet, um sich zu schützen, sondern um weiteres Unglück zu verhüten. Er habe sich von Herz und Gefühl leiten lassen, nicht vom Verstand. Dr. Dendé äußerte sich dann noch über den Unterschied zwischen humanen und bovinen Kulturen und erklärte, die Lehre vom virus fix sei unhaltbar; deshalb könne man auch beim BCG. nicht von einem virus fix sprechen. Hierauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Fo. Verurteilter Jechpreller. Jechbetrügereien in Wiesbaden, Rautob, Wambach, Eppenhain, Ruppertsheim und anderen Taunusorten beging der Elektrotechniker Willi B. aus Wiesbaden. Auch zwei gestopfte Weihnachtsgänse holte er sich bei Landwirten auf betrügerische Weise. Ferner legte er diejenigen, die ihm mit Darlehen unter die Arme griffen, in der Weise herein, daß er diese dann mit Glühlampen bis über die Ohren einbaute. Das Schöffengericht bedachte B. wegen Betrugs mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Freispruch im Schiersteiner Meineidsprozeß. Zu unserem Bericht in Nummer 333 vom 14. Dezember wird uns vom Rechtsbeistand des Freigesprochenen mitgeteilt, daß ausdrücklich festgestellt wurde, daß keinerlei Verdachtsmomente zurückgeblieben sind, und deswegen neben notwendigen Bußlagen, einschließlich der Kosten der Verteidigung, auf die Staatskasse übernommen wurden. (§ 467, 2 der Strafprozeßordnung).

Ungetreuer Kassentechner. Der 42 Jahre alte Kassentechner Peter Herd aus Gau-Odernheim hatte sich am 6. Januar d. J. bei der Mainzer Staatsanwaltschaft unter

der Selbstbezichtigung gestellt, zum Nachteil der Spar- und Darlehenskasse e. G. m. b. H. in Gau-Odernheim einen Betrag von 4000—6000 M. der Kasse entnommen zu haben. Eine sofort vorgenommene Kontrolle ergab ein Konto mit 11 114 M. Es wurde bei dieser Prüfung festgestellt, daß die Bücher in den letzten Jahren sehr unordentlich geführt wurden. Der 21 Jahre alte Sohn des Rechners hatte bei der Fälschungen Beihilfe geleistet. In der Mainzer Verhandlung blieb der Angeklagte Peter Herd dabei, nur etwa 400 bis 6000 M. entnommen und zum Bau seines Hauses verwendet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis bei Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der Sohn wurde wegen einfacher Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Die Stadt Frankfurt gewinnt einen Wechselprozeß. In der Wechselklage der Anfallbank in Amsterdam gegen die Stadtgemeinde Frankfurt hat Montag die dritte Frankfurter Kammer für Handelsachen das Urteil gefällt. Es handelt sich bekanntlich um einen Wechsel über 100 000 M. Das Gericht wies die Klage ihrem ganzen Umfang nach ab, wobei es sich auf den Standpunkt stellte, daß die Stelle für Wechselbewirtschaftung die Zahlung an die Klägerin nicht genehmigt hat. Auch die hilfsweise gestellten Anträge der Klägerin wurden abgewiesen.

Vor der Urteilsverkündung ausgerissen. Das Frankfurter Schwurgericht hatte sich am Dienstag mit einer eigentümlichen Meineidsache zu befassen. Im März 1926 wurde vom damaligen Schwurgericht auch ein gewisser Verhöf Storch wegen Meineids zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Als das Urteil verkündet werden sollte, stellte es sich heraus, daß der Angeklagte verschwunden war. Storch war geflohen und über Mainz nach Mexiko gekommen, wo er sich in die Fremdenlegation aufnehmen ließ. Inzwischen hob das Reichsgericht sämtliche Urteile des damaligen Schwurgerichts mit der Begründung auf, daß das Gericht nicht ordnungsmäßig zusammengeleitet gewesen sei. Nach nunmehr fünf Jahren stellte sich Storch freiwillig den deutschen Behörden. In der Sache selbst handelt es sich um Befundungen, die der Angeklagte in einem Prozeß von untergeordneter Bedeutung unter Eid gemacht hatte, und die später zum Teil als unwahr herausstellten. Storch, der vorübergehend bei der Rheinlandkommission beschäftigt war und gegen den aus dieser Zeit auch ein Hochverratsverfahren schwebte, das durch die Amnestie erledigt wurde, erhielt jetzt vom Gericht eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten unter Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre.

Zwei Todesurteile in Dresden. Das Schwurgericht Dresden verurteilte den Kaufmann Stephan und den Installateur Gubitz, beide aus Dresden, wegen gemeinschaftlich vollendeten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Sie hatten am 12. September d. J. ihren Freund, den 28jährigen Gärtnergehilfen Hecht, gemeinschaftlich an der Elbe ermordet, nachdem sie bereits einige Tage vorher einen Giftmordversuch an ihm unternommen hatten.

Neues aus aller Welt.

Ritterliche Handlungsweise eines englischen Offiziers. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (E. V.) Berlin, teilt uns mit: Der bekannte Vorkämpfer der Kriegsgefangenenbewegung und Ehrenbundesvorsitzende der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Wilhelm Helm v. Lersner (Botsdam) geriet im Jahre 1914 als Führer einer Patrouille bei Ypern in Kriegsgefangenschaft. In der Führer der britischen Truppe, welche die deutsche Patrouille nach längerem Kampf abschloß und gefangen nahm, Oberleutnant Maritz, gab seinem Gegner in ritterlicher Weise den Degen zurück. Herr v. Lersner fürchtete mit Recht, daß ihm der Degen im belgischen Gebiet nicht belassen würde und hat den englischen Offizier, den Degen bis zur Beendigung des Krieges in ehrenvolle Verwahrung zu nehmen. Der englische Offizier, der während des Krieges als Flieger ein Bein verloren hat, hat nach langen Bemühungen seinen einstigen Gegner ermittelt. In diesen Tagen wurde Herr v. Lersner durch den Militärattaché der Britischen Botschaft, Oberst Harrington, der Degen zurückgegeben. Die ritterliche Handlungsweise des englischen Offiziers verdient allezeitige Anerkennung.

Einsturzungsfall in Thorn. Beim Einsturz einer neu erbauten Mauer des städtischen Schlachthaus in Thorn wurden sechs Arbeiter verkrüppelt. Obwohl es gelang, sämtliche Verkrüppelten noch lebend aus den Trümmern zu bergen, erlitten zwei von ihnen später ihren Verletzungen. Ursache des Einsturzes wird nichtvorläufigsmäßige Auswühlung der Fundamente angenommen. Der Stadtbaumeister ein Eisenbahnbeamter und der Bauunternehmer wurden festgenommen.

Schwere Schneestürme in Schweden. Aus Stockholm wird gemeldet: In ganz Schweden wütheten am Dienstag schwere Schneestürme, die großen Schaden angerichtet haben. Telefon-, Telegraphen- und elektrische Leitungen sind vielfach gestört worden. Die Telegraphenverbindungen mit Deutschland und Finnland wurde gänzlich unterbrochen. In Visby auf Gotland wurde am Dienstagabend ein Windsturm von 35 Sekundenmetern gemeldet. Große Teile der Stadt liegen, da die Elektrizitätsleitungen teilweise zerstört sind, im Dunkeln. Ein Schiff mit fünf Mann Besatzung wurde vom Sturm abgetrieben und konnte bisher nicht geborgen werden. Auch der Eisenbahnverkehr hat viele Störungen erfahren.

Karlheinz Martin verunglückt. Karlheinz Martin, der künstlerische Leiter der Berliner Volksbühne, wurde am Bahnhof Alexanderplatz von einem Auto angefahren und mitgeschleift. Er liegt mit einer schweren Gehirnerschütterung zu Hause.

Die erste Hinrichtung einer Frau in der Türkei. In Konstantinopel wird gemeldet: Zum erstenmal in der Geschichte der Türkei ist eine Frau wegen Mordes öffentlich hingerichtet worden. Fatma Hanum, eine Eingeborene aus Sparta, einer Stadt in der Nähe von Smyrna, im Alter von 40 Jahren, ist schuldig befunden worden, eine andere Frau mit einer Art Gift zu töten zu haben, um deren Gatten zu heiraten. Sie nahm ihren Tod mit philosophischem Gleichmut entgegen. In weih gefleidet, wie alle zum Tode verurteilten in der Türkei, sprach sie zuerst das Gebet des Koran für solche Gelegenheiten, bestieg dann festen Schrittes den Galgen und legte sich selbst die Schlinge um den Hals. Tausende Menschen aus der Umgebung waren herbeigekommen, um der Hinrichtung zuzusehen.

Brand in der flammeischen Hauptstadt. Die Stadt Bangkok ist von einem Brand heimgesucht worden, der folgenschwerste ihrer ganzen bisherigen Geschichte ist. In dem chinesischen Geschäftsviertel sind 500 feste Häuser darunter das Gebäude der Bank von Kanton, zerstört worden. 2000 Personen sind obdachlos. Der Materialschaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Anlageerhebung im Falle Schultheiß-Bagenhofer.

Ungewöhnlich schwieriger Sachverhalt.

Die Staatsanwaltschaft Berlin I hat gegen die Mitglieder des ehemaligen Generaldirektoriums der Schultheiß-Bagenhofer-WG, Kagenellenbogen, Benzlin, Dr. Sauerheim, Kuhlman und Funke, Anlage wegen Bilanzverschleierung (§ 314, Ziffer 1, HGB.) erhoben.

Sämtlichen Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie in der Aufsichtsratsitzung am 18. November 1930 und der Generalversammlung am 31. 1. 1931 die Stützungskäufe verschwiegen hätten. Zum Teil wird ihnen auch zur Last gelegt, daß diese Stützungskäufe in der Bilanz und im Geschäftsbericht der Ostwerke zum 31. August 1930 nicht aufgenommen seien und die Forderung der Ostwerke gegen ihre Tochtergesellschaft Nutria in der Bilanz als Sanitätshaus erscheine und daß die Garantieverpflichtungen in Höhe von über 30 Millionen M. in keiner der Darstellungen des Generaldirektoriums enthalten seien. Außerdem wird Kagenellenbogen beschuldigt, handelsrechtliche Untreue dadurch begangen zu haben, daß er die Gründung der Effektenkonfession G. m. b. H. benutzt habe, um die Ludwig-Kagenellenbogen-G. m. b. H. von ihren Sanitätshauspflichten zu befreien. Ferner hat die Staatsanwaltschaft, nachdem die Voruntersuchung auch insoweit ergänzt war, gegen Kagenellenbogen und Benzlin Anlage wegen Ausgabe eines Prospektes mit irreführenden Angaben erhoben. Das Prospektvergehen wird darin erblickt, daß im Prospekt die Stützungskäufe und die Schulden der Effektenkonfession G. m. b. H. nur unvollständig angegeben seien. Die Unregelmäßigkeiten im Schultheiß-Bagenhofer-Konzern waren Ende Oktober d. J. in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Inwieweit hatte also trotz

des ungewöhnlich schwierigen und umfangreichen Sachverhaltes und der inzwischen geführten Voruntersuchung das Verfahren bis zur Anlageerhebung nur drei Wochen in Anspruch genommen.

Kagenellenbogen befindet sich seit dem 27. November d. J. in Untersuchungshaft.

Mit gestohlenem Sprengstoff verunglückt.

Durch Unvorsichtigkeit explodiert.

Am Sonntag wurde in Helmstedt in später Abendstunde eine Explosion wahrgenommen. Noch in der Nacht wurde festgestellt, daß aus dem Munitionshaus der Lehrmannschen Ziegelei in Emmerstedt 22 Pakete mit je zweieinhalb Kilogramm Sprengstoff — also über ein Zentner — und annähernd 100 Sprengkapseln gestohlen worden waren. Anscheinend ist dieser Sprengstoff dann durch Unvorsichtigkeit explodiert. Die Beamten der Landjäger haben noch in der Nacht die Ermittlungen aufgenommen; von der Landeskriminalpolizei wurden vier Beamte nach Helmstedt entsandt.

Die Tongrube der Ziegeleiwerke von Heinrich Lehrmann, in der sich auch das Munitionshaus befindet, liegt auf Helmstedter Gelände. Die Diebe sind anscheinend mit dem gestohlenen Sprengstoff auf dem Wege nach Helmstedt gewesen, als ungefähr 800 Meter von der Grube entfernt — offenbar durch eine Unvorsichtigkeit — der Sprengstoff zur Entzündung kam und mit ungeheurer Kracht explodierte, so daß in Helmstedt die Fenster scheibeln klirrten und teilweise zerprangen. Anscheinend ist damit zu rechnen, daß bei der Explosion auch die Sprengstoffdiebe verunglückt sind. In Helmstedt nahm man zuerst an, daß auf die Bahnstrecke ein Anschlag verübt worden sei, so daß sich der auf dem Bahnhof wartenden Reisenden eine starke Erregung bemächtigte.

Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders Langenberg. Wie die Oberpostdirektion Düsseldorf mitteilt, wird der Betrieb des neuen Großrundfunksenders in Langenberg (Rheinland), sofern keine unerwarteten Schwierigkeiten auftreten, am 20. Dezember vorläufig probeweise aufgenommen, indem die Sonntagsdarbietungen ganz und die Werkstage von 15.30 Uhr auf den neuen Großsender geleitet werden.

Zwei Eisenbahnarbeiter überfahren und getötet. Am Dienstagmorgen gegen 9 Uhr wurden im Bahnhof Kürnberg-Ost der Kottenführer Kaspar Winterstein und der Eisenbahnarbeiter Hans Nickenmüller, beide aus Nürnberg, bei Ausübung ihres Dienstes von dem Personenzug 1492 überfahren und getötet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Dreifacher Überfall auf einen Juwelier in Berlin. Ein dreifacher Raubüberfall wurde am Dienstagvormittag auf den Juwelier Rudolf Brodowski in Berlin-Tempelhof verübt. Vor seinem Geschäft hielt plötzlich ein Auto, ihm entstieg drei Männer, die den Laden betreten, über den Juwelier herfielen und ihn zu Boden zu schlagen versuchten. Es entstand ein wildes Handgemenge, auf das vorübergehende Passanten aufmerksam wurden. Gleich darauf stürzten die drei Räuber aus dem Laden heraus. Ihnen folgte der Juwelier mit dem Ruf „Halte! Halte!“. Die drei Räuber erreichten ihr Auto und der eine eröffnete aus dem Wagen heraus eine regelrechte Revolverkanonade auf die Verfolger, ohne jedoch glücklicherweise jemanden zu verletzen. Das Auto fuhr in rasender Fahrt davon. Die Räuber, die den frechen Überfall am beabsichtigten Tage mit unglaublicher Dreistigkeit ausführten, sind entkommen.

Theaterbrand in Kopenhagen. Im „Nørrebro-Theater“ in Kopenhagen brach einige Stunden nach Schluß der Sonntagabend-Vorstellung Feuer aus. Das Gebäude wurde bis auf den Bühnenraum vernichtet.

Preissenkung

10%

Die unterzeichneten Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des Reichs-Verbandes des Deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes e. V. (V. E. I.) senken ihre Preise für alle **Radio-Geräte nebst Zubehör** mit sofortiger Wirkung um

A. Flack

Luisenstr. 25 — Telefon 277 47

W. Hinnenberg

Langgasse 15 — Telefon 594 16

W. Müller

Gneisenaustr. 2 — Telefon 231 78

Nickolei & Dietmann

Bismarckring 6 — Telefon 235 15

Gebr. Olsson Bleichstr. 17

Webergasse 25 — Telefon 2402

4832



Morgen eintreffend:

Kabeljau

ohne Kopf

im ganzen Fisch **22** Pfund

5%
Rabatt

Fettbückinge zum billigsten Tagespreis.

Sprotten 45 eine Pfund-Kiste

Harth

Harth hilft haushalten

Zellerkraut

zum

Weihnachtsfest

Sonder-Angebot

Feinstes Weizenauzugsmehl 00 . . . 27 S.
Feinstes Konfektmehl . . . 24 S.
Kokosfett 100% . . . 32 S.
Wohlschmeckende Margarine . . . 40 S.
Garantiert rein. Deutsch. Schweineschmalz . . . 53 S.
Griebenfett, bester Brothel . . . 29 S.
Kokosraspel . . . 30 S.
Mandeln, handgelesen, 1/4 Pfd. . . 35 S.
Orangeat „ „ 24 S.
Zitronat „ „ 29 S.
Sultaninen 1/4 Pfd. 18 S. 1/2 Pfd. 12 S.
Korinth „ „ 14 S.
Stets frisch geröst. Kaffee, 1/4 Pfd. 85, 75, 60, 55, 50 S.
Teigwaren aller Art 1/4 Pfd. 10 S.
Prima Fettbückinge 10 St. 45 S. u. 33 S.
Par Milchner 10 Stück 50 S.
Plockwurst . Pfd. 1.-
Stets frische Butter und Eier zu Tagespreisen.

Zellerkraut

Lebensmittel Weitzstr. 39.

Achtung!

Weihnachtsgänse

Pfund 1.15 Mk.

Unterzeichnete Firmen führen nur **deutsche Wetterauer Hafermastgänse** — keine gefrorene russische Ware.

Joh. Geyer, De Laspéstraße 6 — Telefon 27047
Jac. Häfner, Marktplatz 1 — Telefon 27111
Ph. Hölzer Wwe., Grabenstraße 8, Telefon 27300
Wilh. Köbe Wwe., Grabenstraße 34, Telefon 23236
Georg Tesch, Mauergasse 17 — Telefon 23138
Gebr. Zinn, Herderstraße 3 — Telefon 23579
Konrad Herber, Bleibrich, Rathausstr. 24, Tel. 60334

Zum Fest!

la Hafermastgänse

(garantiert) von der Geflügelfarm Höllebrunn am Horn Jochenheim Rheinhessen Pfund - 90 Mark.

frei Haus!

Bestellung: Wiesbaden Johannisberger Str. 4, H.

Hans Rischlich (Karte genügt).

Der — Wir empfehlen

kleine Museumsforscher

Mittelstullehrer Karl Dringier Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Wollen Sie

einen **Anzug oder Mantel** bis zu

85 % unter Preis

kaufen, so besuchen Sie den

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Schwalbacher Str. 54

Ecke Emser Straße.

Der — Wir empfehlen

kleine Museumsforscher

Mittelstullehrer Karl Dringier Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Torjillo Bonbons

feinster Guano

Heiserkeit, Bronchialkatarrh, Verschleimung

In allen Apotheken

Stets vorrätig: Schützenhof, Taunus, Victoria,

Blücher, Theresien- und

Sich-Apoth. Wiesbaden

Korbmöbel

am besten **Heerlein** bei

Fleischzentrale, der Name tut's beweisen, ist das Geschäft mit prima Ware und billigen Preisen!!

Prima Mastschweinefleisch Pfund nur **60** S.

Suppen- und Bratenfleisch Pfund nur **40** S.

Schweinebraten Pfund nur **66** S.

Hammelfleisch mit Weißerüben Pfund nur **50-60** S.

Kalbsteck Pfund nur **60-70** S.

sowie **prima Wurstwaren** zu billigsten Preisen.

Machen Sie einen Versuch und Sie sind mein dauernder Kunde.

Fleischzentrale Paul Roß

Bitte meine Schaufenster beachten!! **Faubrunnenstraße 5**

Bobbeschänkelche

Rüdenstraße 39.

Allen werten Gästen, der Nachbarschaft, sowie unseren Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir die Bewirtschaftung unserer Bierstube wieder selbst übernehmen.

Wir werden am Donnerstag, den 17. Dezember, nachm. 5 Uhr unser Lokal mit einem

Schlachtfest

wieder eröffnen, wozu wir freundlichst einladen.

Getränke in bester Qualität und Speisen in bekannt erstklassiger Zubereitung zu zeitgemäßen Preisen.

Fr. Rauch und Frau.

Bleitriffall

Dr. Weichentzweck

abellhaft billig

Julius Mollath

4307 Schulberg 2

Wesln. - Briefpapier

Koch am Eck

4849

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige Buchhalterin
zu befragen der Bücher
(einf. Buchführung) sofort
auswärtig gesucht. Off. u.
Anspr. u. 2. 998 T. Berl.

Fleißige Person

als Bezirksvertr. ges.
Hoher dauernd. Verd.
Beruf. gl. Arbeit. i. d.
Wohnung. Vogt's Ver-
sand, Rohrbach-Hei-
delberg 623 Fl. 104a

Hauspersonal

Hausmädchen
i. Geschäftshaus (Garten-
baubetrieb) ges. Taschen-
geld gesucht. Off. unter
N. 999 an Tagbl. Berl.

Beil. Mädchen
verf. i. Haushalt. für
1/2 Tage gesucht. Adels-
straße 38. Part.

Zusatz. tücht. Mädchen
oder Frau
zur Unterstützung d. Per-
sonals in gr. Willenhaus.
einige Wochen (über Feiertage)
gesucht. Off. mit
Gebaltsanfr. unt. 2. 997
an den Tagbl. Verlag.

**Gegen 1 1/2 Stb. Haus-
arb. möbl. Zim. abzugeben.**
Adr. im Tagbl. Bl. 81

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

**Fräulein, 25 J., aus gut.
fam. bisher selbst. im
elterl. Hause tätig. sucht
Hausmädchenstelle
in nur gutem Hause wo
weiterer Ausbild. Etwas
Taschengeld erwünscht, doch
nicht Beding. Näh. bei
Müller,
Ellenbogenstraße 10, 1.**

**Seitene und kinderliche
17jähr. Hausmädchen
sucht nachm. 2-3 Stb. Be-
schäft. in gut. Hause, am
liebsten bei Kindern. Off.
u. 2. 999 an Tagbl. Bl.**

Vermietungen

2 Zimmer

2-Zim.-Wohn.

Wallufer Str. 9. Rth. 2.
zu verm. Näh. Bdh. 1.

3 Zimmer

3-Zimmer-Wohnung

(560 M.) sofort zu verm.
Zander u. Co.,
Pulverstr. 35. Tel. 20079.

**Beislagnahme freie schöne
3-Zimmer-Wohnung**
mit Zubeh. im 1. St. 600
M. zu vermieten.
Zu erf. Privatmitglieds-
chaft Stein, Grabenstr. 21.
1. St. Ede. Grabenstr. 21.
Schöne 3-Zim.-Wohn. an
Ind. roter Karte zu verm.
Philippstr. 2. 2. St.
Friedensm. 550 M. zu
erf. Riemard 33. 2. r.

**Sehr sch. Neubau-
3-Zimmer-Wohnung**
mit Gas, Wasser, Bad u.
elektr. Licht (2 Rm. von
der Decke) in der
Kahlestraße. Linie 15
Wdn. (Schierl.) sehr priv.
zu verm. Zu erf. dort bei
Anthon, Haus Nr. 146.
o. Tel. 2638, b. Wiesbadener
Str. 57.

4 Zimmer

Erbacher Str. 6. 2. St.
4 Zim. u. 1. 4. 32 a.
vm. R. Rüdesh. Str. 25.

Schierl. Str. 29

mod. 4-Zim.-Wohnung m.
Zubeh. Zentralh. uvm.
zum 1. 4. 32 zu verm.

Tannusstr. 7. 1. 61.

gegenüber d. Roshbrunn.
4-Zim.-Wohnung. Bad.
Balk. 2 Mani. und R.
zu verm. Näh. Franz-
Abt-Str. 4. Erda. T. 21678

5 Zimmer

Geisbergstr. 32

5-Zim.-Wohn. mit Bad.
reichl. Zubeh. Garage.
Garten u. 1-Zim.-Wohn.
preisw. zu verm. Besch.
wert. u. 3-45 nachm.

Kirchgasse 5, 1

vollst. neu hergerichtete
3-Zimmer-Wohnung m.
Zubeh. auch für Arzt-
praxis od. Büro bestens
geeign. sofort zu verm.
Näh. i. Geschäft dalebit

**Schöne sonnige
3-Zim.-Wohnung**
Part. m. Zubeh. in
gut. Zustande. ar. ged.
Veranda u. Vorgarten.
zum 1. 1. 32 zu verm.
Abrechtstr. 17. Ede
Adolfstr. 1. St.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
Karl-Friedr.-Ring 51, 1
(Kriegsleite) zu verm.
Näh. dalebit b. Haus-
verw. u. b. Fr. Hochbau-
amt, Pulverstr. 9. 1. wo
auch Grundrisszeichnungen
zu erf. offen liegt. F549

**5-Zim.-Wohn. 1. St., m. Balk.
Bad, Küche m. Vorrats-
raum, 2 Keller u. Mani.
Friedensm. 1000 M.
zum 1. April 1932 zu
dem an diesem Termin
allerm. gest. Notverord.
Preis zu verm. Näh. bei
Sauer, Kerkstr. 43, B.**

6 Zimmer

Schierl. Str. 33, 1

mod. 6-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. Zentralh. Warm-
wasserb. uvm., sofort en-
läter. zu vermieten.

7 Zimmer

**Pracht. sonnige
7-Zimmer-
Etage**
Rheinstraße 49, 3.
Personenanz. Centr.
heiz. ar. Bad. reichl.
Zubeh. preiswert zu verm.
Besicht. 9-1 u. 3-5
durch Hausmeister
Telephon 23906.

Väden u. Geschäftsräume

Großer Laden

Marktstraße 22.
nebst Lager zu verm.
Käbeler bei A. Meier.
Kaiser-Str. Ring 48. 1.

Part.-Büro frei.
lep. bei Hauptpost. ev. m.
Lager. Rheinbahnstr. 4.

Schöne helle Wertstatt

mit Nebenr. sofort zu verm.
Wallufer Straße 9. 1.

Auswärtige Wohnungen

3 Zimmer u. Küche

lof. od. später zu verm.
monatl. 35 M. Chr.
Sofmann, Bahn i. T.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfstr. 12. Sp. schön
möbl. Zim. dauernd od.
vorübergeh. zu verm.
Pulverstr. 9. Mth. 1. L.
möbl. Zimmer zu verm.
Jahnstr. 6. 1. mbl. 3. r.
Dauer. 8. 2. r. a. m. 3.
Niedelberg 18. 1. L. mbl.
a. beab. 3. an Ber. a. v.
Pulverstr. 13. 1. m. Zim.
Rheinstr. 88. 1. sch. mbl.
Zim. 1 u. 2 Betten. a. v.

Schön möbl. Maniarte.
Kochgas, Ofen, park. für
2 Pers. sofort zu verm.
Adlerstraße 71. 2.

Möbl. Zimmer zu verm.
Goldstraße 18. 2. links.

Möbl. Zim. Karstr. 2. 2.
gut möbl. Zim. priv. zu
v. Karstr. 38. Bdh. 2. r.
Möbliertes Zimmer frei
Niedelberg 7. 1. rechts.

Gut möbl. Schlafzimmer
mit 1-2 Betten zu verm.
Pulverstr. 21. 2. rechts.

M. hsb. Stip. etc. Casa.
a. b. Fr. Drantenstr. 25. 2

Schön möbl. Zimmer mit
Zentralh. an solidem
B. od. D. 1. 1. preisw.
a. v. Kantenstr. 20. 1.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu verm. Rhein-
straße 17. Apollhof. Zu
erfragen am Bülett.

Großes schönes Zim. mbl.
od. leer. zu verm. auch f.
Berufsw. sehr geeignet.
Rheinstraße 60. Part.

M. Zim. sep. Ofen. 4 M.
d. Rode. Schierl. 12. 1.

Schön möbl. Zimmer zu
verm. Sedanstr. 10. 2. L.
gut möbl. Mani. zu verm.
Webergasse 3. Gth. 1. lts.

Gute preiswerte Pension

finden Schüler(innen). a.
für längere Zeit. Adr.
im Tagbl. Verlag. 81 F89

In hochherrsch. Hause (Villa) 1-2 mbl. Zim.

fl. Wasser. Zentralh. Bad. Tel. evtl. Klavier. an-
kerliche Persönlichkeit zu verm. die besonderen Wert
darauf legt. in einem guten Hause zu wohnen. Off.
unter 2. 999 an den Tagbl. Verlag.

Leere Zimmer u. Mani.

1-2 sehr schöne helle Zim.
leer. zu verm. Adolf-
straße 6. 2.

**Gr. sonn. Zim. sep. Ein-
gang. Zentralh. Bahn-
hofsn. leer od. teilw. m.
zu v. Alexanderstr. 5. 1.**

Schön. ar. 1. Zim. sofort
zu verm. Jahnstr. 25. B. 1.

Beislagnahme frei.
3 ar. neuerber. Mani-
Zimmer. im Abklus.
1. Keller. Gas. Wasser.
Licht. an kinderl. Ehep. o.
einz. Dame lof. zu verm.
Näh. Rheinstraße 81. 1.

2 1. Zim. mit elektr. L.
Gas. Wasser u. Balkon zu
verm. Rheinstr. 107. 1.

Nietgejuche

**Pensionierter höherer Be-
amter sucht**
elegant möblierte
2-Zimmer-Wohnung
mögl. Bad u. Telefon-
benutzung. Offerten mit
Preis unter 2. 998 an
den Tagbl. Verlag.

Geb. Dauerw. suchen 2 b.
3 möbl. Zim. Möbelfache.
Bill. Preisoff. u. 6. 999
an den Tagbl. Verlag.

4-5-Zim.-Wohn.
in ferier sonniger Lage.
1 od. 2 Stod. mit Teilw.
v. hunderl. alt. Ehepaar
gekauft. Preisangebote an
Sofort zum 1. 1. Geit.
Wiesbaden. Zimmer 306.

4-5 Zim.-Wohn. mögl.
in Einmittenbau. mit
Garten. a. 1. 1. zu mieten
gekauft. Preisofferten u.
N. 699 an Tagbl. Berl.

Schw. 1. fl. reinf. Zim.
rub. nicht über 20 M.
m. Teilw. gel. Off. u.
N. 998 an Tagbl. Berl.

Dame mit Hund sucht
möbl. Zimmer bei einz.
Dame. Off. unter N. 698
an den Tagbl. Verlag.

Ja. kinderl. Ehep. sucht
leeres Zim. od. Mani. m.
fl. Nebenraum od. Koch-
gelegen. Off. m. Preis
u. 2. 999 an Tagbl. Bl.

Ferienladen

zum 1. 4. 32 oder früher
zu mieten gesucht. Off. u.
2. 999 an Tagbl. Berl.

Geldverleht

Kapitalien-Angebote

Geld

F257
i. alle Zwecke an Beamte.
Gewerbe. Landwirtschaft
von 100 bis 10.000 M.
zu 5 % das Jahr bei
geringer Einzahl. kurzer
Bartzeit. durch Zwed-
platz. Vittoria G. m. b. H.
Prosp. kostenlos durch
die Geschäftsstelle Mainz.
Matthildenstr. 10 Unter-
vertreter allerorts gesucht.

10000 Mark

**1. Hypothek sofort zu ver-
geben.**
Wilhelm Udermann.
Tel. 24669. Vanga. 16. 1

Kapitalien-Gesuche

3-4000 M. prima 1. Hyp.
f. Landwirtschaft. Betr.
gekauft. Stache Sicherheit
(Privatgeld). Nur Selbst-
geber-Off. unter 2. 998
an den Tagbl. Verlag.

Auf großes Geschäftshaus

Friedensm. 250.000 M.
werden als 1. Hypothek
40-45.000 M.
sofort gesucht. Off. unter
2. 999 an Tagbl. Berl.

Für Bau- und Hypotheken-Interessenten!

Unkündbare Darlehen, billig, niedrig verzinslich, kurze Warte-
frist, klagbarer Rechtsanspruch auf Einhaltung der im Tarif ge-
nannten Höchstwartefristen, prämienfreier Hinterbliebenenschutz.

Heimstätten-Bausparkasse G. m. b. H.

Landesdirektion: Hessen, Hessen-Nassau.
Frankfurt a. M. Friedensstraße 2, Telefon 24494.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder Vertreterbesuch.
Seriöse Mitarbeiter überall gesucht.

Klangvoller fast neuer Flügel

als Weibn.-Geschenk sehr
geeignet. m. Blahmangel
preisw. abzugeben. Off. u.
2. 998 an Tagbl. Verlag.

Guterhaltene Schlaf-
zimmer zu verkaufen

Chippendale-Damensim.
wegausb. billig zu verk.
Anzul. nur vorm. Adr.
im Tagbl. Verlag. Sm

Chaiselounge, Nähma-
sch. u. versch. zu verk. Adresse

im Tagbl. Verlag. Sh

Preiswert zu verk.

1 Leder-Klubscha u. Jessel.
diverse Beleucht.-Körper.
1 Treppenhäuser m. Stg.
1 Flurgarderobe m. Spieg.
div. guterhalt. Schreib-
maschinen (Underwood u.
Triumph) mit Tischen.
1 fl. Rollschrank. 1 Wand-
schrank. 1 Kartotisch mit
Karten. Zu beschaffen u.
12-14 Uhr bei
Dör.
Schwalbacher Str. 25. 2.

Antike

Setztar-Kommode
mit Aufsatz. Prachtstück.
aus d. 18. Jahrh. zu verk.
Hallerstr. 1. 2.

**2 Kleiderkrant. Bett-
stelle. ein. Kinderb. Gas-
u. P. Hängelampe b. zu
v. Hallerstr. 1. 2. 2. r.**

1 Kleiderkrant. 1 Tisch.
2 Stühle, w. lach. Pupp-
wagen u. Leiterstange
zu verkaufen bei Geier.
Seebodenstraße 13.

Ein-Ausziehisch billig zu
verk. Abrechtstr. 44. 1.

Ausziehisch

(eichen) billig zu verkauf.
Riehlstraße 10. 2.

Photo und Radio
fl. Klappkamera. Roll-
film. 2 Stereokameras f.
Platt. 1 Defektor-Radio-
App. u. Röhre. zu verk.
bill. zu v. Moritzstr. 18. 1

2 Hören-Batterieempl.
kompl. für 15 Mark zu
verk. bei A. Schierstein.
Voreleistung 14.

Weihnachts-Geschenk.
Halt neu. Grammophon
mit Doppel-Federwerk u.
vielen Platten, auch einz.
zu v. Rahnstr. 5. 2. r.

**Schreibmaisch. 10. Staub-
langer 50. Klavier 280 v.**
hemmen. Neugasse 5.

Schreibmaisch. wenig
gebr. für 25 M. zu verk.
Dorn. Voreleistung 20. B.

15/80 PS. 8 3/4

Adler-Limousine
Top „Wiesbaden“
6-7jährig. neuwertig. nur
9700 km gefahren. für nur
2875 M. Kasse zu verk.
Näh. unter 2. 998 an d.
Tagbl. Verlag.

Motorrad

mit raff. Beiwagen

500 ccm. in fast neuem
Zustande. preiswert zu
verkaufen Ernst Geier.
Motorrad. Weierstr. 89

**1 Herren-Rad m. Ballon-
bereifung für 15 M. zu**
verk. Jahnstr. 22. 4. St.

**Fast neuer mod. Kinder-
wagen. sowie ein guterh.**
Klappwagen zu verkauf.
Rettelstraße 17. 4.

Milchwagen
zur verk. bei Ernst Weib.
Wiesb.-Erdenb. Mainzer
Straße 8.

Schw. Waldwagen
4pol. Vaufräder bill. zu
verk. Adelsstr. 95. 4.

**Kino. neu. zu v. od. ge-
el. Eisenbahn zu tauschen.**
Wiesb.-Sonnenberg.
Gartenstraße 12. Part. 1.

**Entenkaufel. Heberisch-
schau (1-Jähr. Kind)**
zu verkaufen Blücher-
platz 5. Kaiser.

Gr. Puppe.
weißer P. Wagen und
-Wiese. ar. Babynose.
Holländer. R. Stuben
zu verkaufen Rheinbld-
straße 4. Adelsböhe.

**Puppenkuche. Küche. Lauf-
laden. auf erb. bill. a. v.**
Hallerstr. 1. 2. 2. r.

Neue Puppenkuche, 1 m

ar. mit mod. Einricht. bill.
zu verk. Jahnstr. 22. 4. St.

Sch. Puppenk. m. Ind. u.

el. Herd. fl. Kauf. m. Ind.
Puppenkuch. u. div.
Puppenfl. fl. Puppenwas.
zu verkaufen Deitricher
Straße 4. 3. rechts.

Kaufladen

bill. zu verk. Blücher-
straße 5. Bdh. 1. links.

Kaufladen zu verkaufen

Riehlstraße 9. Partier.

Kaufladen

mit Ind. el. Bel. sehr a.
erhalten. zu verkaufen
Riehlstraße 18. 3. r.

Großer Kaufladen. reich
ausgest. bill. zu verkaufen
Riehlstraße 18. 2. links

**Guterhalt. Dampf-Eisen-
bahn zu verk. Vertram-
straße 10. 5th. Part.**

Stehlampe mit Schirm
3teil. gute Matratze. ein
weiß. Stuhl. 2 Plüsch mit
Flachengasa u. versch. a. v.
Wilhelminenstraße 37. 1.
Von 9-12 Uhr.

Weißer guter Herd
mit Rohr 45 M. zu verk.
Schwalbacher Straße 67.
Papierladen.
Amerik. Ofen abzugeben.
Telephon 20683.

Gasheizofen

(Prometheus).
wie neu. bill. zu verk.
Humboldtstraße 10.

Gr. Halle zum Abbruch
ca. 3000 Quadratm. Holz.
zu verk. Off. u. 2. 998 an
den Tagbl. Verlag.

Wer will bauen?

Birta 35.000 fast neue
Bachsteine. fast neues Holz
Breiter und Schiefer ver-
kauft Gb. Rheinstr. 91.

Dändler-Verkäufe

Gitarren. Mandolinen.
Pant. Banjos.
Harmonikas. einfach bis
hochlegant.
Violinen in gr. Auswahl.
Ettis. Bogen u. Zubehö-
teile sowie alle Musik-
Instrumente.

Seibel

Instrumentenbau.
Jahnstr. 34. Tel. 23263.

Einen Posten 14 kar. goldene

Damen-Armband-Uhren, gut
gehend, das Stück Mk. 15.- zu

verkaufen durch Uhrmacher
Eduard Lapp, Taunusstr. 32.

Kaufgesuche

Herren-Anzüge

Schube. Wäsche. Teppiche.
Möbel. Deckbetten lauf.
D. Sipper. Tel. 24878

Guterh. Herren-Mantel
gekauft Off. unter 2. 998
an den Tagbl. Verlag.

Kaufe

gegen sofortige Kassa und
zahlb. die höchsten Preise
für getr. Herren-Kleider.
Schuhe. Koffer. Pfand-
schne. Prismengläser.
Photoapparate.
Musikinstrumente.

Meich

2 Wagenmanntstraße 2.
Tel. 28215 oder Postkarte

Brillanten

Gold. Silber. Platin.
Jahrbuch. Photo-App.
Prismengläser. Feldstech.
verkauft man am besten

L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Untern.

Gebr. Möbel aller Art.
spl. Einrichtungen. auch
einzelne Stücke. einige
Schreib. gute Nähmaisch.
einige Teppiche zu kaufen
gesucht. Off. unt. 2. 999
an den Tagbl. Verlag.

Guterhaltene. mindestens
1 Meter breite
Bett-Chaiselounge
oder Couché zu kauf. gel.
Offerten unter 2. 998 an
den Tagbl. Verlag.

Neuerliche Küche
zu kaufen gesucht gegen
Kasse. Eiloff. unter 2. 997
an den Tagbl. Verlag.

Alt-Metalle, Lumpen, Papier

verkauft man am besten bei
Tel. 26832. M. Gauer, hier, Helanenstr. 18

Sonder-Angebot!

**Ein schwer. Eich.-Schlaf-
zimmer mit 3tür. Spiegel-
schrank. innen Spiegel-
395 M. 1 schwer Eichen-
Schlamm. kompl. 345.-**
Blumentrippen. Chais-
longue. Rauchtische und
Küchen-Einrichtungen zu
verk. Rahnstr. 5. Part.

2 Metallbetten 40

(neu) mit Messing. 2tür.
Kleiderchr. 25 bill. zu v.
Sedanstraße 5. 5th. 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Mützen
aller Arten fertigt an u.
find billig zu haben bei
Josef Anapp
Mützenmacherei
Scherl. Str. 32, im Hof.

Lampenschirme
fertigt an, hat große Aus-
wahl billig. R. Loden.
Bernh. Kirschgasse 23.

+ Massage +
Ida Allnoch, ärztl. gepr.
Saalgasse 40, 1.
Ecke Taunusstraße

• Neu •
Massage.
Cläre Rood,
ärztl. gepr.,
Karlsruhe 27, 2.

Gute Massage
macht schlaf u. angenehm.
Jest bill. Preise.
Seibold, Dämergasse 5, 1.

• Verschiedenes •

Gutes Piano
zu vermieten. Mtl. 6 M.
Off. u. S. 991 Tagbl.-Bl.
Tausche meinen Gasheiz-
öfen gegen Küchenherd.
Bogel,
Börststraße 18.

Karten- und
Sammelkarten
Frau Böh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

**Möbelwagen fährt leer
nach Essen u. Hannover.**

Wer hat Möbel mitzugeben?
Mitteilungen unter J.999 an den Tagbl.-Verl. erb.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 17. Dezember 1931, 10 Uhr
versteigere ich **Nettelbeckstraße 24**:
2 Klaviere, 4 Bücherregale, 5 Schreibstische, eine
Staubsaug, 1 Koffer, 2 Sofas, 1 Kuchenschrank, zwei
Sessel, 3 Schreibmaschinen, 2 Vertikals, 16 Paar
Damenstühle, 1 Teppich, 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel,
1 Tafelmaße, 2 Radio-Apparate mit Lautsprecher,
1 Kaffeevollautomat, 1 Jagdgewehr, 2 Drehtische, ein
Gleichstrom-Motor, 2 Bohrmaschinen, 1 Hobelmaschine,
an Ort und Stelle: 1 Laden-Einrichtung, 1 Eis-
schrank, 1 Gasofen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.
Beutel, Gerichtsvollzieher fr. H.

An alle
Radio-Hörer!

**30 verschiedene Sender —
und jeder getrennt für sich.**

Kaum glaublich und doch spielend leicht zu
erreichen durch den Philips-Selektionskreis

„Philector“

Endlich trennscharfer Fernempfang. Er läßt nur
die Station durch, die Sie zu hören wünschen.
Dabei an jeden Empfänger durch 2 Litzen an-
zuschließen.

Eine Vorführung überzeugt Sie, wir stehen unver-
bindlich zu Ihrer Verfügung.

Georg Leffler
Rheinstraße 77 I
Haus Heiter
Telephon 24453

Schlafzimmer

hochapartes Modell,
Qualitätsarb., in Gold-
birke (voll abgesperrt),
m. 180 cm brt. Schrank
mit Innenspiegel,
Waschk. mit Marmor,
2 Nachtl., 2 Bettst.,
2 Stühle, 1 Handtuchh.
Mk. 495.-

Schlafzimmer

in mahagonipoliert
Mk. 525.-

Esszimmer in Eiche

Mk. 450.-

Küche

apartes Modell
Mk. 120.-

Bei Kasse bis

30%

Rabatt

Langjährige Garantie

**MOBEL
BAUER**

WIESBADEN - WOLFFSTR. 51

Christbaum-
150-200 Stk. billig ab-
zugeben **Sonnenberg**,
Bierstädter Straße 2

Achte auf deine Gesundheit!

Urin-Untersuchungen, auch
für Kinder, sorgfältig
und billig. Langjahr.
Erfahrung und Übung.
Apotheker Sturz,
Friedrichstraße 9
Ecke De Laubeistraße.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grund-
vermögen, der 100 % staatliche Zuschlag zur Grund-
vermögenssteuer, die Hauszinssteuer, der städtische
Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren
für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Sandfang-
reinigung für den Monat Dezember 1931, das Schul-
geld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-,
Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für
den Monat Dezember 1931 sind, sofern sie nicht
gekündet sind, nebst den bereits entstandenen Ver-
zugszinsen nunmehr bis zum 19. d. M. zu entrichten.
Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege
der Zwangsvollstreckung eingezogen.
Ein Verhängung von Mahnsatzeln findet nicht
statt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder
durch die Post muß der Betrag spätestens an dem
oben genannten Tage den Kassen portofrei zugeführt
worden sein.
Wiesbaden, den 15. Dezember 1931.
Städtische Steuerkasse.

Möbiliar-Versteigerung.

Freitag, den 18. Dezember 1931
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, versteigere ich infolge Umzugs und and. im
Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4 (an der oberen Webergasse)

1 Bauernzimmer, Schlafzimmer und Wohnzimmer-
möbel, Schreibstisch, Sekretär, Eichen- und Kuch-
schüssel und -Ausziehtisch, Ausziehtisch u. 6 Leder-
stühle, einzelne Tische und Stühle, Vertikals, Waschk.,
andere Kommoden, Nachtschränke, Sofas,
Chaiselongue, Sessel, Polsterstühle, Schreibstisch, Holz-
und Metallbetten, Matratzen in Rohhaar u.
Wolle, Federzeug, Tisch- und Chaiselonguedede,
Eichen-Küchenschrank, Kipp-, Zier- und Bauern-
tische, Schrank- und Tischgarnituren, neue
Platten, 1 Radio-Gerät (Kora, 3 Röhren), ein
Bandonion, 1 Eisenbahn, Puppenkubel, Puppen-
bett, Pendule, Koffer, 1 Herren- u. Damen-
rad, 1 Kinderad, Kinderwagen und -Kleiderkasten,
1 Hochfrequenz-Apparat, 1 Zither, Opernglas,
Schreibzeug (Marmor, 4 Teile), Christbaumständer,
Beingläser, Kaffee-, Korbhändlerlampe, Vaneel-
bretter, Regulatoren, 1 Glashörner, 1 Dienstm.,
Kinder-Badewanne, 1 Felle-Badewanne, zwei eis-
ernen Schränke, Eisschrank, Büfetschrank, Gas-
badeofen, und -heißes, Tischbillard mit Queues
und Bällen, Korbmöbel, 1 Wäschemangel, Platten-
regal, Küchen- und Arbeitstische, Lederneidmahl,
Dreifuß, 1 Vogelkiste i. Zucht, Leiterwagen, Art.
Korbflasche, alte Bibel, Stiche, Bilder, Spiegel,
Küster und Lampen, Haus- und Küchengeräte,
Kleiderstücke und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beitragungs-Donnerstag durchgehend.
Wihl. Klapper, Auktionator und Taxator
Büdingenstraße 4. Telefon 28459.

**Arbeiter-Wohlfahrts-
Weihnachts-Lotterie**

Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931. 4781
Höchstgewinn: Wert RM. 30 000 mit 90% zahlbar.
Einfache Lose RM. 0.50 — Doppellote RM. 1.00
Staatliche Lotterie-Einnahme Glücklich
Fernruf 26656 **Wilhelmstraße 56.**

Bonbonnieren nur frisch
bei
Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914.
Durchgehend geöffnet.

**Versteigerung
v. Herrschaftsmöbiliar**

Freitag, den 18. Dezember 1931
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, versteigere ich in unserem Ver-
steigerungslokal

Luifenstraße 6 (Nähe Wilhelmstr.)

1 sehr eleg. mod. Kuch.-Speisezim.-Einrichtung
(Büfett 240 Lit., mit Vitrine);
3 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen;
2 mod. Eichen-Büfets;
1 sehr eleg. mod. Eichen-Herrenzim.-Einricht.;
1 eleg. Mahag.-Schlafzimmer-Einrichtung;
1 Kuch.-Schlafzimmer-Einrichtung;
1 Kuch.-Herrenzimmer-Einrichtung;
1 eleg. Mahag.-Wohnzimmer-Einrichtung;
1 Eichen-Staubsaug;
1 sehr neues Eichen-Harmonium, 1 sehr gutes
Kuch.-Piano (Urban & Weidbauer), zwei
schwarze Pianos;
Eichen-Schrankgarnituren;
prachtvolle Frühstückservice (Königl. Meißn.),
antike eingelegte Schreibkommode, sehr schöne
antike Kirschb.-Kommode mit Bronzebeschlag,
antike Chiffoniere, antiker Ausziehtisch, Kuch.-
Vertikal, Weiler- und andere Spiegel, Eichen-
Herrenschreibtisch mit Aufsatz, Auszug u. and.
Tische, Kipp- und Bauernstühle, Stühle aller
Art, sehr schöner Tisch, Mahag.-Kleiderkasten,
1 u. 2 Tür. lad. Kleiderkasten, Waschkommoden
mit und ohne Spiegel, Nachtschränke, egale u.
and. Betten, eleg. Kessing-Doppelbett, Mahag.-
Bett mit dazu passender Waschkommode und
Nachtschränke, Vertikale, Kommoden, Konsolen,
Hausapotheke, Vitrinentisch, Kuchgarnitur,
Kuchschüssel, Polstergarnituren, einzelne Sofas,
Chaiselongues, Kuch.-Staubsaug, Kuchgar-
derobe, Kuchmahl, Wanduhren, Hochfrequenz-
Apparat, Funkteller, Speise- und Kaffee-Ser-
vice, sehr schöne Kunstgegenstände in Bronze,
Marmor und Porzellan, Bronze- u. Marmor-
gruppen und -figuren, goldene Herren-Uhr
(Glashütte), 2 Damen- und 1 Herren-Brillan-
tiring, 2 Damen-Pelzmäntel, 1 Pelzjacke, prach-
tvolle Felle-Handarbeitstischdecke, Kristalle, alte
Krischallpotale, jap. Ampel, Islam, Holzklüter,
Gemeinlichkeit, div. and. Beleuchtungsgegen-
stände, Leuchte, Leuchte, Leuchte, Leuchte,
Schreibmaschine, Zither, 2 Kinos, Damen-Sti-
Anzug, ca. 40 Gemälde erster Meister, Tisch u.
Bettwäsche, Gläser, Porzellan, Eisschrank,
Kleiderkasten;
ferner im Auftrage des gerichtlich bestellten
Konkursverwalters: 6 Anzug- u. Mantelstoffe
meistbietend gegen Barzahlung.
Beitragungs-Donnerstag nachm. während
der Geschäftsstunden.
Georg Jäger & Sohn
Taxator, beid. u. öffentl. angeit. Auktionator
6 Luifenstr. 6 Gear. 1897. T. 22448 u. 25047.

Schenken Sie

Stoffe

Seide

Wolle

Gute u. teure Qualitäten

jetzt

besonders billig

im **Stoff-Ausverkauf**

J. Bacharach

4 Webergasse 4

K164

Heute Mittwoch
Billige

Kinderschuhe

bekannte Fabrikate
u. größter Auswahl.

Neugasse 22
Part. und 1. Stod. 3788

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Dezember 1931, 15 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

a) 2 Trichterablässe, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibstisch,
1 Metallbett, 1 Silberschrank, 1 Staubsaug, ein
runder Tisch, 1 Singer-Nähmaschine, 1 komplettes
Küchengerät, 1 Adler-Schreibmaschine, 1 Nähmaschine
(Deder), 1 Klavier, 1 Vitrine, eine Partie Lebens-
mittel, Nudeln, Tee, Marmelade, Saftfloden,
Seife, Wachs und sonstiges mehr;
b) zufolge Auftrags:

19 Kinder-, 16 Damen- u. 7 Herrenchirme
(bestimmt)
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Supe. Obergerichtsvollzieher.
Riehlstraße 20.
4689

Gasherde

aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-
straße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.



**Trotz trüber Zeit —
ein Freudensprung**

Denn es ist ihm nichts lieber,
als etwas Praktisches. Er
gebraucht es tagtäglich, er
freut sich stündlich, schon weil
er selbst das Geld dafür ge-
spart hat. Also: Socken,
Unterzeuge, Schals, Pullover,
Handschuhe usw. für „ihn“ von

Mühlgasse 11/13

Schwenck

Durchgehend geöffnet.

K154

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ep.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wie heißt denn dieser Kasten?“ fragte ich.
„Dies ist die „Prinzipessa Ines“, ein Motorsegler von 800 Tonnen und zwölf Mann Besatzung, wenn sich Dumme dazu finden. Du scheinst noch kein seefahrender Mann zu sein, sonst müßtest du wissen, daß es zwischen Kap Horn und Hammerfest keine schwimmende Kastenmühle gibt. Kapitän ist Pereira Salaabra, der leibliche Bruder des Hafenhais. Natürlich fährt die „Prinzipessa“ unter brasilianischer Flagge.“

Minutenlang blieb ich in einer dumpfen Erstarrung sitzen. Es machte mir Mühe, die Mitteilungen des Matrosen zu verarbeiten, denn noch immer hämmerte die Dorfschmiede und schlug die Dolche in meinem Schädel herum. Das eine war mir aber doch klar, daß ich allem Anschein nach „hangbait“ — willenlos an Bord geschleppt und zwangsweise angeheuert worden war.

Was aber bezweckte Salaabra mit einer Verschleppung? Sein erstes Ziel schien das zu sein, mich festzuhalten, bis der Brasilienpanzer mit der „Frau Doktor“ und ihren Mädchen, worunter sich — davon war ich jetzt ganz fest überzeugt — auch Fremgard Befler befinden würde — den Hamburger Hafen verlassen und einige hundert Seemeilen hinter sich gebracht hatte. Was aber dann?

Sollte mich Salaabra oder sein Bruder, der Kapitän dieses Motorseglers, wirklich zwangsweise an Bord behalten? Hofften sie einen unverdächtigten „Anfall“ inszenieren zu können, um meinen Mund endgültig zum Schweigen zu bringen?

Ich brauchte nicht lange auf Auflösung zu warten, denn der zweite Matrosen, der sich bisher im Hintergrund gehalten hatte und vor einigen Minuten lautlos aus dem Quartier gegangen war, kam in diesem Moment auf unhörbaren Sohlen die Treppe herunter. Im trüben Licht der Lampe erkannte ich jetzt, daß er ein alterer Chinese war. Er stellte eine Blechschüssel mit Reis und kleingeschnittenen Fleischstücken vor mir auf den Tisch und sagte dann mit dem typischen Dialekt der Chinesen, die kein „r“ aussprechen können:

„Gully und Reis (Curry und Reis), essen Maat, des Kapitän, el kommen gleich.“

Eine Schlange wird höflich.

Trotz der Schmerzen in meiner Kehle würgte ich die Speise gierig hinunter. Jeder Schluck war eine Qual und ein Genuß, und während ich schluckte, kam es mir blühartig zum Bewußtsein, daß seit dem Überfall in der Senegalküste schon eine geraume Zeit verstrichen sein mußte, da ich sonst nicht diesen Wolfshunger haben konnte.

Rauend fragte ich den Matrosen:

„Wie lange habe ich denn gelegen?“
„Seit gestern nacht, Maat. Jetzt ist es sieben Uhr abends.“
Eine weitere Frage wurde mir durch den Eintritt eines schwarzhaarigen Mannes in Kapitänsuniform abgeschnitten, in welchem ich den Begleiter Salaabras wiedererkannte, den ich durch das Vorfahrer gesehen hatte, als ich mit dem „General-Insol“ zusammenstieß.

Kapitän Salaabra hielt den Matrosen und den Chinesen zurück, als diese das Quartier verlassen wollten.

„Bleibt hier“, sagte er englisch, „was ich diesem Maat zu sagen habe, muß vielleicht besprochen werden.“

Nachdem er sich erkundigt hatte, ob ich englisch verstehe, fuhr er fort:

„In Ihrem Falle liegt ein sehr bedauerlicher Irrtum vor, mein Herr. Ich will nicht leugnen, daß Sie einen Teil der Schuld selbst tragen, denn als Sie gestern abend in jener Schlägerei den kürzeren zogen, murrten Sie Salaabra, so daß einige meiner Freunde dachten, Sie seien ein Mitglied meiner Besatzung. Daß man Sie daraufhin an Bord dieses Schiffes brachte, war natürlich. Auch mein erster Offizier, Herr Peterßen, der vorhin etwas unsanft mit Ihnen umging, war in dem Glauben, daß Sie angestrichelt hatten und wegen Trunkenheit den Dienst vernachlässigten. Ich bin jetzt aber völlig darüber im klaren, daß alles nur ein sehr bedauerliches Mißverständnis ist. Es interessiert mich nicht, weshalb Sie Seemannskleider tragen und offenbar niemals gefahren haben. Es interessiert mich auch nicht, aus welchem Grunde Sie in die Schlägerei, die ja im Hamburger Hafen und in jedem Hafen der Welt etwas ganz Alltägliches ist, verwickelt wurden. Meine Pflicht als Kapitän ist es aber, da Sie einmal an Bord meines Schiffes, wenn auch ohne Ihr Zutun, gekommen sind, als christlicher Seefahrer vor weiterer Gefahr zu schützen. Sie sind lächelnd zugeordnet und werden deshalb an Bord dieses Schiffes, und zwar in diesem Quartier, einige Tage bleiben, bis Sie ganz wieder hergestellt sind. Ich werde Sie versorgen lassen, wie es meine Pflicht ist.“

„Wartens“, wandte er sich dann an den Matrosen, „sorgen Sie dafür, daß dieser Herr seine Pflege erhält. Sorgen Sie aber auch dafür, daß er dieses Quartier nicht verläßt, solange Sie an Bord sind. Um neun Uhr kommt Fonseca zum Dienst, der die näheren Instruktionen erteilt.“

Ich wollte einen Einwand machen, aber der Bruder Salaabras schien nicht zu hören. Er reichte mir sogar seine Hand, murmelte noch einige höfliche bedauernde Worte und ging dann schnell, fast fluchtartig, die Treppe wieder hinauf. Ich hörte noch, daß er die Tür, die vom Mannschaftsquartier an Deck führte, verschloß.

Der Matrose Wartens pffte durch seine Zahnlücken, als der Kapitän fortgegangen war.

„So also läuft der Gase“, flüßerte er mir zu. „Haßt du was

bemerkt, Kamerad? Diese Langhaarschlichkeit, diese rührende Nächstenliebe von Salaabra, der vor Radeira einen spanischen Schiffsjungen mit eigener Hand erdrosselte, nur, weil er — doch genug. Haßt du was bemerkt? Kapitän Salaabra sichert sich. Er will dich hier gefangen halten, und wenn du später Krach schlägst, denn ich und der Chines sind Zeugen, daß er dich nur hier behielt, weil er dachte, du bedürftest der Pflege. Höre wohl zu, Maat, wenn du Krach schlägst. Es könnte doch sein. Ich glaube aber kaum, daß du noch mußt, wenn du auf Eis liegst. Aber es könnte doch sein. Verflucht, der Kapitän hat den Dreh heraus.“

In den Worten des Matrosen klang fast etwas wie Hochachtung vor dem Maat mit, aber noch mehr sprach aus ihnen eine tiefe ehrliche Verachtung.

Die Würfel des Schicksals.

Der Matrose Wartens hielt sich die Ohren zu, als ich ihm erklären wollte, weshalb ich von Salaabra überfallen und an Bord geschleppt war.

„Ich will von dir nichts wissen, Mensch, kein Wort will ich hören. Ich muß ein klares Gewissen haben, wenn ich einmal vor dem Seemann drei Finger hochhalten soll.“

„Dann können Sie mir aber vielleicht etwas über dieses Schiff sagen?“

„Die „Prinzipessa“? Ja, die fährt jetzt wahrscheinlich bald nach England. Was die für Ladung hat, weiß ich nicht, und will ich auch nicht wissen. Wir liegen jetzt im Eistrom, beinahe dem Altonaer Fischmarkt gegenüber. Und das ist alles, was ich weiß und was ich dir sagen kann, Maat. Vielleicht erzählt dir Fonseca mehr. Mit dem wird du nämlich allein die Nacht an Bord verbringen, denn die Plaudertaschen auf Eis zählen nicht mit.“

Wartens zog seine blaue Winterjacke an, der Chines neigte sich in einen grauen Überrock. Sie schienen auf Abbruch zu warten. Gleich darauf hörten wir, wie sich der Schlüssel in der Tür drehte und schwere Schritte die Treppe herunterballerten.

Wortlos lösten sich die Männer ab. Fonseca brachte einen Geruch von Branntwein mit in das enge Logis, er ließ sich schwer auf die Bank fallen, zog aus seiner Tasche eine Rumsflasche und einen Würfelbecher und klopfte mich dann an, ohne den Mund zu öffnen.

Schweigend verharren wir in dieser Haltung, bis uns die leisen Ruderschläge verkünden, daß Wartens und der Chines auf St. Pauli zutreiben und wir uns allein auf dem Schiff befinden.

Fonseca war der höflichste Mensch, den ich jemals gesehen hatte. Ein haariger, wildwüchsiger Südamerikaner mit den blauen Lippen des Halbnegers, dem Körper eines Orang-Utans und wahrscheinlich dem Temperament eines boshafte Paviens.

(Fortsetzung folgt.)

Bereite mehr Freude —
Gib weniger aus!

Wir geben

bereits jetzt **10% Rabatt**
auf die teilweise schon stark ermäßigten Preise unserer beliebten Geschenkartikel, wie: Operngläser, Feldstecher, Lorgnetten, Brillen, Barometer, Kameras usw. Platten-Kameras teilweise bis 50% herabgesetzt. 4725

Optiker Höhn

Nur Langgasse 5 (gegenüber Speyer)

Pfeffernüsse . . . ¼ Pfd. 25.5, Pfund nur 90.5
Mandelmakronen . . . ¼ Pfd. 35.5, Pfund 1.20
Buttergebäckenes . . . ¼ Pfd. 35.5, Pfund 1.20
Spitzkuchen . . . ¼ Pfd. 30.5, Pfund 1.00

nur **Michelsberg 26**

Konditorei und Keksbackerei Ed. Heinz.

Mähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriktreu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus, Monatsrate 1.50 Mark, Zahlungsbeginn Februar, Mähkurus im Hause kostenlos. Mähmaschinen nehm in Zahlung. Schriftl. Angebote unter J. 981 an den Tagbl.-Verlag.

Ski	sportgerecht, Markenfabrik, Bindungen, Ski-Stöcke
Rodel	aus bester Esche, wasserfest gelbt 5.-, 6.35, 8.25
Schlittschuhe	Orig. „Hudora“ der Qualitäts-Schlittschuhfabrik 3.40, 4.70, 5.- vernickelt 8.-, 8.75, 8.- Sportgerichte Kunstleder in großer Auswahl

Hammer

Ski und Rodel
Das Deutsche Qualitätszeugnis

Hudora-

Schlittschuhe
Das Sportgerät in höchster Vollendung

JUNG / Kirchgasse 47

Das Wiesbadener Rundreisenspiel

Ist das einzige Gesellschaftsspiel das unsere Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet; auch ist es für auswärts mohnende Verwandte, vermöge seiner eigenen Spielweise, ein vollkommenes Geschenk.

Es sollte daher bei keiner Weihnachtsbescherung fehlen. **Preis Mk. 3.50**
Eigene Erfindung der Spielwarenhandlung von 4729

H. Schmeitzer, Ellenbogengasse (seit 73 Jahren).

Weihnachtsfreude
DURCH SIEMENS-RUNDFUNK-GERÄTE

Jetzt schon neue Preise!

Einige Beispiele:

Empfänger mit Röhren	
Siemens 22 W/804 RM	87.-
Siemens 31 W	132.60
Siemens 35 W	191.95
Lautsprecher	
Siemens 031	34.-
Siemens 030	49.-
Siemens 080	79.-

Vorführung in Fachgeschäften
Verlangen Sie unseren reichhaltigen Weihnachtsprospekt

SIEMENS & HALSKE AG
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt



Wertbeständige Weihnachtsgeschenke!

Gold, Silberwaren, Uhren,

10% Rabatt Bestecke kaufen Sie vor-

teilhast bei

C. Struck, Michelsberg 15, Tel. 22196

Sehr
verehrte
gnädige Frau ...

Die Wahl der Geschenke für den Herrn Gemahl wird diesmal nicht so einfach sein.

Glauben Sie mir: nur ein Kauf, der Ihnen bei reduziertem Preis absolute Qualität bringt, lohnt wirklich

Feine Herrenartikel Hemden - auch nach Maß Krawatten und Hüte in- und ausländischer Marken, Handschuhe, Unterwäsche, All-Wetter-Mäntel, Sport-Ausrüstungen für Damen und Herren

Besichtigen Sie unverbindlich meine reichhaltige Auswahl

FÜR JEDERMANN'S
GELD DIE BESTE WARE

Schaefer

SPORT- u. MODEHAUS

Wabergasse 11 — Wilhelmstr. 50

4786

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen, Stridarbeiten, Bürsten und Seilen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Rebenverlankstelle im Laden Marktstr. 36 bei Seile.

Blindenanstalt — Raff. Blindenführer

Sachmaderstraße 11 Telefon 28086. F411

Emil Flees v. C. Acker Weinkellerei Gr. Burgstraße Tel. 59331 16

Das Haus der gepflegten Weine!

Preise ohne Glas ¼ Fl.

Tarragona	1.30
Tarragona Priorato	1.85
Malaga, rotgolden	1.60
Malaga, rotgolden, alt	2.40
Portwein Particular	1.90
Portwein Douro	2.65
Der echte Vermouth di Torino Ferrero	
magenstärkend, appetitanregend	1.60

Von 12/1 Flaschen an **10% Rabatt!**

Bis **23. Dez.**

werden Auf-
träge für
Weihnachten
angenommen
u. prompt erl.

6 Karten 1⁹⁰

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preisstufe

Gratis
eine Vergrößerung
18x24, Karton 30x36

Alle
anderen
Formate
billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet.

Emil und die DETEKTIVE

Das ist der Film, der in die Zeit vor Weihnach-
ten paßt, wie kein anderer, denn er macht
die Alten jung und bedeutet den Jungen
die Erfüllung ihrer schönsten Träume.

Ein Film für Alle
nach dem Buch von Erich Kästner bearbeitet
von **Billie Wilder**.

Produktion: **Günther Stapenhorst**
Regie: **Gerhard Lamprecht**
Musik: **Allan Gray**.

In den Hauptrollen:
**Fritz Rasp, Käthe Haack,
Rolf Wenckhaus, Inge Landgut,
Hans Scharfuss.**

UFA-PALAST

4, 6, 15, 2,30
Sonntag
3, 5, 7, 9

Wochentags
bis 5 Uhr nachm.
Einheitspreise 75 S.

Auf der Bühne:
Die große Zauber-Revue
mit Tanz, Musik und Gesang
Ellen Holl / Pell-Mell
7 Personen
eigene Dekorationen.
Eine Sensation größten Stils.

Jugend-
liche
50 S.

Hierauf:
Dornröschen.
Märchen-Ballett in 2 Akten (5 Bild.) v. Tchaikowski.
Musikalische Leitung: **R. Tanner**.
Choreographie: **Kitta Koffi**.

König Florean XIV. Heinrich Weirauch
Königin Elfriede Des
Prinzessin Aurora, deren Tochter Hedi Dähler
Catalabutte, Oberzeremonienmeister

Fee Niederblüte Ferdinand Wenzel
Fee Canari Elisabeth Schanz
Fee Blauke Käthe Hartung
Fee Rietze Berta Baumann
Fee Candide Sereeta Severain
Fee Morgentau Friedel Schön
Carabok, die böse Fee, später verlobt Nella Frey
Ein Page des Königs E. Mondori
Prinz Cherie Mia Reinhardt
Prinz Wunderhold Käthe Wichter
Prinz Fortunat Hildegard Schröder
Prinz Erbsenblüte Senta Wittlich
Prinz Därra Friedel Schön
Califron, Hofmeister Claire Jourdan
Max Böhm

Vorkommende Märchen:
Prinzessin Goldhaar und Prinz Cherie, Schneewitt-
chen und Prinz Wunderhold, Goldmarie und Pech-
marie, Aschenbrödel und Prinz Fortunat, Rotkäppchen
und der Wolf, Der gestiefelte Kater und sein Käse,
Klein Däumling, sieben Brüder und der Riese.
1. Bild: Dornröschen 1. Geburtstag. — 2. Bild:
Dornröschen 18. Geburtstag. — Was des Deu-
getanzt von Elisabeth Schanz und Hedi Stölze Die
lebende Rosenbede, getanzt von den Kindern der
Ballettschule. — 3. Bild: Auf der Jagd des Prinzen
Därra. — 4. Bild: Im eingekerkerten Schloß. —
5. Bild: Das Hochzeitsfest Dornröschen bei Prinz
Därra.

Sämtliche Tänze werden ausgeführt von Einzel-,
Gruppentänzerinnen, Elefanten und Kinder der
Ballettschule.

Nach „Von Freitag bis Donnerstag“ 20 Min. Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende nach 22 1/2 Uhr

Freitag, den 18. Dezember 1931: „Der Obersteiger“.
14. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 17. Dezember 1931.

13. Vorstellung Stammreihe 4
Bobby weint, Bobby lacht.
Groteske in 8 Bildern von Erwin Straus.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Bobby Bong Bogislav v. Heiden
Lebbo August Womber
William Fanlett Paul Wiegner
Henry, kein Bruder Max Andriano
Magate Käthe Gordon
Daily Oly Heidenreich
Grat Rennaud Gustav Albert
Danny, ein Hochstapler Bodo Zinner
Dizi, keine Komplizin Berta Gensmer
James Overbod Paul Gerhardt
Schnellrichter Hans Bernhöft
Kommislar Otto Brenner
Diener Karl Reiter
Nachtwächter Otto Brenner
Polizist Peter Bland

Im Orchester: W. Wempeyer, G. Knepler, M. Mayer
Nach dem 3. Bild Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21 1/2 Uhr

Freitag, den 18. Dezember 1931: „Allegro“, 15 Vor-
stellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr. Ende
etwa 21 1/2 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 17. Dezember 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kunstorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kiehl.
1. Ouvertüre zur Operette „Hanni weint, Hanni
lacht“ von J. Offenbach.
2. Spiel mit dem Lied noch einmal! Lied und engl.
Waltz von H. Strecker.
3. Fantasia aus der Oper „Romeo und Julia“ von
Ch. Gounod.
4. Dornröschen. Ballett von E. Kallman.
5. Melodien aus der Operette „Kommt ein Schanker
Burck“ gesungen von Weber-Höller.
6. Schneidige Truppe, Marsch von J. Lehnhardt.

Rurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 17. Dezember 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“
von E. Kreutzer.
2. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ v. Verlios.
3. Valse brillante von F. Chopin.
4. Ballettmusik aus der Oper „Aïda“ von Wagner.
5. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“
von Joh. Strauß.
6. Die Schönen von Palermo, Ballett v. E. Morena.
7. Fantasia aus der Oper „Norma“ von B. Bellini.
8. Mit frohem Mut, Marsch von A. Bohn.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die schöne Galathée“ von v. Suppé.
2. Fantasia aus der Oper „Stradella“ v. F. v. Flotow.
3. Volkslied aus der Oper „Der Evangelist“ von
B. Kienzl.
4. Immer oder nimmer, Ballett von E. Waldteufel.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Italiener in Alger“
von G. Rossini.
6. Vargo cantabile, Fiedler von Jos. Haydn.
7. Fantasia aus der Oper „Die Stimme von Vortici“
von D. H. Huber.
8. Paragone-Polka von L. Stasny.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

FILM-PALAST

spielt ab heute Mittwoch

I.

Brigitte Helm, Gustav Fröhlich
Fritz Kampers, Hugo Fischer-Köppe
in dem grandiosen Fliegerfilm

Liebe und Weltrekord

II.
Richard Tauber
singt in

Das Land des Lächelns

Musik: Franz Lehár

Die Abendvorstellung beginnt in-
folge des großen Programms **8.15 Uhr**

Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis
alle Plätze 60 S. (nur Loge 1.—)
Abends 60 S., 80 S., 1.—

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sog. Trockenreinigung).
Bei Einkauf von Inlett kostenlose Reinigung bei
Weyel, Lahnstr. 18 Tel. 28998.

Für den Weihnachtstisch

Briefpapiere
Briefkarten
Briefblocks
Besuchskarten

In Buchdruck, Lithographie und Kupferdruck

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT
TELEFON NR. 59631

Gedruckte Anzeigen. Herren 2.10 Mark
Damen 1.60 Mark
Bil. u. gut. Sol. Handarb.

„Im weißen Rößl“

Thalia-Theater

Heute letzter Tag!

1. Marokko

(Herzen in Flammen)
mit

Marlene Dietrich

2. Die Todesklippe

mit Fred Thomson

3. Emelka-Tonwoche

Die Stimme der Welt
Anfang 4, 7, 8.30 Uhr
Woch. bis 5 Uhr alle
Plätze 0.60, Rang 1.
Ab morgen Donnerstag

Maurice Chevalier

in

Der lächelnde

Leutnant

Tonfilm-Operette.

„Union“-Theater

Rheinstraße 47.

Mady Christians

in dem entrückten
den Großfilm:

Eine Frau von Format

Nach der gleichnam.
Operette von
Schanzer u. Wehlisch

2. Der gr. Indienfilm:

Der Ring der Bajadere

Ein Film voll Span-
nung und exotischer
Pracht.

Preise herabgesetzt!

Billette in Aufn.
Atelier Kirchg. 11.

Für die Kinder

billige Weihnachtsangebote

Sportstiefel, Wildbox,
braun oder schwarz, 5.90
Gr. 31-35 6.90, 27-30 5.90
Moderne Schnurschuhe,
Moderna Boxkall oder 5.90
Lackleder, Gr. 27-35 5.90
Oberschuhe, 29/30 4.95, 30/31 4.95, 31/32 4.95, 32/33 4.95, 33/34 4.95, 34/35 4.95, 35/36 4.95, 36/37 4.95, 37/38 4.95, 38/39 4.95, 39/40 4.95, 40/41 4.95, 41/42 4.95, 42/43 4.95, 43/44 4.95, 44/45 4.95, 45/46 4.95, 46/47 4.95, 47/48 4.95, 48/49 4.95, 49/50 4.95, 50/51 4.95, 51/52 4.95, 52/53 4.95, 53/54 4.95, 54/55 4.95, 55/56 4.95, 56/57 4.95, 57/58 4.95, 58/59 4.95, 59/60 4.95, 60/61 4.95, 61/62 4.95, 62/63 4.95, 63/64 4.95, 64/65 4.95, 65/66 4.95, 66/67 4.95, 67/68 4.95, 68/69 4.95, 69/70 4.95, 70/71 4.95, 71/72 4.95, 72/73 4.95, 73/74 4.95, 74/75 4.95, 75/76 4.95, 76/77 4.95, 77/78 4.95, 78/79 4.95, 79/80 4.95, 80/81 4.95, 81/82 4.95, 82/83 4.95, 83/84 4.95, 84/85 4.95, 85/86 4.95, 86/87 4.95, 87/88 4.95, 88/89 4.95, 89/90 4.95, 90/91 4.95, 91/92 4.95, 92/93 4.95, 93/94 4.95, 94/95 4.95, 95/96 4.95, 96/97 4.95, 97/98 4.95, 98/99 4.95, 99/100 4.95, 100/101 4.95, 101/102 4.95, 102/103 4.95, 103/104 4.95, 104/105 4.95, 105/106 4.95, 106/107 4.95, 107/108 4.95, 108/109 4.95, 109/110 4.95, 110/111 4.95, 111/112 4.95, 112/113 4.95, 113/114 4.95, 114/115 4.95, 115/116 4.95, 116/117 4.95, 117/118 4.95, 118/119 4.95, 119/120 4.95, 120/121 4.95, 121/122 4.95, 122/123 4.95, 123/124 4.95, 124/125 4.95, 125/126 4.95, 126/127 4.95, 127/128 4.95, 128/129 4.95, 129/130 4.95, 130/131 4.95, 131/132 4.95, 132/133 4.95, 133/134 4.95, 134/135 4.95, 135/136 4.95, 136/137 4.95, 137/138 4.95, 138/139 4.95, 139/140 4.95, 140/141 4.95, 141/142 4.95, 142/143 4.95, 143/144 4.95, 144/145 4.95, 145/146 4.95, 146/147 4.95, 147/148 4.95, 148/149 4.95, 149/150 4.95, 150/151 4.95, 151/152 4.95, 152/153 4.95, 153/154 4.95, 154/155 4.95, 155/156 4.95, 156/157 4.95, 157/158 4.95, 158/159 4.95, 159/160 4.95, 160/161 4.95, 161/162 4.95, 162/163 4.95, 163/164 4.95, 164/165 4.95, 165/166 4.95, 166/167 4.95, 167/168 4.95, 168/169 4.95, 169/170 4.95, 170/171 4.95, 171/172 4.95, 172/173 4.95, 173/174 4.95, 174/175 4.95, 175/176 4.95, 176/177 4.95, 177/178 4.95, 178/179 4.95, 179/180 4.95, 180/181 4.95, 181/182 4.95, 182/183 4.95, 183/184 4.95, 184/185 4.95, 185/186 4.95, 186/187 4.95, 187/188 4.95, 188/189 4.95, 189/190 4.95, 190/191 4.95, 191/192 4.95, 192/193 4.95, 193/194 4.95, 194/195 4.95, 195/196 4.95, 196/197 4.95, 197/198 4.95, 198/199 4.95, 199/200 4.95, 200/201 4.95, 201/202 4.95, 202/203 4.95, 203/204 4.95, 204/205 4.95, 205/206 4.95, 206/207 4.95, 207/208 4.95, 208/209 4.95, 209/210 4.95, 210/211 4.95, 211/212 4.95, 212/213 4.95, 213/214 4.95, 214/215 4.95, 215/216 4.95, 216/217 4.95, 217/218 4.95, 218/219 4.95, 219/220 4.95, 220/221 4.95, 221/222 4.95, 222/223 4.95, 223/224 4.95, 224/225 4.95, 225/226 4.95, 226/227 4.95, 227/228 4.95, 228/229 4.95, 229/230 4.95, 230/231 4.95, 231/232 4.95, 232/233 4.95, 233/234 4.95, 234/235 4.95, 235/236 4.95, 236/237 4.95, 237/238 4.95, 238/239 4.95, 239/240 4.95, 240/241 4.95, 241/242 4.95, 242/243 4.95, 243/244 4.95, 244/245 4.95, 245/246 4.95, 246/247 4.95, 247/248 4.95, 248/249 4.95, 249/250 4.95, 250/251 4.95, 251/252 4.95, 252/253 4.95, 253/254 4.95, 254/255 4.95, 255/256 4.95, 256/257 4.95, 257/258 4.95, 258/259 4.95, 259/260 4.95, 260/261 4.95, 261/262 4.95, 262/263 4.95, 263/264 4.95, 264/265 4.95, 265/266 4.95, 266/267 4.95, 267/268 4.95, 268/269 4.95, 269/270 4.95, 270/271 4.95, 271/272 4.95, 272/273 4.95, 273/274 4.95, 274/275 4.95, 275/276 4.95, 276/277 4.95, 277/278 4.95, 278/279 4.95, 279/280 4.95, 280/281 4.95, 281/282 4.95, 282/283 4.95, 283/284 4.95, 284/285 4.95, 285/286 4.95, 286/287 4.95, 287/288 4.95, 288/289 4.95, 289/290 4.95, 290/291 4.95, 291/292 4.95, 292/293 4.95, 293/294 4.95, 294/295 4.95, 295/296 4.95, 296/297 4.95, 297/298 4.95, 298/299 4.95, 299/300 4.95, 300/301 4.95, 301/302 4.95, 302/303 4.95, 303/304 4.95, 304/305 4.95, 305/306 4.95, 306/307 4.95, 307/308 4.95, 308/309 4.95, 309/310 4.95, 310/311 4.95, 311/312 4.95, 312/313 4.95, 313/314 4.95, 314/315 4.95, 315/316 4.95, 316/317 4.95, 317/318 4.95, 318/319 4.95, 319/320 4.95, 320/321 4.95, 321/322 4.95, 322/323 4.95, 323/324 4.95, 324/325 4.95, 325/326 4.95, 326/327 4.95, 327/328 4.95, 328/329 4.95, 329/330 4.95, 330/331 4.95, 331/332 4.95, 332/333 4.95, 333/334 4.95, 334/335 4.95, 335/336 4.95, 336/337 4.95, 337/338 4.95, 338/339 4.95, 339/340 4.95, 340/341 4.95, 341/342 4.95, 342/343 4.95, 343/344 4.95, 344/345 4.95, 345/346 4.95, 346/347 4.95, 347/348 4.95, 348/349 4.95, 349/350 4.95, 350/351 4.95, 351/352 4.95, 352/353 4.95, 353/354 4.95, 354/355 4.95, 355/356 4.95, 356/357 4.95, 357/358 4.95, 358/359 4.95, 359/360 4.95, 360/361 4.95, 361/362 4.95, 362/363 4.95, 363/364 4.95, 364/365 4.95, 365/366 4.95, 366/367 4.95, 367/368 4.95, 368/369 4.95, 369/370 4.95, 370/371 4.95, 371/372 4.95, 372/373 4.95, 373/374 4.95, 374/375 4.95, 375/376 4.95, 376/377 4.95, 377/378 4.95, 378/379 4.95, 379/380 4.95, 380/381 4.95, 381/382 4.95, 382/383 4.95, 383/384 4.95, 384/385 4.95, 385/386 4.95, 386/387 4.95, 387/388 4.95, 388/389 4.95, 389/390 4.95, 390/391 4.95, 391/392 4.95, 392/393 4.95, 393/394 4.95, 394/395 4.95, 395/396 4.95, 396/397 4.95, 397/398 4.95, 398/399 4.95, 399/400 4.95, 400/401 4.95, 401/402 4.95, 402/403 4.95, 403/404 4.95, 404/405 4.95, 405/406 4.95, 406/407 4.95, 407/408 4.95, 408/409 4.95, 409/410 4.95, 410/411 4.95, 411/412 4.95, 412/413 4.95, 413/414 4.95, 414/415 4.95, 415/416 4.95, 416/417 4.95, 417/418 4.95, 418/419 4.95, 419/420 4.95, 420/421 4.95, 421/422 4.95, 422/423 4.95, 423/424 4.95, 424/425 4.95, 425/426 4.95, 426/427 4.95, 427/428 4.95, 428/429 4.95, 429/430 4.95, 430/431 4.95, 431/432 4.95, 432/433 4.95, 433/434 4.95, 434/435 4.95, 435/436 4.95, 436/437 4.95, 437/438 4.95, 438/439 4.95, 439/440 4.95, 440/441 4.95, 441/442 4.95, 442/443 4.95, 443/444 4.95, 444/445 4.95, 445/446 4.95, 446/447 4.95, 447/448 4.95, 448/449 4.95, 449/450 4.95, 450/451 4.95, 451/452 4.95, 452/453 4.95, 453/454 4.95, 454/455 4.95, 455/456 4.95, 456/457 4.95, 457/458 4.95, 458/459 4.95, 459/460 4.95, 460/461 4.95, 461/462 4.95, 462/463 4.95, 463/464 4.95, 464/465 4.95, 465/466 4.95, 466/467 4.95, 467/468 4.95, 468/469 4.95, 469/470 4.95, 470/471 4.95, 471/472 4.95, 472/473 4.95, 473/474 4.95, 474/475 4.95, 475/476 4.95, 476/477 4.95, 477/478 4.95, 478/479 4.95, 479/480 4.95, 480/481 4.95, 481/482 4.95, 482/483 4.95, 483/484 4.95, 484/485 4.95, 485/486 4.95, 486/487 4.95, 487/488 4.95, 488/489 4.95, 489/490 4.95, 490/491 4.95, 491/492 4.95, 492/493 4.95, 493/4

Industrie und Handel.

Der Außenhandel im November.

Rückgang um 15 Prozent gegenüber Oktober.

Die deutsche Außenhandelsstatistik für November, in der sich bereits die schwere Beeinträchtigung spiegelt, die der internationale Warenaustausch durch Währungs- und handelspolitische Maßnahmen in der letzten Zeit erfahren hat, weist die Ausfuhr mit rund 738 Millionen M. aus, wozu noch Reparationsauslieferungen im Werte von 11 Millionen M. (im Vormonat 13 Millionen M.) kommen. Dieses Ergebnis bedeutet gegenüber Oktober einen Rückgang der Ausfuhr um fast 130 Millionen M. oder beinahe 15 Prozent. Davon ist rund ein Drittel auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen, während die anderen zwei Drittel die erste Auswirkung der Absatzerwergerungen für den deutschen Export darstellen.

Die Einfuhr hat sich wertmäßig mit 482 Millionen Mark auf dem Stande vom Oktober gehalten. Mengennäßig ist sie um 4 Prozent gestiegen, da die Durchschnittswerte erneut zurückgegangen sind.

Der Ausfuhrüberschuß ist von 383 Millionen M. auf 256 Millionen M. im November gesunken. Unter Berücksichtigung der Reparationsauslieferungen übersteigt der Wert der Ausfuhr denjenigen der Einfuhr um 267 Millionen M.

Dreimal wöchentlich Sprechbörse.

Die erste Zusammenkunft am Donnerstag, 17. Dezember.

Aus Berlin wird uns berichtet: In einer Pressebesprechung der Industrie- und Handelskammer äußerte sich am Dienstag Staatssekretär Dr. Meyer zu einer Öffnung der Wertpapierbörsen für Zusammenkünfte ohne Abschluß von Geschäften. Er sagte, daß aus Kreisen der Börsebesucher an die Industrie- und Handelskammer der Wunsch herangetragen worden sei, solange die Wiederaufnahme des Börsenhandels unmöglich sei, die Börsenträume mindestens dreimal in der Woche den Besuchern der Wertpapierbörse zu versprechen, ohne Abschluß von Geschäften zu ermöglichen. Diese Ausreden sollten dazu dienen, gewisse Fehler des Wertpapierhandels zu korrigieren, den Wert der Papiere zu schätzen und Kursanomalien zu vermeiden. Dieser Wunsch ist vom Börsenvorstand unterstützt worden. Mit Rücksicht auf die Widerstände, die sich von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank der Wiederherstellung des Börsenhandels — sei es unter Beschränkung auf den sogenannten Freiverkehr — auch jetzt entgegenstellen, hat die Kammer unter Würdigung des Bedürfnisses nach persönlicher Fühlungnahme innerhalb der beteiligten Berufsstände nunmehr beschlossen, dem Wunsche zu entsprechen. Die verschiedenen Berufsvereinigungen der Mitglieder der Wertpapierbörse werden die Gewähr dafür übernehmen, daß Geschäfte in diesen Zusammenkünften von ihren Mitgliedern nicht abgeschlossen werden. Unter dieser Voraussetzung soll die erste Zusammenkunft in der Zeit von 12.30 bis 13.30 Uhr am Donnerstag, 17. Dezember, stattfinden. Über die weiteren Tage ist zunächst noch keine Bestimmung getroffen worden.

An diese Erklärungen knüpfte Staatssekretär Dr. Meyer die Bitte, in Bezug auf Veröffentlichung von Kursen keine Lockerung des bisherigen Zustandes eintreten zu lassen und ferner jegliche Gerüchsbildung und Verbreitung von Gerüchten zu vermeiden, da die Industrie- und Handelskammer unabsichtlich jeden Versuch dagegen zu bekämpfen entschlossen sei. Diese neu getroffenen Maßnahmen der Industrie- und Handelskammer, die ebenso wie für Berlin auch für Hamburg Gültigkeit haben, begründeten die Hoffnung auf eine stufenweise Erweiterung des Börsengeschäfts.

Stützung des inländischen Gerstenmarktes.

Eine neue Regierungsverordnung.

Die Lage auf dem inländischen Gerstenmarkt hat, insbesondere durch den starken Rückgang des Bierkonsums, zu Preisverhältnissen geführt, die eine Rentabilität des Gerstenbaues, insbesondere in Süddeutschland, ausschließen. Die Reichsregierung hat sich deshalb entschlossen, durch eine am 15. Dezember im „Reichsanzeiger“ erscheinende Verordnung die inländische Gerste in die bisher nur für die Kartoffelflöden bestehende Kombination für die Einfuhr von ausländischer Gerste mit einzubeziehen. In Zukunft wird auch derjenige, der von der Getreidehandels-gesellschaft einen Doppelpentner Inlandsgerste zur Viehfütterung bezieht, die Möglichkeit haben, dazu zum Zollfuß von 4 M. zwei Doppelpentner Auslandsgerste einzuführen. Um eine mißbräuchliche Ausnutzung dieser Möglichkeiten zu verhindern, mußte die bisher bereits für Kartoffelflöden geltende zentrale Regelung auch auf den Bezug inländischer Gerste ausgedehnt werden. Der Anlauf der inländischen Gerste und der Absatz an den letzten Verbraucher erfolgt hier durch Handel und Genossenschaften. Diese Aktion wird noch durch eine besondere Frachverbilligung für die frachtlös besonders ungünstig liegenden Überschußgebiete für inländische Gerste unterstützt werden.

Die Goldgewinnung der Welt in 1931.

Gegenüber dem Vorjahre erhöhte Schätzung.

Die Gesamtzeugung der Welt an Gold wird im „Engineering and Mining Journal“ für das Jahr 1931 mit rund 21 Millionen Unzen geschätzt gegen 20,15 Millionen im Vorjahre. Damit wird die Produktion an Rohgold in diesem Jahre den Höchststand seit 1915 und 1916 erreichen. Es wird in der Zeitschrift festgestellt, daß nicht nur der tatsächliche Ertrag der Goldminen 1931 größer als zu irgendeiner Zeit in den letzten 15 Jahren geworden ist, sondern daß auch der erzielte Gewinn stark zugenommen hat. Die weltwirtschaftliche Depression hat der Goldzeugung geholfen, einmal durch die verstärkte Nachfrage nach Gold und sodann durch die Verringerung der Herstellungskosten. In den Vereinigten Staaten wird die Goldgewinnung im Jahre 1931 mit 2 100 000 Unzen ungefähr dasselbe Ergebnis wie im Vorjahre zeitigen; diese Schätzung umfaßt nicht die Philippinen, bei deren Hinzurechnung das Jahr 1931 etwas besser abschneiden wird, als 1930 (2 325 000 Unzen gegen 2 285 000 Unzen). Gewinne haben auch Kanada, Südafrika und Australien aufzuweisen. In Südafrika hat sich die Produktion von 10 716 000 Unzen auf 10 780 000 Unzen erhöht, in Kanada von 2 102 000 Unzen auf 2 275 000 Unzen, in Australien von 466 000 Unzen auf 550 000 Unzen. Verringerte Erträge melden Mexiko, Rhodesien und Indien. Der Witwatersrand in Transvaal, der als Erzeuger obenan

steht, liefert allein 43 Prozent des Gesamtertrages. Besonders bemerkenswerte Fortschritte hat Kanada in den letzten 15 Jahren gemacht, es ist der zweitgrößte Goldproduzent geworden und steigert seine Erzeugung jährlich um etwa 20 Prozent. In den Vereinigten Staaten war seit mehreren Jahren ein Zurücktreten der Goldzeugung festzustellen gewesen; erst die Depression hat den Goldbergbau und die Goldwäscherei zu neuem Leben erweckt. Viele alte, nicht mehr bearbeitete Goldminen und Wäschereien haben die Arbeit wieder aufnehmen können. Mit einem Anhalten dieser günstigen Entwicklung kann besonders dann gerechnet werden, wenn die weltwirtschaftliche Depression noch länger andauert, weil diese für die Goldproduktion günstige Vorbedingungen geschaffen hat. Bei ihrer Fortdauer werden auch kleinere Minen und Goldwäschereien, die sich bisher wegen zu hoher Herstellungskosten nicht rentierten, wieder erfolgreich arbeiten können.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Infolge Angebots und Abgleitens der Farbenaktie herrschte in der Grundstimmung des heutigen telephonischen Freiverkehrs weiterhin Unsicherheit. Nachdem im Vormittagsverkehr auf kleine Deduktionen die Stimmung eher etwas freundlicher gewesen war, und die Farbenaktie um etwa 1 1/2 Prozent höher genannt wurde, setzte am Mittwoch wieder Angebot ein, das die Kurse erneut um 2 Prozent drückte. Man vermutet weiterhin Zwangsregelungen und Auslandsverkäufe, aber auch von ängstlich gewordenem Publikum sollen kleine Verkaufsorders vorgelegt haben. Die übrigen Werte blieben jedoch ziemlich gehalten und zeigten nur vereinzelt Kursrückgänge um Bruchteile eines Prozentpunktes. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen, da besondere Anregungen nicht vorlagen und auch die festere Tendenz der Wallstreet wenig Eindruck machte. Etwas Beachtung fand das bessere Fortschreiten der internationalen Verhandlungen in Basel und in Berlin. Der Rentenmarkt lag heute außerordentlich ruhig und man zeigte allgemein starke Zurückhaltung. Die Tendenz neigte infolge kleiner Rückläufe des Publikums eher etwas zur Schwäche. Die Verluste für Gold- und Liquidationspfandbriefe hielten sich im Rahmen von 1/2 bis 1 Prozent. Stadtanleihen geschäftlos. Arbeitslosienhelfer unverändert und ohne Umsatz. Reichsschuldensforderungen gingen um 1/2 Prozent zurück, ebenso Farbenbonds, Reichsbahnvorzugsaktien zogen etwa 1 Prozent an. Auslandsanleihen still. Am Geldmarkt stieg der Satz für Tagesgeld auf 6 1/2 Prozent, da sich im Hinblick auf den Medio etwas Bedarf zeigte.

Berlin, 16. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen telephonischen Freiverkehr setzte sich eine freundliche Grundstimmung durch, nachdem schon in den getrigen Abendstunden in den niedrigsten Kursen auf Deduktionen leichte Erholungen eingetreten waren. Gewisse Anregungen gingen von der Befestigung an den internationalen Getreidemärkten und der etwas gebesserten Tendenz an der gestrigen New Yorker Börse aus. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen und die Spekulation blieb weiter ziemlich abwartend. Die Stillhalterverhandlungen, die augenblicklich in Berlin geführt werden, sollen nicht ungünstig stehen, zumal die Engländer betreffs der Prolongierung ihrer Forderungen etwas nachgiebiger geworden sein sollen. Auch die Reparationsverhandlungen in Basel scheinen durch die Aktivität der Amerikaner etwas vorwärts gekommen zu sein und der französische Standpunkt ist im Moment ziemlich isoliert. Daß auch Frankreich unter der Wirtschaftskrise hart zu leiden hat, zeigen die gestrigen veröffentlichten Ziffern der französischen Außenhandelsbilanz, die ebenso wie die deutsche, erheblich zusammengeschrumpft ist. Die Aufnahmefähigkeit der Länder, die noch am Goldstandard festhalten, leidet immer mehr, je größer die Zahl der Staaten wird, die den Inflationsweg beschritten haben. Es wird abzuwarten bleiben, ob die von der deutschen Regierung angestrebte weitere Preisentkettung ausreichen wird, um den für die deutsche Wirtschaft drohenden Gefahren zu begegnen. Im Verlauf des Vormittags kam aber auf einzelnen Marktgebieten doch wieder etwas Ware heraus, so daß sich die Anfangskurse nicht immer behaupten konnten. Einiges Angebot war am Schiffahrtsmarkt festzustellen, an dem angeblich bisher notwendige Deduktionen in Hanja und Hamburg-Süd beendet sein sollen. Beide Werte haben gegenüber dem letzten 1 1/2 Prozent zurück, Salzdetfurth verloren circa 2 Prozent und Gessürl 1 1/2 Prozent. Siemens und Farben konnten dagegen circa 1 Prozent anziehen. Auch Reichsbahnaktien in der Hoffnung auf eine spitzenteilige Dividende etwas erhöht. Die übrigen Bankaktien lagen etwas behauptet. Auch der Markt der festverzinslichen Werte zeigte ruhiges Geschäft, Pfandbriefe wenig verändert, Anleihen leicht abdrückend, Reichsbahnvorzugsaktien circa 1/2 Prozent fester. Farbenbonds bröckelten gegen gestern circa 1/2 Prozent ab.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 16. Dezember. Drahtliche Auszahlungen für:

	14. Dezbr. 1931	15. Dezbr. 1931
	Gold	Brief
Buenos Aires	1.05	1.06
Canada	3.44	3.45
Japan	14.93	14.97
Kairo	14.93	14.97
Konstantinopel	14.93	14.97
London	14.93	14.97
New York	14.93	14.97
Rio de Janeiro	14.93	14.97
Uruguay	14.93	14.97
Holland	14.93	14.97
Athen	14.93	14.97
Belgien	14.93	14.97
Bukarest	14.93	14.97
Budapest	14.93	14.97
Danzig	14.93	14.97
Finnland	14.93	14.97
Italien	14.93	14.97
Belgrad	14.93	14.97
Lissabon	14.93	14.97
Lima	14.93	14.97
Lissabon	14.93	14.97
Norwegen	14.93	14.97
Paris	14.93	14.97
Prag	14.93	14.97
Reykjavik	14.93	14.97
Riga	14.93	14.97
Schweden	14.93	14.97
Sofia	14.93	14.97
Spanien	14.93	14.97
Schweden	14.93	14.97
Tallinn (Estl.)	14.93	14.97
Wien	14.93	14.97

* Zinsherabsetzung bei der Preussischen Landespfandbriefanstalt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Preussische Landespfandbriefanstalt mit Wirkung vom 10. Dezember 1931 den Zinssatz für die von ihr herausgegebenen Zwischentkredite von 9 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt. Daneben wird, wie bisher, ein Unterkostenbeitrag von 1/2 pro Monat erhoben.

* Darmstädter Metallgießerei und Armaturenfabrik Carl Edert, Darmstadt. Über das Vermögen des Kaufmanns Carl Edert in Darmstadt, zugleich als Alleininhaber der Firma Darmstädter Metallgießerei und Armaturenfabrik Carl Edert in Darmstadt, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungsanmeldungen sowie offener Arrest und Anzeigepflicht bis zum 1. Januar 1932, erste Gläubigerversammlung 5. Januar 1932.

* Lederwarenfabrik Henry Grünwald, Offenbach a. M. Über das Vermögen der Firma Henry Grünwald, Lederwarenfabrik in Offenbach a. M., Alleininhaber Henry Grünwald, ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Donnerstag, 7. Januar 1932, anberaumt.

* Eisenbahndirektion S. A. Borthmann, Kassel. Diese seit 1883 bestehende Firma hat ihre Zahlungen eingestellt und erstrebt bei rund 280 000 M. Passiven einen gerichtlichen Vergleich.

* Seifische und Hertules-Bierbrauerei AG., Kassel. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 5 gegen 11 Prozent auf die Stammaktien vor.

* Süddeutsche Zucker-A. G. Mannheim. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung am 8. Januar für das am 31. August 1931 beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 4,29 gegen 4,80 Mill. M. im Vorjahre eine Dividende von 8 Prozent gegen 10 nach 12 Prozent auf die Stammaktien und von 7 auf die Vorzugsaktien zu verteilen und den auf 1,9 Mill. gegen 1,81 Mill. M. erhöhten Gewinnrest vorzutragen.

* Bad. Mergentheim AG., Bad Mergentheim. Einer zum 30. Dezember einberufenen außerordentlichen Generalversammlung soll Mitteilung gemäß § 240 HGB. vom Verlust von mehr als der Hälfte des 1,85 Mill. M. betragenden Aktienkapitals gemacht werden. (Die Gesellschaft konnte im Vorjahre noch 8 Prozent Dividende verteilen.) Neben einem Verwaltungsbericht über die eingetretene Zahlungsunfähigkeit liegt die Tagesordnung Besprechungen und Beschlüsse über weitere Maßnahmen vor.

Marktberichte.

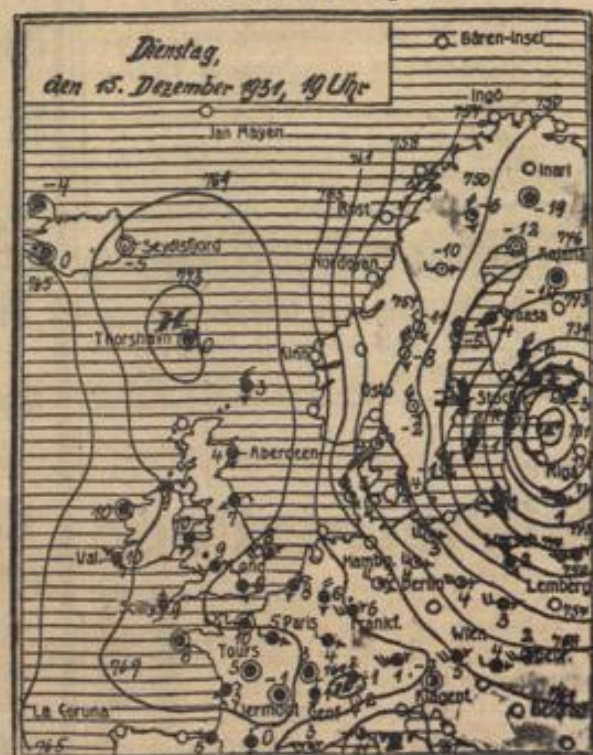
Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 15. Dezember 1931, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weizen 5-6 (3-4), Roggen 7 (5), Weizen 6 (4), Runkelrübe 14 (10), Grünkohl (Winterkohl) 10 (7), kleine gelbe Rüben (Karotten) 8 (5), gelbe Rüben 6 (4), Schwarzwurzel 16 (13), rote Rüben 8 (6), weiße Rüben 7 (5), Kohlrabi 6-12 (5-10), Erdkohl 7 (5), Spinat 10-12 (6-8), ausl. Blumenkohl 25-30 (20-40), Meerrettich 30-35 (25-40), Sellerie 10 bis 30 (10-25), Lauch 6-10 (5-8), Zwiebeln 12 (8), alte Kartoffeln 5 (3,5), Kopfsalat 10 (6), Endiviasalat 5-12 (4-8), Feldsalat 40 (25), Tomaten 45 (40), Rettich 8-15 (6-10), deutsche Champignons 8-20 (6-14), deutsche Champignons 5-8 (4-6), Erdbeeren 10-20 (8-15), Kirschen 5-6 (4), Zitronen 5-8 (4-6), Apfelsinen 22-35 (16-22), ausl. Kaffeebohnen 25-30 (20-24), Walnüsse 35-60 (30-50), Haselnüsse 50 (45), Landbutter 130-140, Butter 10-12, Handkäse 6-12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Vieh- und Marktbericht.

Mainz, 15. Dez. Auftrieb: 21 Ochsen, 15 Bullen, 65 Kühe oder Färsen, 245 Kälber, 920 Schweine. Marktverkauf: In allen Viehgattungen schleppend. Kälber geräumt, Großvieh und Schweine überhand. Bei Schweinen zurückgehende Preise. Preise: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 28-32, sonstige vollfleischige ältere 18-24. Bullen: fleischige 18-24. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 23-25, sonstige vollfleischige oder gemästete 18-22, fleischige 14-16. Färsen (Kabinen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 24-32. Kälber: mittlere Mast- und Saugfälscher 38-45, geringere Kälber 30-37. Schweine: vollfleischige von circa 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 48-50, ditto von circa 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 43-47.

Wetterbericht.



Der Sturmwind über der Ostsee führt jetzt einen breiten Strom kälterer Luft gegen das Festland heran. Bei zeitweise aufsteigender Bewölkung wird es dabei noch zu einzelnen schauerartigen Niederschlägen kommen. Die Temperaturen gehen wieder zurück und bei Aufhellung kann es auch wieder zu leichten Frösten kommen.

Witterungsausichten bis Donnerstagabend: Trocken und zeitweise heiter, abflauende nordöstliche Winde, Tagestemperatur nahe bei Null.

Eine seltsame Sportlaufbahn.

Eine Frau macht 150 Fallschirmabspünge. — Landung auf dem Christbaum im Riesengebirge.

Dieser Tage hat die bekannte Sportfliegerin und Fallschirmfliegerin, Lola Schröder, Chemnitz, gelegentlich eines Segelfluggelanges unter Leitung des weltbekannten Segelfliegers Wolf Hirth in Grunau im Riesengebirge ihren 149. und 150. Fallschirmabspünge in überaus schwierigem Segelfluggelände ausgeführt. Diese seltsame Jubiläumsziffer hat uns veranlaßt, den seltsamen Werdegang der 25jährigen jungen Frau, die seit acht Jahren im deutschen Flugsport tätig ist, zu schildern. Die junge Frau ist heute in deutschen Fachkreisen als erfahrenste Fallschirmfliegerin anerkannt. Ihre reichen Erfahrungen stützen sich auf sieben verschiedene Fallschirmarten. Die Schriftleitung.

Jedes Kind in Chemnitz, in ganz Sachsen, kennt eine kleine zierliche Frau: Lola. So heißt sie in Sachsen, so heißt sie in Bayern, ihrer Heimat, so heißt sie überall, wo sie eben erst bei einer Flugveranstaltung mitgewirkt hat. Wir haben es in Chemnitz erlebt, daß Kinderchören im Takt „Lola, Lola“ gedrillt haben, um rein äußerlich ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben, wenn die mutige mit ihrem Fallschirm bei einem Flugtag glücklich gelandet ist. Und viele Kinder gibt es im Sachsenland, die „Lola spielen“, sich kleine Fallschirme anfertigen, die sie von den Häusern herabwerfen.

Von daheim abgerückt.

Lola springt mit dem Fallschirm seit acht Jahren. Damals war sie noch sehr klein, war in München im Kloster aufgewachsen, als braves und sitzames Kind. Und wenn man von Lola, wie sie durchaus nicht selbstwidrig von allen, die sie kennen lernen, nach kurzer Bekanntschaft genannt wird, hört, daß dieses „kleine Mädchen“ (anders sieht sie beinahe nicht aus), mutig in die Flugtapfen einer Käthe Paulus, einer Kelly Biese, der ersten Vorkriegsfliegerin getreten ist, dann möchte man das beinahe nicht glauben. Aber: Lola glaubt, wenn dazu Gelegenheit ist, ehrlich und offen, frisch und lustig. Da sitzt der Schelm im Auge, wenn sie einem erzählt, daß sie keineswegs einen „inneren Drang zur Fliegerei“ verspürt hätte. Das ist gewissermaßen ein moderner, denn von den meisten der übrigen fliegenden Frauen hört man, daß sie beinahe schon in der Wiege die „Schnapsucht hatten, Fliegen zu werden.“ Lola ist da ehrlicher: „Damals hat man keine Ahnung in breiteren Kreisen von Fliegerei gehabt; ich bin jedenfalls ganz durch Zufall hineingekommen.“ Im Jahre 1924, als reichlich 17jährige, hat das kleine Mädchen angefangen, — nicht aus Überzeugung, sondern mehr aus Abenteuerlust, weil sie von zu Hause fort wollte. Immerhin ein ungewöhnlicher Weg. Aber mit der ihr eigenen Gründlichkeit, — über dem ganzen Wesen dieser seltsamen Frau, die durchaus frauenlos geblieben ist, liegt im Grunde ein sehr tiefer Ernst, — hat sie sich sehr bald bewußt auf die Grundgedanken der Werbung für die deutsche Luftfahrt eingestellt. Der Fallschirm ist zweifellos ein brauchbares Rettungsgerät, die freiwilligen Abspünge bei Flugtagen sind nicht nur sensationeller Anziehungspunkt, — das betont zwar das Publikum ostentativ selbst bei den besten Flugdarbietungen, — sondern sie sind nötig zur fortgesetzten Erprobung und Verbesserung dieses wichtigen Gerätes. Lola hat eifrig für die Anerkennung des Fallschirmes gearbeitet.

Schicksalschläge bleiben nicht aus.

Bei aller fleißigen Arbeit im Fallschirmspringen ist es der kleinen Frau durchaus nicht leicht gemacht worden. Sie hat inzwischen auch fliegen gelernt, mit vielen Hindernissen. Trotzdem ist sie immer weiter abgesprungen. Sie hat auch Kunstfliegen gelernt, inzwischen ihr mühsam erworbenes Sportflugzeug in schwerem Unwetter eingebüßt, — aber bei allen diesen Schicksalschlägen hat sich die kleine Frau nicht entmutigen lassen. Sie hat in diesem Jahre als siebentes Fallschirmspringen einen neuartigen manuellen Schirm als erster und einziger Pilot in Deutschland angewendet und neuerdings hat sie sich auch bei Wolf Hirth in Grunau im Riesengebirge dem Segelflug gewidmet. Ein „lustiges Universalgemüse“ im wahren Sinne des Wortes!

Die Art und Weise, wie Lola diese Schicksalschläge erträgt, hat, zeugt von echtem Sportgeist. Eine Zeitung ihrer Heimatstadt München, wo man das weiche, schmale Schicksal dieses jähren Menschenkindes näher kennt, betonte kürzlich, daß sie von allen Frauen in der deutschen Sportfliegerei am längsten tätig ist, und daß sie es dabei wohl am schwersten in ihrem Aufstieg gehabt hat. Ihren Weg hat sie auf jeden Fall gemacht, liebenswürdig und bescheiden, aber dennoch bestimmt, mitunter sehr bestimmt. Sehr energisch, ja rücksichtslos kann die kleine Frau werden, wenn sie einmal auf das kameradschaftliche und schmutzige Gesinnung steht. Sie selbst ist der denkbar beste und ehrlichste Kamerad, immer hilfsbereit, wenn es zu helfen gilt.

Erlebnisse aus dem Nordbuch.

Wer denkt, der Fallschirmsprung sei gefährlich, der wird vom Gegenteil überzeugt, wenn er Lola sprechen hört, — und sie handelt nicht. Außerordentlich ruhig geht sie an ihre Abspünge heran, vorsichtig, selbst beim 150. Abspünge noch, aber doch mit beständigem Mut. In den weitaus meisten Fällen tut sie mit Lust und Liebe den Abspünge, auch wenn das Wetter nicht gerade verlockend ist. Sie ist nicht ehrgeizig in materialistischem Sinne, aber ehrgeizig

bedacht auf Wahrung der sportlichen Ehre. Das Publikum enttäuschen, wenn es bei schlechtem Wetter stundenlang auf den Abspünge gewartet hat? Das gibt es für sie nicht! Und das Publikum mit seinem gesunden Sinn für positive Leistungen erkennt dieses Verhalten auch stets an.

Daß diese seltsame Sportlaufbahn eine Fülle interessanter Erlebnisse gebracht hat, ist selbstverständlich. Da nimmt die Pilotin ihr „Nordbuch“ her, das sie von Anfang an gewissenhaft führte, lange vor Austausch der behördlichen Vorschriften. Da sind die Abspünge lächerlich vermehrt, der Pilot, die Maschine, — und die Bescheinigung der Flugpolizei ist nicht vergessen. So ist die Zahl „150“ tatsächlich ungemögelt zustande gekommen!

Stundenlang dauert die fesselnde Unterhaltung. Der erste Abspünge beim ersten Flug. Klein-Lola hatte noch niemals ein Flugzeug aus der Nähe gesehen, der Flugpolizei sagte sie auf Befragen, sie wäre ungefähr schon ein Duzend Mal geflogen. Wie schön war der erste Flug — und sie mußte so bald aus dem Flugzeug heraus. Während ist sie heute noch, daß ihr Begleiter sie herausgeschmissen hatte. Der Betrieb einer ganzen Kallgrube wurde damals stillgelegt durch die Landung.

Glatte und weniger glatte Abspünge folgen in bunter Reihe. Einmal ging der Schirm nicht auf, die Pilotin saute losüber nach unten. Durch ihre Geistesgegenwart hatte sie den Schirm etwa 100 Meter über dem Boden noch herausziehen können, — sie meinte „Ankraut verdirbt nicht“. Bei einem schweren Gewittersturm in Dessau schlug sie hart auf, aber hatte Glück im Unglück; sie erwischt nicht die Betonkarabine von Junkers, auch nicht den harten Flugplatzboden, sondern weiche Lehmauflage drei Meter vor der betonierten Startbahn. Landung auf dieser wäre mit tödlichen Verletzungen gleichbedeutend gewesen.

Landungen zwischen Starkstromleitungen sind nicht schlimm, wenn sie glücklich vorbei sind. Auch hat eine Landung im Hochwasser des Nedars die Befreier mit dem Wasser in Berührung gebracht, nicht aber die Lola. Sie war auf einem Telephonkabel hängen geblieben. Schwein muß der Mensch haben, auch wenns mal schief geht, sind ihre eigenen Worte.

Viele nette Erlebnisse folgen, freundliche Erinnerungen, vor allem an Kinder, aber auch manches Ernste hat die kleine Frau miterlebt: Ihr Lehrer stürzte in Naumburg vor ihren Augen mit dem halbgeöffneten Fallschirm ab und wurde schwer verletzt vom Pfluge getragen. Ein andermal hat sie aus der Luft, wo sie zu einem zweiten Abspünge bereits angefliegen wurde, den tödlichen Abspünge einer Sportkollegin mit ansehen müssen. Ein Fallschirmspilot verunglückte, bei einer anderen Veranstaltung, seine Haken lösten sich, — und Lola sprang darnach noch ab, zur eigenen Beruhigung und der des Publikums. Drohendes Anfliegen mit dem Kopf gegen ein Gebäude bei stürmischem Wetter, was dem Kopf sicher nicht gut bekommen wäre, wurde durch einen tüchtigen Schwung im letzten Augenblick verhindert. Ausfliegen eines Hakens beim Aufgehen des Schirmes, bange Sorge während des Gleitens, daß der zweite haken möge, auch das ging vorüber. Wenn man die Lola hört, bei jedem Abspünge erlebt sie Neues, Schönes und weniger Schönes.

Höhenabspünge und Baumländungen.

Auch gründlich arbeitet Lola. Sie läßt sich nicht leicht überzeugen, will lieber selber probieren! Höhenabspünge: Man vertritt immer die Ansicht, konnte auch phantastische Schilderungen lesen, daß man ohnmächtig würde, Blutungen aus Nase und Ohr bekäme, schon in geringeren Höhen! Nun, Lola geht planmäßig vor, unter genauer behördlicher Kontrolle, springt aus 1000, 1900, 2600, später 4400 Meter ab, — sie kommt glücklich frisch und munter zur Erde zurück, ist nicht ohnmächtig geworden, hat kein Ohrenbluten, kurz nicht die geringsten Beschwerden. Sie hat noch mehr vor, und man nimmt diese flüchtige Andeutung ernst.

Ihre Jubiläumsabspünge (75, 100 und 150) endeten sämtlich auf Bäumen. Lola hat sich zur Meisterin in geschickten Baumländungen ausgebildet. Wenn schon, dann mitten hinein in die Krone“, meinte sie lächelnd. In Dresden haben die Sanitäter, ritische, tatliche, zweieindeinhalb Kilometer abgesetzt und behutlich zur Seite getragen. So wurde der kostbare Schirm nicht beschädigt. Lola war stink am Stamme heruntergeleitet. Bei ihrem letzten Jubiläumsabspünge, dem 150., (einer bisher nur von wenigen erreichten und beglaubigten Ziffer) setzte sie sich, höchst zeitgemäß, in diesen Dezemberabspünge — in einen Weihnachtsbaum in Hirschberg — Grunau im Riesengebirge. Ihren 149. und 150. Abspünge hat Lola nämlich zum reinen Privatvergnügen, um die Grunauer Segelflugschüler „zu unterhalten“ und ihnen die Harmlosigkeit des Abspüngen vorzuführen, bei einem Segelflugsport in Grunau dieser Tage ausgeführt. Als sie sich in die Tanne gesetzt hatte, meinte Wolf Hirth, der Weltrekordsegelflieger, der besorgt, trotz seiner schweren Beinbeschädigung, eiligst herbeikam, im schönsten Schwäbisch: „Da ist das Nadeln wenigstens sanft automme...“ Es soll nur ein ganz wenig gestachelt haben. Dicht neben der Landestelle führte eine Hochspannungsleitung vorbei. Wird sich der Christbaum doch über den sonderbaren Weihnachtsbaum gewundert haben. Nun man hat ihn abgelegt und im Triumph-

400m-Brust-Schwimmen

5.50.2 DEUTSCHLAND

- 6.01.0 BELGIEN
- 6.12.3 FINNLAND
- 6.12.6 U.S.A.
- 6.15.6 OESTERREICH
- 6.17.2 FRANKREICH
- 6.23.2 AUSTRALIEN
- 6.24.5 JAPAN
- 6.26.0 HOLLAND
- 6.30.6 UNICARN
- 6.33.8 NÖRWEGEN
- 6.37.6 SPANIEN
- 6.40.8 ARGENTINIEN
- 6.41.5 DÄNEMARK
- 6.43.2 JUCOST
- 6.44.6 POLEN

Nr. 600er 31. NOV.

Die üblichen Strecken im Brustschwimmen führen über 100 und 200 Meter, doch werden amtliche Rekorde auch über Strecken bis zu 500 Meter geführt. Eine besondere Stellung nehmen die 400 Meter im Brustschwimmen ein. Hier zeigt sich noch immer die klare Überlegenheit Deutschlands im Bruststil, und der Weltrekord unseres Erich Rademacher mit 5:50,2 Min. steht auf einsamer Höhe. Nur dem Belgier van Barys gelang es, fast die 6-Minutengrenze zu erreichen, alle übrigen Nationen folgen mit beträchtlichem Abstand. Unter den gegebenen Verhältnissen kann man wohl sicher sein, daß Rademachers jetziger Weltrekord noch über eine lange Lebensdauer verfügen wird, es sei denn, daß ein anderer deutscher Schwimmer den hervorragenden Rekord bricht.

zug nach Grunau geschleppt. Dort hat er noch über Weihnachten Zeit, im Segelflugquartier darüber nachzudenken.

Sie will auch künftig abspünge und fliegen.

Man hat Lola noch in Grunau dieser Tage zugeredet, sie sollte nun aufhören mit dem Abspünge und sich künftig ausschließlich auf Fliegen verlegen. Sie will es nicht. Jetzt fange sie erst an! Stolz sei sie, daß sie bei manchem alten Flieger die dort vorhandene unverständliche Abneigung gegen den Fallschirm eingedämmt und beseitigt habe. Besonders stolz ist sie darauf, daß sie einen alten (richtigen) älteren, mit jugendlichem Herzen hartgejagten „Bour le mérite-Flieger“ zum Probeabspünge bewegen konnte. Sachlich und tapfer arbeitet die mutige, entschlossene Frau weiter, mutiger als mancher Mann, und mit Recht, daß dieser Mut echt ist! Ohne alle theatralische Haltung, ohne Sturzhelm und Bandagen, die den Abspünge so „interessant gefährlich“ erscheinen lassen, tritt die kleine Frau an, Strahlenkleid, mit Halbschuhen, einfach einen Trainingsanzug darüber gezogen, wenn es aus der Höhe in die Tiefe geht. 150 Mal. Und mancher liebe Mitbürger schaut sich heute noch, im sicheren Flugzeug aufzusitzen und in diesem wieder zu landen! Wenn man Lola hört, dann gewinnt man absolutes Vertrauen zu unseren Luftfahrgeräten! GaeI.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	deutliche Schneehöhe in cm (Windstärke)	Beschaffenheit der Schneedecke	Sport-möglichkeiten
Rannsd					
Al. Feldberg	Nebel	-1	gering	durchbrochen	—
Gr. Feldberg	—	-1	—	—	Eisbahn mögl.
Rhön					
Wasserturpe	Nebel	-1	5 cm	verhascht	keine
Schwarzwald					
Unterarten	bedeckt	-2	8 cm	—	Stu. Rod. mögl.
Wälder Höhe-S.	—	-1	2 cm	verhascht	Stu. Rod. mögl.
Kuhleiten	Nebel	-3	30 cm	gelblich	Stu. Rod. mögl.
Schauinsland	bedeckt	-3	30 cm	glatte Schnee	Stu. Rod. gut
Schönwald	better	-2	15 cm	verhascht	Stu. Rod. g.
Alpen					
Schneefarneth.	—	-5	200 cm	glatte Schnee	Stu. Rod. gut
Bad Tsch.	bedeckt	-6	5 cm	gelblich	Stu. Rod. mögl.
Wälder	Nebel	-7	5 cm	glatte Schnee	Stu. Rod. gut
Oberstdorf	—	-9	10 cm	glatte Schnee	Stu. Rod. 1. g.
Hirschberg	better	-8	40 cm	—	Stu. Rod. mögl.
Tirol					
St. Anton a. A.	—	-17	25 cm	—	Stu. Rod. gut
St. Christoph	—	-17	80 cm	—	Stu. Rod. mögl.
Angerhof	bedeckt	-3	30 cm	—	—
Angerhof-Höhe	—	-4	50 cm	—	—

bis

60%

reduziert und mehr

Zum Weihnachtsfest

Die sensationelle Kaufgelegenheit im

Total-Ausverkauf

Damentaschen, Schreibmappen, Koffer und alle Reiseartikel

Führer's Lederwaren-Kirchgasse 28

u. Kofferhaus

Notverordnung!

Unsere Preise sind **10-20% gesenkt**

Überzeugen Sie sich und beachten Sie unsere Schaufenster!

Elvers & Pieper

DAS HAUS DER QUALITÄTEN

Hauptgeschäft: Friedrichstraße 14

Ausstellungslokal: Wilhelmstraße 32.

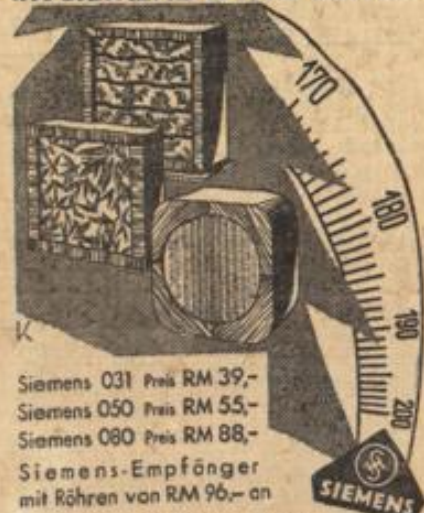
Webergasse 2

Sonntag geöffnet von 2—6 Uhr

4747

Weihnachtsklänge

IM SIEMENS-LAUTSPRECHER



Siemens 031 Preis RM 39,-
Siemens 050 Preis RM 55,-
Siemens 080 Preis RM 88,-
Siemens-Empfänger
mit Röhren von RM 96,- an

Vorführung durch
Christian Tauber, Wiesbaden,
Kirchgasse 20. F 367

Beliebte Weihnachtsgeschenke!

Rauchtische mit Messingplatte Mk.	17.50
Dielengarnituren Schleiflack, mod. Ausf. Mk.	19.50
Anschraubspiegel . . . Mk.	6.50
Haus-Apotheken . . . Mk.	4.50
Blumenkrippen Mk.	11.00
Wäschetruhen Mk.	7.50
Bilder, für Wohn- u. Schlafz. Mk.	16.50

Württemberg

Wiesbaden 4809

Neugasse 11. Neugasse 11.

Großer Weihnachtsverkauf u. Preisabbau!
Wegen Ueberfüllung des Lagers habe ich mich entschlossen meine selbsthergestellten **Schlafzimmer** (Eiche mit Nußbaumabsetzungen) zum spottbilligen Preis von **450-530 Mk.** abzusetzen.
Schwarzwälder Möbelhaus, Nerostr. 1.
Schreinermeister Stoll & Schleich.
Sonntag geöffnet. Sonntag geöffnet.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Einkäufe bei mir decken.

Mein Weihnachtsschlager!

Füllfederhalter
mit 14kar Goldfeder von **1.60** Mk. an
Füllfederhalter
mit nichtrostender Stahlfeder **45** s.

Weihnachts- u. Neujahrskarten
10 Stück **25** s.

Klosettpapier
10 Rollen **90** s.
Butterbrotpapier
großes Format, fett dicht, 100 Blatt **24** s.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Papierhaus Pallmann

Schwalbacher Straße 17 gegenüber Arbeitsamt.

Nothilfe! Dauernder Ruhen!

Große Brennstoffersparnis erzielt jeder Besitzer einer Zentralheizung, Dampfheizung oder Feuerungsanlage (verglieb. Art) durch Einbau eines 100fach bewährten:

pat. Zugreglers „Konstant“

geprüft und empfohlen von der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnisse der Techn. Hochschule, Charlottenburg. Minimale Anschaffungskosten (von ca. 85 RM ab). Einfacher Einbau jeder Zeit innerhalb weniger Stunden. Garantierte Ersparnisse bis zu 25%! Automat. Regelung sowie Abkühlung schädlicher Gase. Zahlreiche Referenzen von Behörden, Hotels, Banken, Büros und Hausbesitzern. Auf Wunsch kostenl. Ingenieur-Besuche, Beratungen und Angebote.
Generalvertretung:

Ingenieurbureau Hugo Hesse,
Kaiser-Friedrich-Ring 63. — Telefon 25737

Das schönste Geschenk!

Ein Glückslos der Staatslotterie

Nächste Ziehung:

16. und 17. Dezember.

Lose in Abschnitten von RM. 15,— an

bei **Glücklich** 4741

staatliche Lotterie-Einnahme

56 Wilhelmstraße 56.

Schenken Sie praktisch!



Kommen Sie zu mir!

Ich berate und bediene Sie gut!

Spezialität: **Alle prakt. Neuheiten für Haus u. Küche!**

Kleine Burgstraße **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät 4422

Wäsche

ein Geschenk

das der Dame Freude macht

erhalten Sie bei uns in jeder gewünschten Ausführung für wenig Geld.

Mako-Hemd weiß u. farbig . Gr. 3	1.45	Taschentücher m.Hohlraum . 25, . 20	1.15
Mako-Hemd mit Träger . . . 1.-	.85	Taghemden mit Stickerei od. Hand- Klöppel . . . 2.25, 1.75,	1.50
Unterziehschlüpfer - . 95,	.65	Nachthemden weißer oder farbig Batist . . . 3.75, 3.00,	2.50
Charmeuse- Taillerock zarte Farb.	4.75	Aus künstl Bemberg-Seide mit reicher Handarbeit	
Charmeuse- Schlupfer , passend	2.25	Nachthemd 10.90, 8.90,	7.90
Strümpfe a. K'Wäsche- seide, Doppels., Spitzfaser	1.25	Taghemd	4.90
1a Flor mit künstlicher Seide	1.60	Beinkleid	4.90

Beckhardt, Kaufmann & Co.

nur Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. 4701

Rörigs Parkettreinigungsmittel „Arco“

ist ein wasserhelles Erzeugnis, dient zur Reinigung von Parkett und Linoleum, sowie Steinholzböden. Man gießt es am besten in eine Schüssel und reibt den zu behandelnden Boden mit unserer Spezial-Parkettbürste ab (Kupferdrahtbürste Stück Mark 2.40. Einige Minuten einwirken lassen, danach gründlich mit einem Lappen nachreiben und gut trocknen lassen, bevor Wachs aufgetragen wird. „Arco“ ist vollkommen wasserfrei und greift den Boden nicht an. Preise bei 1-5 Liter das Liter Mark 0.80 ausschließlich Kannen. bei 10-50 Liter das Liter Mark 0.70 ausschließlich Kannen. Bei besonders hartnäckigen Flecken auf den Böden verwenden Sie unser „Lösform“ das Kilo zu Mark 3.20.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik
Wiesbaden Marktstraße 6, Telefon 22500 Gegr 1895

Honig

Garantiert reinen
**Bienen-Blüten-
Schleuder-Honig**
Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt
an Vitaminen und
Nährsalzen.

„reine aromatische“
Quantitäten in
**Wiesenblumen- und
Lindenblüten-Honig**
1-Pfd.-Glas **1.20** Mk
bei 5 Pfund **1.70** Mk
ohne Glas

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
5% Rabatt!

Wagenleiden

beiliegend oft in 24 Stund.
Bartfeld, Wilhelmstr. 12.

Ich bin zu der **Allgemeinen Orts-
krankenkasse u. allen anderen Kassen**
zugelassen.

Dr. med. P. Korell

Fachärztin für Säuglings- und
Kinderkrankheiten.

Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 46, 1. St.
Telephon 60674. F364

Sprechstunden: Vormittags von 9—10¹/₂ Uhr,
nachm. von 3—4 Uhr (außer Samstags nachm.)

Danksagung.

Für alle erwiesene Anteilnahme und die
reichen Blumenspenden bei dem Heimgehe
unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf
diesem Wege herzlichen Dank. Besonders
danken wir Herrn Pfarrer Bender für die
tröstlichen Worte am Grabe.

Fam. Wagner u. Kreusel.



Turn- und Sportverein „Eintracht“
Gegr. 1846 Wiesbaden. Jur. Person.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, die Mitgliedschaft
von dem Ableben unseres allverehrten Ehrenmitgliedes

Herrn Ludwig Lehr, Küfermeister

in Kenntnis zu setzen.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 17. d. M.,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1931

Der Vorstand.